Breslauer  Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspr. in Breslau 6 Mark, Wochen-Abonnem. 60 Pf., außerhalb pro Quartal incl. Porto 7 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer sechstheiligen Petit-Zeile 20 Pf., Reclame 50 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag einmal, Montag zweimal, an den übrigen Tagen dreimal erscheint.

Nr. 382. Morgen-Ausgabe. Siebenundsechszigster Jahrgang. — Eduard Trewendt Zeitungs-Verlag. Donnerstag, den 3. Juni 1886.

Nr. 383 der Breslauer Zeitung wird Freitag, den 4. Juni (Mittag), ausgegeben.

Krieg und Frieden.

Ein gewisser Theil der Presse rechnet es zu seinen Bedürfnissen, von Zeit zu Zeit die Frage aufzuwerfen, ob der Krieg in Sicht ist. Er rechnet es sich gewissermaßen als eine patriotische That an, die Aufmerksamkeit des Publikums auf diesen Punkt hinzulenken und wenn dann nach einigen Wochen oder Monaten der Lärm verstummt ist, treten gute Freunde auf und versichern, lediglich der kalte Wasserstrahl, den man über die Grenze gelenkt, habe uns vor einer Katastrophe bewahrt.

Wir halten ein solches Treiben unter allen Umständen für nutzlos, der Regel nach sogar für schädlich. Fürst Bismarck hat wiederholt die Aeußerung gethan, die Presse habe die Aufgabe, sich mit den inneren Zuständen des Reiches zu befassen, denn von den auswärtigen Dingen verstehe sie Nichts. Bis auf einen gewissen Punkt hin können wir uns dieser Ansicht nur anschließen. Allerdings werden wir uns die Freiheit niemals beschränken lassen, über gesetzgeberische Reformen in Nachbarstaaten, über die Home-Rule-Bill in England oder das Sprachengesetz in Oesterreich eine Meinung zu sagen, denn wir können uns für unser Urtheil das zureichende Material verschaffen. Dagegen über die diplomatische Lage sind wir in der Regel noch sehr schlecht unterrichtet. Gut unterrichtet sind wir nur dann, wenn diplomatische Actenstücke neuesten Datums aus den Schreibstuben der Gesandten in die Redactionsbureaus wandern. Die Jahre von 1862 bis 1866 waren sehr fruchtbar darin und wir wissen, was ihnen gefolgt ist. Ungewöhnlich schlecht sind wir unterrichtet, sobald wir uns darauf einlassen, die diplomatischen Kannegießereien officiöser Correspondenten zu studiren, mögen sie nun Cohn von Blowitz heißen oder mögen sie ihre Weisheit in die Wiener „Politische Corresp.“ abladen. Denn diese Ergießungen sind niemals darauf berechnet, uns Kenntniß von den Thatsachen zu verschaffen, sondern darauf, in uns Stimmungen zu erregen, ohne uns Thatsachen mitzutheilen. Wir fragen jeden aufmerksamen Leser dieser officiösen Ergießungen, ob er über die Dinge, die hinsichtlich der bulgarisch-serbischen Kriegsdrohungen im vorigen Jahre oder hinsichtlich der griechischen Kriegsdrohungen in diesem Jahre irgend etwas ermittelt hat, was er als thatsächlich begründet ansehen könnte. Wir halten uns an den einfachen Satz: So lange wir über die diplomatische Lage wenig wissen, sind die Aussichten für die Zukunft friedlich.

Es wäre eine unverantwortliche Ueberhebung, wenn Jemand die Zusicherung abgeben wollte, wir werden mit Frankreich in der nächsten Zeit oder gar für alle Zukunft keinen Krieg haben. Wir haben im Jahre 1870 mit Ueberraschung gesehen, in wie völlig unvorbereiteter Weise ein Krieg ausbrechen kann, und was damals geschehen ist, kann sich selbstverständlich ein anderes Mal wiederholen. Wer aber von der Ansicht ausgeht, ein solcher Vorgang müsse sich einmal wiederholen, der kann von Kriegsbesorgnissen keinen Augenblick frei sein, und wird nie einen Tag erleben, an welchem er nicht für einen Krieg-in-Sicht-Artikel den Stoff fände.

Welchen Nutzen kann es haben, den Teufel an die Wand zu malen? Ja, wenn es sich darum handelte, unsere Regierung zur Vorsicht und zur Wachsamkeit zu mahnen! Aber auch die erbittersten Gegner unserer Regierung können ihr nach dieser Seite hin keinen Vorwurf machen. Wir alle wissen, daß seit fünfzehn Jahren Nichts versäumt worden ist, die Wehrkraft des Landes zu erhalten und zu heben. An der verbesserten Ausrüstung der Truppen, an der Organisation aller zur Heeresverwaltung gehörigen Einrichtungen ist ununterbrochen gearbeitet worden. Jedes Kaisermanöver verschafft uns die beruhigende Sicherheit, daß die Ausbildung der Truppen mit unermüdlichem Eifer betrieben wird, daß unser Offiziercorps auf der Höhe seiner Aufgabe steht. Unsere Heeresverwaltung erfüllt ihre Pflicht selbst dann, wenn sie gar keine Gefahr sieht, mit eben so großem Eifer, als ob die Gefahr unmittelbar vor der Thür stände. Eine größere Vorsicht als die, welche einem verständigen Mann obliegt, kann man nicht üben.

Auch unsere auswärtige Verwaltung bedarf einer Vermahnung zu größerer Vorsicht nicht. Wir haben es dem Fürsten Bismarck stets zum höchsten Ruhme angerechnet, daß er nicht allein mit der aufrichtigen Hingabe, sondern auch mit genialer Umsicht alle die Hindernisse zu zerstören weiß, die sich der Erhaltung des Friedens entgegenstellen. Dieses sein Verdienst ist überall in der Welt anerkannt, und gerade der Würdigung dieses Verdienstes messen wir die Ursache bei, aus welcher Fürst Bismarck in seiner inneren Politik nicht auf den geschlossenen Widerstand stößt, der nach unserer Meinung am Platze wäre.

In Frankreich ist vor einigen Wochen eine kriegsschnaubende Flugschrift ausgegeben worden, welches großes Aufsehen hervorgerufen hat, und nun meint man, Frankreich sei in kriegerischer Stimmung. Lieber Himmel, wenn die ganze deutsche Nation stets verantwortlich gemacht werden sollte für den Inhalt jeder Flugschrift, die vorübergehend ein gewisses Aufsehen erregt! Im Jahre 1871 hat nicht ein beliebiger Anonymus, sondern ein Mann, der sich in amtlicher Stellung und Würde befand, eine Schrift geschrieben, in welcher er meinte, da Deutschland nun doch einmal beim Annectiren sei, so möge es doch auch der Schweiz einen tüchtigen Streifen Land aus dem Körper herausschneiden. Bald gegen Rußland, bald gegen England, bald gegen Amerika wird in unseren Büchern und Zeitungen, auch officiösen Zeitungen, zuweilen die feindseligste und gehässigste Sprache geführt. Ueber eine vermeintliche „Zerstörung Roms“ haben einige verdienstvolle Gelehrte Anschauungen, die wir für recht verkehrt halten, in so verletzender Weise ausgesprochen, daß recht bedenkliche Folgen sich daraus hätten entspinnen können, wenn die italienische Regierung eben so empfindlich wäre, wie andere Regierungen. Ueber unser Verhältniß zu Holland sind in deutschen Zeitungen Dinge geschrieben worden, die in einem Theil der Holländer die Befürchtung wachgerufen hatten, Deutschland wolle das Land annectiren, um sich in den Besitz seiner Colonien zu setzen. Es giebt kein Land auf der Welt, das nicht den Beweis führen könnte, Deutschland führe gegen dasselbe die bösesten Dinge im Schilde, wenn ein solcher Beweis aus den unbefugten Aeußerungen von Privatpersonen zu führen wäre.

Jedermann, der sich in Frankreich mit offenen Augen umgesehen hat, weiß, daß die breite Masse des Volkes eine entschiedene Abneigung gegen den Krieg hat; er weiß auch, daß die neuesten Tonkin-Erfahrungen durchaus nicht dazu angethan waren, die Kriegslust zu steigern; er weiß endlich, daß es zu den Bedürfnissen eines großen Theils des Volkes gehört, von Zeit zu Zeit sich in patriotischen Redensarten zu berauschen, und daß die Erfolge eines Deroulède darin beruhen, daß er diesen Rausch hervorzuzaubern weiß. Diese Sucht nach tönenden, erhitzenden Redensarten ist ein Nationalfehler, den wir gar nicht beschönigen dürfen, den wir aber nicht verurtheilen müssen, weil wir wissen, daß auch wir mit angeborenen nationalen Fehlern behaftet sind, die vielleicht anderen Völkern sehr unschön erscheinen.

Deutschland ist in einer starken Rüstung. Die fünf Milliarden, die wir als Kriegsentschädigung erhalten haben, sind verflogen. Geblieben ist uns aber die Verbesserung unserer Westgrenze, welche uns gegen eine Ueberrumpelung, wie wir sie früher befürchten mußten, schützt. Wir meinen in der That, daß wir uns die Sorge aus dem Sinne schlagen dürfen, ob ein Krieg in Sicht ist.

Deutschland.

⚍ **Berlin,** 1. Juni. [Der Antrag Seer über den Verkehr auf Kunststraßen.] Mit außerordentlicher Schnelligkeit hat die Commission, welcher das Abgeordnetenhaus am 21. v. Mts. den von dem Abg. Seer eingebrachten Gesetzentwurf über die Abänderung der Verordnungen von 1839 und 1840, betreffend den Verkehr auf den Kunststraßen, überwies, über denselben Bericht erstattet. Man wünscht den Entwurf noch vor dem in wenigen Tagen bevorstehenden Schlusse der Arbeiten in zweiter und dritter Lesung zu erledigen. Herr Seer hatte einheitliche Bestimmungen über die bei der Benutzung von Kunststraßen zulässige Radreifenbreite der Fuhrwerke für das ganze Geltungsgebiet jener beiden Verordnungen vorgeschlagen. In der Commission erklärte der Vertreter des Ministers der öffentlichen Arbeiten, daß er zwar nicht in der Lage sei, Namens der Staatsregierung Stellung zu dem Antrage zu nehmen, da eine Beschlußfassung derselben noch nicht erfolgt sei, jedoch zur Förderung der Arbeiten der Commission das Ergebniß der Erörterungen mittheilen dürfe, zu welchen der Antrag Seer Veranlassung gegeben habe. Der Minister für Landwirthschaft hat das Bedürfniß für ein allgemeines

Von der Jubiläums-Kunst-Ausstellung.

III.

Je öfter wir das Labyrinth des Ausstellungspalastes mit seinen weiten Sälen durchwandern, je vertrauter uns die erdrückende Fülle der ausgestellten Kunstwerke im Einzelnen wird, desto mehr befestigt sich in uns die Ueberzeugung, die wir freilich nicht erst auf der Jubiläums-Ausstellung zu gewinnen brauchten, sondern die uns schon längst geläufig ist, die sich uns hier aber mehr als je mit Macht aufdrängt: die Ueberzeugung, daß unsere Kunst nicht mit dem Pulsschlag der Zeit Fühlung hat. Der Charakter der Epoche, die herrschenden Ideen derselben, die weltbewegenden Fragen, an deren Lösung unser gesammtes öffentliches Leben arbeitet, unsere Künstler scheinen dafür kein Interesse zu haben. Nur ein halbes Dutzend Bilder unter den mehr als tausend zur Ausstellung gelangten erinnern uns daran, daß wir im Zeitalter des technischen Aufschwunges leben, der unsere socialen Verhältnisse von Grund aus umgestaltet hat. Von der Entfesselung widerstreitender Gewalten, die die Gegenwart in ihren tiefsten Tiefen aufwühlen, findet sich in der Ausstellung keine Spur. Die Erzitterung der Volksseele, die nervöse Unruhe des lebenden Geschlechts, das an der Lösung ungeheurer Aufgaben zu arbeiten berufen ist, sie spiegeln sich nicht in der Ausstellung wider. Es scheint, als ob unsere Künstler ganz außer Zusammenhang ständen mit dem Ringen des Tages; als ob ihre Ateliers irgend wo neben der Welt lägen, in der so heiße Kämpfe um Sein oder Nichtsein gekämpft werden.

Vielen mag dieser Zustand der Kunst als ein idealer erscheinen. Denn sie soll ja beileibe nicht in den Schmutz des Tages hinabsteigen, sie, die Hohe, die Göttliche, soll hoch über dem Gemeinen schweben und unser schönheitstrunkenes Auge vom blauen Aether aus mit ihrem lichten Scheine erfreuen. Wohl daher uns, daß wir noch Künstler haben, die ein unwiderstehlicher Trieb dazu zwingt, vor der rauhen, öden Wirklichkeit die Flucht zu ergreifen und aus dem Reiche der Träume uns die holden Gaben heiterer Phantasie heimzubringen! O gewiß! Wer wollte mit den Künstlern rechten, die Märchen dichten und verklungenen Zeiten Hymnen singen? Immer wird es Menschen geben, die an luftigen Gebilden dieser Art Gefallen finden. Und so sind sie uns denn auch auf der Ausstellung willkommen, die Maler und Bildhauer, die die Gestalten der griechischen Mythologie zum tausendsten Male zu neuem Leben erwecken; auch sehen wir mit Vergnügen, wie andere unter ihnen unentwegt und unermüdet vom langen Ritt ins alte romantische Land Legenden ersinnen und in Farbe und Stein festhalten, oder in verstohlene Winkel der Weltgeschichte mit der glänzenden Pracht ihrer Farben hineinleuchten. Dankbare Zuschauer sind wir auch, wenn uns der Humor des täglichen Lebens, weitab von der großen Heerstraße, über welche das Sturmeswehen der aufgeregten Zeit daherbraust, aus liebenswürdigen Genrebildern entgegenlacht. Allein damit hat die Kunst ihre Aufgabe nicht erschöpft. Uns angenehm zu unterhalten, ist nur ein Theil ihres Berufs. Wir verlangen mehr. Wir wollen gepackt, erschüttert sein. Wir wollen uns in dem Nerv unseres Lebens getroffen fühlen. Die Ideen der Zeit, die die Luft chaotisch durchschwirren, gerade sie möchten wir von dem Künstler, der auf der Höhe der Zeit steht, im Kunstwerk zur Klärung gebracht sehen. Greife er doch eine derselben auf, reinige er sie von den Schlacken, von denen sie umgeben, zeige er sie in ihrer Größe und erhebe er uns dadurch über das Niedere des Erdendaseins. Wie das zu machen? Nun, die Stoffe liegen auf der Straße...

Nehmen wir eins von dem halben Dutzend Bildern, denen wir nachgesagt, daß sie mehr seien als außerweltliche Fictionen. Philipp Fleischer's „St. Gotthard“ gehört zu den Gemälden der Ausstellung, vor denen der flüchtige Fuß der irrenden Ritter, die die Kunst suchen, unfreiwillig Halt macht. Das Bild ist ein Triumphlied auf die Kühnheit, die Energie des Menschengeistes. Wir befinden uns vor einem der Eingänge in den St. Gotthardtunnel, ersichtlich auf der italienischen Seite. Es ist Feierabend. Aus der dunklen Pforte, die in die Eingeweide des gigantischen Bergriesen hineinführt, strömen Hunderte von Arbeitern; manche schweigend vor sich hinschauend, denn sie sind zu müde, um Lust genug zu haben, ein Gespräch mit dem Nachbar anzufangen; manche plaudernd; manche von Frau und Kind empfangen und herzlich begrüßt; andere noch abrechnend mit einem der Beamten; wieder andere sich seitwärts in die Weinbuden schlagend. Hier, links im Vordergrunde, vor der Thür des „Weinverkaufs“, hat sich bereits eine interessante Gruppe gebildet, die als fruchtbarer Keim des demnächst sich entwickelnden Kneiplebens vielversprechend ist. Die eine der beiden Schönen, die vor der niederen Hütte Platz genommen, hält die Guitarre bereit, um irgend eine Arie oder einen losen Vierzeiler — denn das Mädel sieht gar dreist aus — zum Besten zu geben. Diese Arbeiter-Bataillone marschiren vor uns auf wie eine Macht. Wir fühlen es, daß sie eine solche sind. So viel vereinigter Hände Schaffen erscheint wie zu einer elementaren Kraft consolidirt, vor der selbst die unnahbare Alpennatur die Waffen streckt. Und doch gehorchen alle diese Massen Einem Willen, dienen sie Einem vorbedachten großen Zwecke. Die erhabene Idee der Völker-Verbindung, die erstaunliche Souveränität, mit der die Wissenschaft die Richtung des Tunnels vorgezeichnet, der Nord und Süd mit einander verknüpft, sie feiern hier einen glänzenden Sieg. Und so liegt in diesem Bilde der Gedanke ausgesprochen, daß der forschende und thätige Geist des Menschen, die höhere Intelligenz, immerdar herrschen werden über die bloße mechanische oder physische Kraft.

Eine ähnliche Rolle spielt Adolf Menzel's „Eisenwalzwerk“, das der Ausstellung als Bestandtheil der historischen Abtheilung einverleibt ist. Das Bild ist hinlänglich bekannt.

Auch Payer's „Bai des Todes“, die früher einmal ausführlich in dieser Zeitung besprochen wurde, als das Bild in Breslau bei Lichtenberg ausgestellt war, gehört in die Kategorie derjenigen Kunstwerke, die durch actuellen Werth ein erhöhtes und nachhaltigeres Interesse erregen. In diesem Gemälde ist in erschütternder, aber zugleich erhebender Weise dargethan, wie im Interesse der Wissenschaft und der Förderung international-nützlicher Zwecke die Aufopferungsfähigkeit des Menschen vor dem Letzten, dem Märtyrerthum, nicht einmal in unserm „materialistischen“ Jahrhundert zurückschreckt.

Die sociale Frage findet sich in einigen kleineren Gemälden berührt, z. B. in der Weise, daß ein Künstler eine arme Nähterin beim Schein der verlöschenden Lampe über der Arbeit einschlafen läßt, so daß den Betrachter ein wahrhaftes Mitleiden überkommt mit dem bedauernswerthen, überanstrengten, ermatteten Geschöpf. Auf einem anderen Gemälde wird uns eine Familie vorgeführt, die soeben ihr mehr als kärgliches Abendbrot zu sich nimmt. Die Mutter ist todt; ihr ist die Theilnahme an dem Hungermahl erspart, aber der Vater sitzt vor einer Schüssel, in der anscheinend eine dünne Wassersuppe enthalten ist; die Kinder fallen gierig über einige Stücke Brot her, mit eifersüchtigen Blicken eines des andern Ration betrachtend. An die Wand gelehnt, steht ein kleines Mädchen, die, wenn auch noch nicht satt, so doch schon mit ihrer Mahlzeit fertig zu sein scheint. Auch ein Bild des Jammers, das uns ins Herz schneidet! Leider aber fehlt hier jedes versöhnende Element. Und das entwerthet beide Bilder, die technisch vorzüglich gemalt sind, als Kunstwerke in höherem Sinne vollständig.

Das größte Gemälde für die Ausstellung geliefert und damit von vornherein sich einen bedeutenden Zulauf gesichert zu haben, ist dem Professor Wilhelm Lindenschmit in München beschieden gewesen. Sein „Alarich in Rom“ ist ein Kolossalbild in des Wortes umfangreichster Bedeutung. Zum Verständniß des Sujets ist aus Gregorovius' Geschichte der Stadt Rom zu entnehmen, daß bei der Plünderung der ewigen Stadt im Jahre 410 die Gothen kostbare Heiligthümer fanden, welche der Hut einer christlichen Jungfrau anvertraut waren. In diesen Heiligthümern den Kirchenschatz von St. Peter erkennend, gab Alarich den Befehl, die Reliquien und ihre Hüterin nach dem St. Peter zu geleiten. Als diese seltsame Schaar, die von Edelsteinen funkelnden Weihegeschenke tragend, fortzog, verwandelte sich der Zug alsbald in eine Procession. Fliehende Christen, Frauen, Kinder, Greise, die sich schutzsuchend hinzudrängten, die eben noch leidenschaftlich erregten gothischen Krieger, alle schlossen sich aneinander, und, nach der Kirche ziehend, durchbrachen sie das wüste Gelärm der Plünderung durch die feierlichen Töne eines Hymnus und boten ein Gemälde dar, welches die Kirchenväter als einen Triumphzug der christlichen Religion verherrlicht haben. Lindenschmit läßt sich das Wunder vor unseren Augen vollziehen und sucht es uns mit dem ganzen Aufgebot aller Mittel der Darstellung glaubhaft zu machen. Es steckt eine außerordentliche gestaltende Kraft in diesem auch coloristisch hochbedeutsamen Gemälde. Den Mittelpunkt der Com-

Nothgesetz dieser Art verneint, und von den zur Sache gehörten Oberpräsidenten haben die von Pommern, Westfalen, Brandenburg und Sachsen das Bedürfniß entschieden bestritten, der Oberpräsident von Schlesien hat sich etwas zweifelhaft ausgesprochen, und nur die Oberpräsidenten von Westpreußen und Posen haben das Bedürfniß anerkannt, aber auch die einzelnen Bestimmungen des Seer'schen Entwurfes bekämpft, vielmehr abweichende Vorschläge gemacht. Diese Vorschläge stimmen unter sich aber auch nicht überein, lassen vielmehr erkennen, daß die ganze Angelegenheit noch nicht spruchreif ist. So will der Oberpräsident von Westpreußen bei einer Radreifenbreite von 10 Centimetern eine Ladung von 5000 Kilogramm und erst bei einer Radreifenbreite von 15 Cmtr. eine solche von höherem Gewicht gestatten, aber auch nur für vierrädrige Wagen, während er für zweirädrige nur die Hälfte zugestehen will; der Oberpräsident von Posen dagegen empfiehlt, bei einer Radreifenbreite von 6—10½ Centimeter nur 2000 Klgr. und bei einer solchen von mehr als 10½ Centim. schon jedes Gewicht, wie es scheint, ohne Rücksicht auf die Zahl der Räder, zu gestatten. So verschiedenartig können die Verhältnisse beider Provinzen nicht sein, daß sie so abweichende Bestimmungen nothwendig machen sollten. Die Commission entschloß sich, nur für Westpreußen und Posen ein Nothgesetz in Vorschlag zu bringen, nach welchem für alles gewerbsmäßig betriebene Frachtfuhrwerk „bei einer Ladung von mehr als 1000 bis 2000 Klgr. auf vierrädrigem Fuhrwerk, bezw. mehr als 500 bis 1000 Klgr. auf zweirädrigem Fuhrwerk eine Breite der Radfelgenbeschläge von weniger als 4 Zoll (10,46 Centimeter) bis herab zu 6,5 Centimeter einschließlich gestattet ist." Gegen die redactionelle Fassung der Bestimmung läßt sich sehr viel einwenden, der Wortlaut der Verordnung von 1840, welche dem Bericht beigefügt ist, erscheint uns wenigstens viel klarer, und ob es heute zulässig ist, in einem Gesetze Vorschriften über Maße in Zoll und daneben die Uebertragung in Centimetern mit zwei Decimalstellen zu geben, ist doch sehr zweifelhaft. Es wäre wohl zweckmäßiger, wenn das Abgeordnetenhaus beschließen wollte, gegenwärtig von der Regelung der Angelegenheit ganz Abstand zu nehmen und die Regierung zu veranlassen, bis zur nächsten Session Gutachten von den hauptsächlich Betheiligten einzuholen, d. h. von den Landesdirectionen, welchen ja die Unterhaltung der Kunststraßen obliegt, und von den Vertretern der Landwirthschaft, der Industrie und des Fuhrgewerbes. Die Oberpräsidenten sind allein wohl nicht ganz maßgebend, zumal wenn sie nicht in der Lage sind, vor Abgabe ihrer Gutachten die Aeußerungen der Baubeamten und Landräthe, sowie der landwirthschaftlichen Vereine einzuholen.

[Das Garde-Füsilier-Regiment] feierte heute unter Theilnahme zahlreicher früherer Offiziere des Regiments den 60. Jahrestag seiner Gründung. Bereits gestern Abend hatte in dem Garten des Offiziers-Casinos eine Begrüßung der Ehrengäste stattgefunden. Der heutige Festtag selbst erhielt durch die an demselben vollzogene Einweihung des auf dem Schießplatz errichteten Denkmals für die Gefallenen des Regiments eine ganz besondere Weihe. Um 8½ Uhr wurden die Fahnen der drei Bataillone mit klingendem Spiel aus dem kaiserl. Palais abgeholt. Der Kaiser erschien am Fenster und nahm sichtlich erfreut die Huldigungen der schnell sich ansammelnden Menge entgegen. Das ganze Regiment marschirte sodann nach dem in der Jungfernhaide belegenen Schießplatz, wohin auch die Ehrengäste gefahren waren. Vor dem noch verhüllten Denkmal, das seinen Platz zwischen der Scheibenwacht und dem zweiten Regimentsstand inmitten herrlicher Anlagen gefunden hat, war aus Trommeln ein Altar errichtet worden. Nachdem das Regiment, in 3 Gliedern formirt, ein Carré um den Festplatz gebildet hatte, eröffnete ein Choral, von der Regimentscapelle gespielt, die Feier. Alsdann trat Divisionspfarrer Wölfing an den Altar heran, um eine Ansprache zu halten, in welcher er auf die ruhmreiche Geschichte des Regiments hinwies und dabei besonders betonte, daß Se. Majestät der Kaiser schon bei der Stiftung desselben ihm als Commandeur des Gardecorps vorgesetzt gewesen. Der Geistliche gedachte sodann der Gefallenen, zu deren Ehren das Denkmal errichtet sei. Nach dem Geistlichen hielt dann noch der Regiments-Commandeur von Stülpnagel eine kurze kernige Ansprache, die mit einem „Hurrah auf Se. Majestät den Kaiser" schloß, in welches die Festversammlung begeistert einstimmte. In demselben Augenblick fiel die Hülle von dem Denkmal. Dasselbe zeigt einen mächtigen Granitblock, der in seinem unteren Theile von kleineren Blöcken umgeben ist. Das Denkmal zeigt vorn eine Inschrift, die bekundet, daß es den in den Feldzügen 1864, 1866 und 1870/71 gefallenen Kameraden gewidmet sei. Das Offiziercorps hatte schon vorher das Denkmal mit einem prächtigen Kranz geschmückt, nunmehr legten auch Deputationen der zur Feier erschienenen Vereine große Kränze nieder. Alsdann beendete ein Choral die weihevolle Feier.

[Carl Frenzel.] Die „Nat.-Ztg." beging am Dinstag ein Familienfest, das der fünfundzwanzigjährigen Zugehörigkeit Carl Frenzel's zu dem Blatte. Die „Nat.-Ztg." berichtet hierüber: „Im Kreise seiner Collegen und Abordnungen aus allen Theilen des Unternehmens wurde unserem Jubilar freudiger Dank für seine Thätigkeit im verflossenen Vierteljahrhundert und die gleichmäßige Liebenswürdigkeit seines Wesens. Seitens des Verlegers des Blattes wurden ihm als Andenken an diesen Tag lebensgroße Büsten Voltaire's und Molière's überreicht, treffliche Copien der Originale im Théatre français. Die Collegen in der Redaction stifteten ein silbernes Schreibzeug, dessen Figurengruppe in Anlehnung an das bekannte Werk des Jubilars in einer künstlerischen Auffassung Rococo und Renaissance verkörpert, ein Meisterwerk der Silberschmiedekunst, das aus dem Atelier von Sy u. Wagner hervorgegangen. Seitens der Setzerabtheilung wurde dieser Schmuck des Schreibtisches durch eine goldene Feder vervollständigt, während die Beamten der Expedition und der Druckerei ein großes Album mit Ansichten Berlins, der Geburtsstadt Frenzel's, überreichten, dessen Widmungsgedicht der Feder Trojans entstammte. Einen officiellen Gruß des Vereins „Berliner Presse", zu dessen Begründern Carl Frenzel gehört und der demnächst auch auf das erste Vierteljahrhundert seines Bestehens wird zurückblicken können, überbrachten die beiden Vorsitzenden Robert Schweichel und Hans Hopfen. Zahlreiche Freunde und Verehrer schlossen sich im Laufe des Tages an. Allseitig gab sich eine lebendige, ungekünstelte, frischquellende Theilnahme an diesem Feste kund."

[Ueber den Unglücksfall auf dem Stargarder Rennplatze] berichtet die „Stargarder Zeitung": Ein in Sportkreisen große Theilnahme erweckender Unglücksfall traf am vergangenen Sonnabend auf der hiesigen Rennbahn einen hoffnungsvollen Offizier, den nach Stettin als Brigade-Adjutanten abcommandirten Premierlieutenant von Winterfeld vom Husaren-Regiment Kaiser Franz Joseph von Oesterreich-Ungarn (Schleswig-Holstein) Nr. 16, Garnisonort Schleswig. Derselbe concurrirte mit dem Seconde-Lieutenant im Neumärk. Dragoner-Regiment, Grafen von Westarp, um die Palme des Sieges; alle Hindernisse der 3000 Meter Distance messenden Rennbahn waren bereits überwunden, die Reiter hart an einander, als bei der letzten Krümmung der Bahn, deren Ecke etwas kurz genommen werden mußte, um gerade auf das Ziel loszukommen, der von Herrn von Winterfeld gerittene, etwas widerspänstige „Petruccio", dem Lieutenant von Bernstorff gehörig, sich vor des Grafen Westarp Pferd legte, beide Thiere in voller Kraft aufeinanderprallten und mit schrecklicher Gewalt stürzten, unter sich die beiden Reiter begrabend. Graf Westarp wurde zuerst unter dem Pferde hervorgezogen, konnte nach einigen Minuten Erholung sein Pferd wieder besteigen und ritt noch langsam durchs Ziel, während Herr von Winterfeld besinnungslos auf dem Platze blieb. Der Regiments-Commandeur des Colberg'schen Regiments, Oberst von Stwolinski, traf persönlich alle Anordnungen, um die Ueberführung des bis zur Herbeischaffung des Krankenkorbes inzwischen verbundenen, schwer verletzten Kameraden nach dem Garnison-Lazareth durch die Krankenträger-Compagnie des Regiments zu bewirken. Am Sonntag Nachmittag um 4¼ Uhr gab derselbe seinen Geist auf, ohne die Besinnung wieder erlangt zu haben. Derselbe hatte nach späterer ärztlicher Feststellung einen Schädelbruch davongetragen. Montag wurde die Leiche des Verstorbenen unter militärischen Ehren und unter Betheiligung des gesammten Offizier-Corps in Stargard, sowie von höheren Offizieren aus Stettin vom Lazareth nach dem Bahnhof geleitet, um nach dem väterlichen Gute überführt zu werden. Der Verunglückte hatte bereits im verflossenen Jahre gelegentlich eines Wettrennens sich bei einem Sturz mit dem Pferde eine Gehirnerschütterung zugezogen. Graf Westarp soll mit einer schmerzhaften Verrenkung des Schulterblattes davongekommen sein, konnte aber gestern abreisen. Beide Pferde hatten einen sichtlichen Schaden nicht davongetragen.

[Eine bemerkenswerthe Entscheidung] hat die fünfte Berufungskammer des Berliner Landgerichts I. in zwei einander gleichenden Fällen getroffen. Die Handelsmann Schütze'schen Eheleute, sowie der Handelsmann Wieck waren vom Schöffengericht wegen Nahrungsmittelverfälschung verurtheilt worden, weil sie mit Pferdefleisch versetzte Wurst in den Handel gebracht. In der Berufungs-Instanz machte der Vertheidiger geltend, daß von einer Nahrungsmittelfälschung nur die Rede sein könne, wenn der untergeschobene Stoff als zur menschlichen Nahrung ungeeignet zu betrachten sei, was bei Pferdefleisch aber nicht zutreffe, denn dies sei ein Hauptnahrungsmittel nicht nur des armen Mannes, sondern auch besser Gestellte, die vorurtheilsfrei wären, genössen Pferdefleisch. Ein Gesetz, daß Wurst lediglich aus Rind- und Schweinefleisch bereitet werden solle, besteht nicht, ebensowenig könne man dem Pferdefleische irgend einen nachtheiligen Einfluß auf die menschliche Gesundheit nachsagen; es fehlten somit die Voraussetzungen einer Nahrungsmittelverfälschung. Der Gerichtshof schloß sich diesen Anschauungen an, hob die verurtheilenden Erkenntnisse auf und sprach die Angeklagten frei.

[Die Papierfabrik in Hammermühle bei Varzin] ist am Sonnabend niedergebrannt. Das Feuer entstand bald nach 6 Uhr Abends und griff mit so reißender Schnelligkeit um sich, daß in ganz kurzer Zeit sämmtliche Fabrikgebäude mit allen Papiervorräthen in Asche gelegt wurden. Die aus der Umgegend nach der Brandstelle geeilten sechs Spritzen konnten nur zur Schonung der angrenzenden Wohngebäude verwandt werden. Das Feuer soll dadurch entstanden sein, daß ein Monteur beim Durchbohren eines Balkens ein glühendes Stück Bandeisen benutzte, von welchem Funken in eine Menge Papierspähne fielen. Diese fingen sofort Feuer und in einem Moment stand die ganze Fabrik in Flammen. Selbstverständlich sind Gebäude, Maschinen und Papiervorräthe versichert. — Eigenthümer ist Herr Behrend, Fürst Bismarck ist bei der Fabrik betheiligt.

* **Berlin,** 1. Juni. [Berliner Neuigkeiten.] Ueber einen Mordversuch wird der „Post" gemeldet: Am 31. Mai zwischen 4 und 5 Uhr Morgens befand sich der Actuarius a. D. Abel in einem hiesigen Schanklocal, gerieth dort mit mehreren Droschkenkutschern in Streit und wurde schließlich durch den Buffetier aus dem Local hinausgeführt. Alsbald darauf der Droschkenkutscher N. das Local gleichfalls verließ, trat auf der Straße Abel an ihn heran und verlangte, daß N. ihn in den Keller zurückbegleite. Letzterer verweigerte dies und sagte: „Machen Sie sich doch nicht lächerlich." In diesem Augenblick holte Abel einen Revolver hervor und feuerte aus unmittelbarer Nähe einen Schuß auf N. ab, welcher indeß glücklicherweise nicht traf. Demnächst richtete er den Revolver auf den aus dem Schanklocal in Folge des Schusses herausgetretenen Buffetier, welchem es indessen gelang, dem Wüthenden die Schußwaffe zu entreißen, ehe er abdrücken konnte. Mit Hilfe der übrigen Droschkenkutscher wurde Abel, welcher erst vor kurzer Zeit aus Amerika zurückgekehrt ist, durch einen Wächter festgenommen und wird sich wegen versuchten Mordes zu verantworten haben.

Hadersleben, 30. Mai. [Mehrere dänische Unterthanen,] welche hierselbst wohnhaft sind, sind in diesen Tagen aufgefordert worden, eine Bescheinigung vorzulegen, nach welcher ihnen der Aufenthalt hier gestattet ist. Solchen, die nicht im Besitze einer derartigen Bescheinigung sich befinden, ist aufgegeben worden, um die Ausfertigung einer solchen nachzusuchen.

B. **Aus Sachsen,** 1. Juni. [Kirchenzucht-häusliche Vorschläge.] Prof. Dr. Kuntze in Leipzig hat der Landessynode den Entwurf eines Gesetzes, betreffend die Ordnung des kirchlichen Lebens oder doch die Grundzüge eines solchen, vorgelegt, in welcher eine Kirchenzucht nach mittelalterlichem Muster empfohlen wird. Das Landeskirchliche Regiment in erster, der Ortsgeistliche in zweiter Linie überwacht danach die kirchliche Zucht und Sitte innerhalb des Landes, welche durch Normalstatut geregelt wird. Den Kirchenbehörden soll das Vorladungsrecht mit dem Rechte, Geldstrafen über nicht Erscheinende zu verhängen, zustehen. Als kirchliche Ordnungsstrafen werden der Verlust der Genossenschafts- und Ehrenrechte, als Wahlrecht, Wählbarkeit in den Kirchenvorstand, Wählbarkeit in die Landessynode, Fähigkeit zur Pathenschaft, Recht zur Theilnahme am Abendmahle, Recht des Brautkranzes bei der Trauung und kirchliches Begräbniß unter Mitwirkung des Geistlichen und Glockengeläute, oder die Ertheilung einer persönlichen oder schriftlichen Rüge, privatim oder vor dem Kirchenvorstande bezw. unter Zuziehung eines oder mehrerer Kirchenvorstandsmitglieder vorgeschlagen. Ueber die Strafen wird ein Register geführt. Dauernde Fernhaltung vom Sonntagsgottesdienste oder vom Abendmahle, Verweigerung des Gehorsams gegen kirchenamtliche Vorladungen, Bethätigung unkirchlicher Gesinnung, Verachtung des Wortes Gottes, offenes Bekenntniß zu atheistischen, widerchristlichen oder mit den Grundlagen des evangelisch-lutherischen Bekenntnisses unvereinbaren Grundsätzen schließt von der Wählbarkeit aus. Die Zahl der Pathen wird auf drei festgesetzt, bei unehelichen Kindern auf zwei, das kirchliche Begräbniß von Selbstmördern als unzulässig erklärt.

Chemnitz, 31. Mai. [Von der sensationellen Massenerkrankung] ist des Weiteren zu melden, daß die Zahl der Erkrankten von hundertdreiundzwanzig auf hundertsechzig gestiegen und der sächsische General-Staatsanwalt, Geheimrath Held aus Dresden, hier war, um sich über die Angelegenheit zu unterrichten. Mysteriös ist die Sache auch heute noch; denn man behauptet noch immer, nicht zu wissen, was mit dem Rindfleisch vorgegangen ist, auf dessen Genuß jetzt auch der hiesige Aerzteverein die Erkrankungen zurückführt.

München, 29. Mai. [Ein blutiges Drama] hat heute nach dreitägiger Verhandlung vor den Geschworenen seinen Abschluß mit der Verurtheilung zweier Angeklagter zum Tode und 15 resp. 8 und 4 Jahren Zuchthaus gefunden. Der Fall, der seiner Zeit ungeheures Aufsehen nicht nur hier, sondern im ganzen Lande verursachte, ist in sofern von besonderem Interesse, als die dreitägige Verhandlung einen erschreckenden Einblick gab in das Leben und Treiben einer hauptstädtischen Verbrecherwelt.

---

position bildet die besagte christliche Jungfrau, die, auf einer improvisirten Sänfte stehend und den wunderwirkenden Schatz hütend, von willfährigen Jünglingen getragen wird, während Alarich in vollständiger gothischer Feldherrnrüstung neben der schönen Heiligen herreitet. Mit strengem Blick zähmt er die Mordlust eines gothischen Kriegers, der soeben noch gegen einen römischen Soldaten einen tödtlichen Streich führen will. Die künstlerische Ergiebigkeit des gewählten Moments, in welchem der Umschlag des Plünderungszuges in eine Procession sich vollzieht, ist mit großem Geschick ausgenutzt. Am meisten aber wirkt auf dem Bilde doch die Treue, mit welcher die Vorwärtsbewegung des großen Figurencomplexes zur Anschauung gebracht ist. Alles strebt aus dem Hintergrund nach vorn, wodurch das Bild in der That den Reiz höchster Lebendigkeit erhält.

Viel betrachtet wird Hermann Kaulbach's „Krönung der heiligen Elisabeth". Der Künstler ist in der Lage, Leute wie Raumer, Schirrmacher, Cäsar von Heisterberg dafür als Gewährsmänner anzurufen, daß sich die Krönung in folgender Weise vollzog: Während des Traueramts für die heilige Elisabeth (Marburg anno 1236) trat Kaiser Friedrich II. mit Hermann, dem Sohne Elisabeths, an den Sarg und setzte ihr eine Krone auf. Vor dem Sarge Elisabeths bemerken wir ihre Töchter, Sophie und Gertrud, rechts davon die Ordensschwestern der Todten; links die Landgrafen Thüringens, unter ihnen Conrad, der reumüthige Schwager Elisabeths, der sie einst verfolgt hatte, neben ihm im weißen Gewand Hermann von Salza, Deutschordensmeister. Außerdem ist eine zahlreiche Gemeinde Zeugin der feierlichen Scene. Soweit uns ein Vorgang, wie er hier in Rede steht, zu interessiren vermag, hat Kaulbach ihn durch die stimmungsvolle malerische Behandlung unserer Theilnahme nahegerückt. Unter den historischen Bildern nimmt auch Fritz Neuhaus' „Der große Kurfürst im Haag" die besondere Aufmerksamkeit der Ausstellungsbesucher in Anspruch. Es wird überliefert, daß der große Kurfürst bei seinem Aufenthalte im Haag auf Anstiften ihm feindlich Gesinnter in die Gesellschaft der sogenannten Medianocte gerathen sei, trotzdem man ihn davor gewarnt. Als er jedoch merkte, daß es auf Verführung abgesehen war, sei er entrüstet von der Tafel aufgesprungen, und habe sich mit den Worten entfernt: „Ich bin es meiner Ehre, meinem Lande und meinen Eltern schuldig, diese Gesellschaft zu verlassen". Er sei aus dem Haag zu seinem Vetter, dem Prinzen von Oranien, geflüchtet, welcher vor Breda lagerte. Neuhaus' Schilderung dieser Scene ist von einer verführerischen Anschaulichkeit. In einem mit allem verschwenderischen Luxus höchsten Wohllebens ausgestatteten Gemach haben sich die Cavaliere der Medianocte mit ihren buhlerischen Freundinnen, lauter üppigen Frauen von großer Schönheit, um eine reich bedeckte Tafel gesetzt; einer der Herren ist bereits in nicht mehr ganz vernehmungsfähigem Zustande auf den Teppich herabgesunken, das schwere Haupt im Schoße seiner Schönen bergend. Eine fidele Gesellschaft, kein Zweifel. Zur Thür stürmt der junge kurbrandenburgische Prinz hinaus, entsetzt und entschlossen dem sündhaften Treiben der sittenlosen Gesellschaft den Rücken kehrend, während ihm die staunenden Blicke der Zurückbleibenden folgen. Das Neuhaus'sche Bild ist eine pikant und geschmackvoll ausgeführte Illustration zu einer hübschen Anekdote. Man kehrt nicht ungern wiederholt zu dem Gemälde zurück, namentlich aber, wenn man sich mit dem Gedanken zu schmeicheln vermag, daß man in gleicher Situation wie der große Kurfürst gehandelt haben würde. Warum soll man sich das nicht einreden?

Berlin, 1. Juni. Karl Vollrath.

Der neueste Roman Emile Zola's,*)

besprochen von **Dr. Emil Burger.**

(Schluß.)

Angesichts der hervorragenden Stellung, die Zola in der zeitgenössischen Literatur einnimmt, erscheint es zwar wie ein ganz unerhörter und von blindem Haß eingegebener Angriff, wenn Brunetière behauptet: „Das große Unglück Zola's ist, daß er von Literatur und Philosophie nichts weiß. Unter den Literaten ohne literarische Kenntnisse behauptet er den ersten Platz. Er producirt viel, manchmal denkt er auch; gelesen hat er nie etwas. Das sieht man auf den ersten Blick." Ergäbe sich jedoch die Wahrheit dieser Behauptung nicht aus seinen Werken, so würden wir sie bestätigt finden durch die Aussage eines seiner glühendsten Verehrer.**) Alexis erzählt uns, daß sich Zola seiner Mutter zu Liebe im August 1859, 19½ Jahre alt, zum Abiturientenexamen meldete. „Er hat zwar eine dunkle Vorstellung davon, daß er seit 1½ Jahren nichts gearbeitet hat, er weiß, daß seine Vorbereitung eine äußerst mangelhafte und ein Mißerfolg mehr als wahrscheinlich ist, aber er wagt's. Die schriftlichen Arbeiten fallen gut aus, zu seinem Erstaunen wird er zur mündlichen Prüfung zugelassen. Die Reihe kommt an ihn Zunächst die wissenschaftliche Seite: ganz vorzüglich! Physik und Chemie, Naturgeschichte: sehr gut! Mathematik, Algebra und Trigonometrie: gut! Nichts als weiße Kugeln! Der Erfolg der Prüfung ist außer allem Zweifel. Was kommt, ist nur noch reine Formensache. Zola zwinkert einem Kameraden zu, der steht auf, verläßt den Prüfungssaal und eilt zu seiner Mutter, um ihr seinen Triumph zu verkünden. Endlich tritt er vor den letzten Professor, welcher ihn in Literatur und neueren Sprachen zu prüfen hat. „Zunächst Geschichte. Sagen Sie mir das Todesjahr Karls des Großen." Zola geräth in Verwirrung und stammelt schließlich ein Datum hervor. Er täuschte sich um die Kleinigkeit von 500 Jahren. — „Wir wollen zur Litteratur übergehen", sagt der Professor trocken. Und er verlangt von ihm die Erklärung irgend einer Fabel La Fontaine's. Unser Professor und Zola sahen die Literatur zweifellos von ganz verschiedenen Gesichtspunkten an, denn der erstere wurde immer wüthender und riß die Augen immer weiter auf, je verwegener der andere seine Ansichten vortrug. „Nehmen wir jetzt Deutsch." Hier kann der Candidat, der wirklich von neueren Sprachen keine Ahnung hat, nicht einmal den deutschen Text lesen. „Es ist gut, mein Herr."

Das Examen ist zu Ende und, da der Literatur-Professor auf der Censur: „Ganz ungenügend" besteht, fällt Zola durch. Nachdem Alexis so die totale Unwissenheit seines Herrn und Meisters gerade in den für seine ganze künftige Laufbahn entscheidenden Disciplinen dargelegt, versteigt er sich am Schlusse seines Berichtes zu dem unglaublich naiven Ausruf: „Warum habe ich heut keine Zeit, in den Universitäts-Archiven Nachforschungen anzustellen. Es würde mir ein ganz besonderes Vergnügen machen, dem Publikum den Namen jenes Helden zu verkünden, der ganz allein das Reifezeugniß dem Verfasser der „Rougon-Macquart" verweigerte, weil er „ungenügend" in Literaturgeschichte war." Man sieht, wie gläubig und auf eigenes Urtheil verzichtend die ganze Schaar der Jünger zu dem neuen Propheten aufblickt. Gerade der erwähnte Roman-Cyclus beweist auf's Augenscheinlichste, wie richtig jener Professor den Candidaten beurtheilte. Es darf uns daher nicht Wunder nehmen, wenn wir sehen, daß Zola die grundlegenden Gedanken seines eigenen Metiers absolut fremd sind. Die Lücken seiner Schulbildung später auszufüllen, hat er weder Zeit noch Lust gehabt. Er mußte gleich nach seinem Abgange von der Schule Tag und Nacht arbeiten, nur um den täglichen Lebensunterhalt zu gewinnen, und als er erst einen Namen hatte, war er schon zu tief in seine Irrthümer verrannt, um sie als solche zu erkennen. Die Schläge, die bei seinem ersten literarischen Auftreten von allen Seiten auf ihn losregneten, machten ihm eine Ueberzeugung. Durch Angriffe werden Menschen nie von falschen Ansichten bekehrt; im Gegentheil, wie Nägel vom Hammer hineingetrieben, dringen sie nur um so tiefer in unseren Geist.

Mag daher Zola auch zehnmal sich vornehmen, unparteiisch und wahr zu sein, so sieht er immer nur die eine Seite der Dinge. Wenn er den Idealisten den Vorwurf macht, sie höben immer nur die Lichtseiten der menschlichen Natur hervor und würden dadurch unwahr, so kann man von ihm mit demselben Rechte sagen, daß er in den entgegengesetzten Fehler verfalle, und sich, wenn er mit Vorliebe ihre Schattenseiten unter seine Loupe nähme, mindestens ebenso weit von der Wahrheit entferne. Dieser Umstand hat zwar einzelnen seiner Werke beispiellose buchhändlerische Erfolge gesichert, zugleich aber die Kritik im höchsten Grade erbittert und vielleicht auch, ihm selbst unbewußt, den Grund zu jener tiefgehenden Unzufriedenheit mit seinem eigenen Schaffen gelegt, wie sie sich in den Worten des Pierre Sandoz kundgiebt. Der verzweiflungsvolle Wehruf, mit dem seine Rede ausklingt, entstammt seiner eigenen Brust. Denn es ist kein Zweifel, daß er sich selbst in dem Freunde Claude's verkörpert hat. Die ganze Stellung, die Pierre Sandoz als Vertreter der naturalistischen Richtung im Roman einnimmt, weist darauf hin. Ja, er legt ihm fast wörtlich dieselben Ausdrücke in den Mund, mit denen er einst der Welt

*) Vergleiche Nro. 355, 361 und 367 der Breslauer Zeitung.
**) Paul Alexis: Émile Zola, notes d'un ami. Paris 1882.

Der Thatbestand sei in Folgendem kurz dargelegt: In der Nacht zum 2. December v. J. wurde in dem nahe bei der Stadt gelegenen Bogenhausen, einem beliebten Ausflugsort der Münchener, der als sehr reich bekannte Privatier Bader, nachdem er sich zwischen 10 und 11 Uhr aus dem dortigen Gasthause entfernt hatte, beim Eintritte in den vor seinem Hause liegenden Garten erschlagen; er wurde Morgens todt aufgefunden, während seine Wohnung total ausgeraubt war. Trotz der sofort eingeleiteten energischen Untersuchung gelang es der Polizei nicht, eine Spur der Thäter aufzufinden, bis sich der Hauptbetheiligte, ein 26jähriger Küfer, Namens Fischer, aus Nürtingen (in Würtemberg), in Stuttgart durch unsinnige Verschwendung der dortigen Behörde verdächtig machte, was zu seiner Verhaftung und nach seiner Hierherlieferung zur Entdeckung seiner Complicen führte. Die heute zu Ende geführte Verhandlung ergab, daß zwei der Angeklagten, nämlich besagter Fischer und ein Schuhmacher, Namens Stich, den Mord in der Nacht vom 1. zum 2. December vollbrachten, nachdem derselbe in der Nacht vom 30. November nicht ausgeführt werden konnte, da das Opfer durch Zufall sich verspätete und Fischer dann sich vor der Bluttkat scheute. In der kritischen Nacht wurde sodann Bader, ein großer kräftiger Mann, beim Eintritt in den Garten von Fischer und Stich mit einer Wagenleuchte und einem Prügel niedergeschlagen, hierauf sein Mund mit einem Sacktuche verstopft und versucht, ihn mit wuchtigen Hammerschlägen auf den Kopf, vollends zu tödten. Als er noch röchelte, schnitten die Wütheriche ihrem Opfer den Hals mit dem eigenen Taschenmesser durch; hierauf schleppten sie dasselbe bis zum Wohnhause, wo sie es auf einem Düngerhaufen liegen ließen, bemächtigten sich seiner Schlüssel und begannen in aller Ruhe, sich ihres Raubes zu bemächtigen. Was an Baargeld zu finden war, sowie sämmtliche Werthpapiere wurden zusammengerafft, der Kassenschrank mit vieler Mühe erbrochen und ausgeraubt. Ein eigens zu diesem Zwecke mitgenommener Geldgurt diente zur Bergung des Geldes, während die Werthpapiere zum Theil in einem Bündel im Heustadel versteckt wurden. Hierauf verließen die Verbrecher den Schauplatz ihrer That; Fischer begab sich zu einem „Freunde" Namens August König, der vorher unterrichtet worden, und wurde von demselben mit anderen Kleidern versehen, bei welcher Gelegenheit ihn sein „Freund" ausgiebig bestahl; nachdem mehrere Nächte in obscuren Wirthshäusen 2c. durchschwelgt waren, wurde Fischer von seinen „Freunden" zur Abreise in seine Heimath bewogen und bekam 600 Mark Reisegeld mit dem Bemerken, man werde ihm jedesmal auf sein telegraphisches oder briefliches Verlangen Geld zusenden. Ueber Allach, Ingolstadt, Treuchlingen kam Fischer in Nürtingen an, von wo aus er häufig Abstecher nach Stuttgart machte, bis ihn dort der Arm der Gerechtigkeit erreichte. Der eigentliche Anstifter zu dem Verbrechen ist ein früher bei dem Ermordeten öfter beschäftigter Tagelöhner Namens Bauer, wegen seiner Blatternarben der „tüpfelte Hans" genannt, der die Mordgesellen durch Schilderung des Reichthums Baders fortwährend zur Ausführung des Verbrechens reizte; ein Freund desselben, der Mitangeklagte Johann Hirn, unterrichtete sie von der Beschaffenheit der Räumlichkeiten. Sämmtliche Angeklagte hatten sich gegenseitig in verschiedenen Zuchthäusern und Strafanstalten kennen gelernt. Mit welcher Consequenz der Mordplan gefaßt war, läßt sich daraus entnehmen, daß Stich einen Verwandten des Bader, einen hiesigen Metzgermeister, fragen ließ, ob er ihm 1000 Mark geben wolle, wenn er den Tod seines Vetters veranlasse und hierdurch dessen Beerbung ermögliche. Wie Eingangs erwähnt, wurden Fischer und Stich zum Tode, König zu 4, Bauer zu 15, Hirn zu 8 Jahren Zuchthaus verurtheilt.

Vermischtes aus Deutschland. Aus Neu-Strelitz wird der „T. R." geschrieben: Es ist gewiß ein seltener Fall, der vielleicht einzig im ganzen Deutschen Reiche, in dem man noch keine Schülerbataillone nach französischem Muster kennt, dastehen mag, daß Schüler einer Bürgerschule gewürdigt werden, vor einem ruhmreichen deutschen Heerführer einen Parademarsch auszuführen. Am Sonnabend, den 29. Mai, war General v. Treskow, hierorts zwecks Inspection des hiesigen Grenadier-Bataillons anwesend. Die Vorstellung des Bataillons fand auf dem in der Nähe der Stadt gelegenen Exercirfelde statt. Ein zahlreiches Publikum hatte sich wie gewöhnlich zu diesem militärischen Schauspiele eingefunden. Lehrer und Schüler der hiesigen Bürgerschule waren gleichfalls in geordnetem Zuge mit dem Knaben-Musikchore der Anstalt an der Spitze hinausgezogen, sich diese militärische Vorstellung anzusehen. Die große, in sauberen Turnanzügen befindliche Schaar der Schüler fiel auch dem General auf, und als nach Schluß der Bataillonsvorstellung der Rector der Anstalt den General v. Treskow um die Erlaubniß bat, vor ihm einen Parademarsch mit seinen Schülern ausführen zu dürfen, wurde dieselbe in bereitwilliger und liebenswürdiger Weise ertheilt. Die Leistung und Haltung der Schüler, die Zeugniß davon ablegten, daß dieselben tüchtig einexercirt waren, fand die vollste und ungetheilteste Anerkennung.

Die in Lauenburg in Pommern wohnenden M. Priester'schen Eheleute feiern am 6. Juni c. das seltene Fest ihrer Diamant-Hochzeit. Beide Eheleute erfreuen sich noch einer ziemlich guten Gesundheit. Herr M. Priester ist 1795 geboren, also 92 Jahre alt, seine Ehefrau ist 80 Jahre alt. Er ist gegenwärtig ältestes Mitglied des Lauenburger Krieger-Vereins und als solches im Besitz eines vom Feldmarschall Blücher dem Verein gewidmeten Blücher-Stockes, welcher sich stets auf das älteste Mitglied vererbt.

Oesterreich-Ungarn.

? **Wien,** 1. Juni. [Minister- und Parlamentskrise. — Ihr voraussichtliches Ende.] Alle Welt, sämmtliche Mitglieder des Zollausschusses sowohl, als die gesammte Presse, waren darüber einig, daß die vom Finanzminister Dr. v. Dunajewski gestern Abends im Zollausschusse abgegebene Erklärung keine andere Deutung zulasse, als daß das Cabinet für den Fall der Annahme des Antrages Sueß in Betreff des Petroleumzolles (resp. der Ablehnung der mit der ungarischen Regierung vereinbarten Zollsätze) entschlossen sei, dem Kaiser die Auflösung der Abgeordnetenhäuser vorzuschlagen. Nun überrascht uns aber das Regierungsorgan, die „Presse", mit der Mittheilung, daß der erste Schritt, den die Regierung in dem bezeichneten Falle unternehmen würde, nicht der Vorschlag der Parlamentsauflösung, sondern die Einreichung ihrer Demission sein würde. Im Grunde ist der Unterschied nicht groß, denn da der Kaiser die Demission voraussichtlich nicht annehmen würde, bliebe dann doch nur das Mittel übrig, das Haus aufzulösen. Allein noch viel weniger als eine Demission des Cabinets Taaffe vermag ein auch nur oberflächlicher Kenner der Verhältnisse ernstlich an eine Parlamentsauflösung zu glauben. Diese letztere Maßregel wäre absolut zwecklos, denn daran kann doch das Ministerium nicht denken, daß bei eventuellen Neuwahlen andere Polen gewählt werden würden, als diejenigen sind, welche unser Abgeordnetenhaus jetzt zu besitzen das Glück hat. Bei der polnischen Fraction aber liegt die Entscheidung. Thatsächlich fällt es dem Grafen Taaffe im Ernste gar nicht ein, Neuwahlen auszuschreiben. Was er und sein Finanzminister bezwecken, ist einerseits Zeit zu gewinnen, um entweder schließlich doch die Polen kirre zu machen, oder wenn dies nicht gelingen sollte, die Ungarn zu überzeugen, daß man auch vor dem äußersten Mittel nicht zurückgeschreckt sei, um die Vereinbarungen durchzusetzen, daß es aber nun an ihnen sei, in der Petroleumfrage eine Concession zu machen. Man glaubt, daß sich eine solche am Ende werde erzielen lassen. Daß die Ungarn den Antrag Sueß annehmen werden, das ist allerdings trotz der Einfachheit und Gerechtigkeit desselben nicht zu hoffen. Denn der ungarische Staatsschatz hat allen Grund, den jetzigen, der Defraudation und dem Schmuggel Thür und Thor öffnenden Zustand aufrecht zu erhalten. Allein auf eine mäßige Erhöhung des Zolles auf Rohöl von 1 Fl. 42 Kr. etwa auf 1 Fl. 60 Kr. dürfte man schließlich ungarischerseits eingehen. Den galizischen Oelproducenten wird dadurch Angesichts des steten Sinkens der kaukasischen Oelpreise freilich nicht geholfen sein, aber die Abgeordneten aus Galizien werden ihren Wählern sagen können, sie hätten das Menschenmögliche durchgesetzt und es gehe doch nicht an, wegen der Leuchtölfrage dem den nationalen Bestrebungen so holden Cabinet Taaffe das Lebenslicht auszublasen. So dürfte sich, wenn nichts Besonderes dazwischen kommt, der Verlauf und das Ende der gegenwärtigen Minister- und Parlaments-Krise gestalten.

Budapest, 1. Juni. [Die Antwort des Minister-Präsidenten Tisza] auf die Interpellation des Grafen Apponyi — „was er zu thun gedenke, damit in der gemeinsamen Armee kein solcher Geist cultivirt werde, welcher das Gefühl der Ungarn verletzt" — lautet folgendermaßen:

„Geehrtes Haus! Ich will dem Beispiele des Herrn Grafen Apponyi darin folgen, daß ich mich in eine Erörterung der in neuerer Zeit aufgetauchten Aeußerungen oder in eine Erwiderung derselben nicht einlasse. (Zustimmung rechts.) Denn ich stimme mit ihm darin überein, daß dies nur einen circulus vitiosus schaffen würde, aus dem man auf diesem Wege nicht wieder hinaus könnte. Ja, ich stimme mit dem größten Theile seiner Rede überein, nur hinsichtlich der Auffassung über die Größe der Gefahr stimme ich mit ihm nicht überein. Ich bitte sich nur zu erinnern: Wir haben seit 1867 und auch ein anderes Mal Aeußerungen ganz anderer Art gehört; dieselben haben die Nation auch damals unangenehm berührt, doch hat die Nation darin keine große Gefahr erblickt und daß sie Recht hatte, beweist das Resultat: jene Aeußerungen sind verklungen, ohne irgend eine Consequenz zu haben. (Bewegung auf der äußersten Linken.) Ich getraue mich kühn darauf zu berufen, daß, seitdem ich auf diesem Platze bin, all' mein Streben darauf gerichtet war, daß das gute Verhältniß zwischen der Nation und der gemeinsamen Armee andauere und erstarke (Wahr ist's! So ist's! rechts), zweitens, daß die leitenden Kreise der Armee hinwieder in den Thatsachen anerkennen, daß diese Armee die Armee der Monarchie, der auf der Basis des Dualismus stehenden Monarchie ist. (Rufe auf der äußersten Linken: Sie erkennen es aber nicht an!) Ich glaube, geehrtes Haus, gleichwie man die Aeußerungen Einzelner hier im Hause — und wären es noch so ausgezeichnete Männer — nicht als die Gesinnung der ungarischen Nation anerkennen kann (Zustimmung rechts) und für solche Aeußerungen nicht die Nation zur Verantwortung gezogen werden kann (Zustimmung rechts), ebenso kann und darf man die Aeußerungen von Männern, welche die wirkliche Leitung der Armee nicht in Händen halten, nicht als Aeußerungen der leitenden Kreise der Armee nehmen, als solche Aeußerungen, mittelst deren der Geist der Armee zu verderben versucht werde. (Lebhafte Zustimmung rechts; Lärm auf der äußersten Linken.) Ich halte daran fest — was ich für ein sehr gutes Beispiel finde — daß ich ich keinerlei speciellen Fall erwähne. (Zustimmung rechts.) Doch erlaube ich mir das geehrte Haus daran zu erinnern, daß im Jahre 1881 in der Adresse der Majorität einzelne damals aufgetauchte militärische Ausschreitungen erwähnt waren. Sie erinnern sich, damals kam die gewisse Affaire Lendl zur Sprache, der angeblich die Verschiedenheit des Eides ventilirte. Die Majoritäts-Adresse drückte, dessen gedenkend, ihr Bedauern darüber aus, indem sie anerkannte, daß solche Sachen der gemeinsamen Armee als Ganzes nicht angerechnet werden können. Sie schloß mit den Worten: „Wir können indeß nicht verschweigen, daß einzelne bedauerliche Ereignisse auftauchten, welche das heilsame Einvernehmen zu stören und in den Gemüthern Zweifel zu erregen im Stande sein könnten, wir sind indessen davon überzeugt, daß das streng constitutionelle Gefühl Eurer Majestät und die nüchterne wohlerwogene Auffassung des größten Theiles der ungarischen Nation jedes disharmonische Streben schwinden lassen und Soldaten wie Bürger in gleicher Weise von jener Fundamentalwahrheit überzeugen wird, daß die Treue zum gekrönten König und zum Vaterlande und zu dessen Verfassung ein und dieselbe ist, daß, wer sich gegen die eine vergeht, sich auch gegen die andere vergangen hat, und daß man dem Throne und der Verfassung des Landes nur zusammen dienen kann, denn diese beiden sind von einander untrennbar." (Zustimmung rechts!) Jene Adresse ist, es ist fast überflüssig, es zu sagen, als Adresse der Majorität an den richtigen Ort gelangt, aber bei der Debatte über jene Adresse habe ich es für meine Pflicht erachtet, nachdem ich mir direct die Aeußerung des Kriegsministers darüber erbeten hatte, jene Aeußerung mitzutheilen, daß auch er die Erhaltung und Pflege des guten Verhältnisses zwischen der Nation und der Armee wünscht, und daß er allezeit bestrebt sein werde, diese Tendenz in der gemeinsamen Armee aufrecht zu erhalten. Solchen Verhältnissen gegenüber — man rief doch auch damals dazwischen, Lendl habe dies nicht gesagt — glaube ich, mögen die einzelnen Aeußerungen noch so scharf sein, kann man hieraus noch keine Gefahr prophezeihen und keine Gefahr hierin erblicken, denn wenn sich das Kriegsministerium so äußert, so ist es zum mindesten voreilig, von einer Gefahr zu sprechen, da man nicht voraussetzen kann und darf, daß Derjenige, welcher nicht allein das Haupt der Armee, sondern auch das der Monarchie ist, anders denke, als er sich anläßlich der Krönung verpflichtete. Was mich betrifft, beabsichtige ich, das zu befolgen, was ich auch bisher that: meine Mißbilligung nicht zu verschweigen, wo ich der Meinung bin, daß von Seiten einzelner Mitglieder der Armee Fehler geschehen sind, dieselben aber nicht gleich der ganzen Armee zuzuschreiben und andererseits die Institution zu vertheidigen, insolange sie auf dem Boden des Gesetzes steht — demnach als eine legale — gegen alle Jene, welche sie als eine fremde proclamiren und Gehässigkeit gegen dieselbe zu erwecken bemüht sind. Das ist es, was ich dem Herrn Abgeordneten als Antwort sagen wollte. (Lebhafte Zustimmung rechts.) So lange ich in dieser Richtung seitens jener beiden Factoren, die für einen Minister in Allem entscheidend sind, seitens der Krone und der Majorität der Legislative unterstützt werde, werde ich diese Richtung auf diesem Platze befolgen. Wenn ich diese Unterstützung in irgend einer Weise, was ich wenigstens von Seite des einen Factors nicht glaube, verlieren würde, werde ich den Weg der anderen Seite befolgen." (Zustimmung rechts.)

Graf Apponyi sagt, er habe eine bessere und gründlichere Antwort erwartet, es sei da nicht von untergeordneten Personen und nicht von dem Einvernehmen zwischen dem Bürgerthum und der Armee, sowie nicht von einzelnen Ausschreitungen, sondern von den seitens einzelner maßgebender Factoren verkündeten Irrlehren die Rede. Schließlich erklärt derselbe, die ausweichende Antwort des Minister-Präsidenten nicht zur Kenntniß zu nehmen.

Minister-Präsident Tisza replicirt, daß er sich mit Apponyi in keine Polemik einlassen wolle; doch müsse er entschieden den Vorwurf zurückweisen, als ob er seine Pflicht in der angedeuteten Richtung nicht erfüllt hätte oder nicht erfüllen wollte. Man könne von ihm hier kein detaillirtes Programm verlangen; er habe sich bezüglich der Richtung geäußert; das schulde er dem Hause, mehr nicht. (Lebhafte Zustimmung.)

Die Antwort wird hierauf mit überwiegender Majorität zur Kenntniß genommen.

---

seine neuen Theorien verkündete. In einer der vielen Unterhaltungen, die er mit Claude über die ihn beseelenden Ideen führt, sagt er: „Ach, wie schön wäre es, wenn man sein ganzes Sein einem einzigen Werke weihen dürfte, in welchem man versuchte, das ganze All' darzustellen, die leblosen Dinge, Thiere und Menschen, eine ungeheure Arche Noah!" — „Ich möchte", erklärt Zola seinerseits in einer seiner Vorreden, „die gesammte Menschheit auf eine weiße Seite betten, alle Dinge, alle Wesen, ein Werk sollte es werden, wie die ungeheure Arche Noah."

Neben diesen Beiden ist die bedeutendste Figur des Romans die des sechzigjährigen Malers Bongrand. Er steht im Zenith seines Ruhmes. Seine Unsterblichkeit ist ihm verbürgt durch ein Bild „Die Dorfhochzeit", dem im Louvre ein Ehenplatz neben den Werken der classischen Meister angewiesen ist. Zu ihm schauen die Jüngeren alle mit Bewunderung und Verehrung empor. Ihm haben die gütigen Götter verliehen, wonach sie noch streben mit heißem Bemühen. Er scheint beneidenswerth, und doch ist er im Grunde seiner Seele ein elender, gebrochener Mann. Er ahnt, daß die Flügel seines Genies ermatten. Dieser Zweifel wird zur Gewißheit, als er auf dem letzten „Salon" ein von ihm ausgestelltes Bild ganz unbeachtet sieht. „Er weiß jetzt, daß er sich überlebt hat, daß er nie mehr ein lebensvolles Bild schaffen wird. Und doch ist dies der letzte, höchste Aufschwung seiner Seele, der entscheidende Schlag, den er seit Jahren vorbereitet hat, ein letztes Werk, geschaffen in dem Drange, sich selbst die Zeugungskraft seines Genies zu beweisen. Auch ihm leiht Zola Worte voll so tiefen Schmerzes, daß man unwillkürlich auf den Gedanken kommt, der Dichter beklage in seinem Geschick das eigene. „Ihr Anfänger", ruft er seinen jungen Freunden zu, „versteht mich nicht, ihr könnt mich nicht verstehen. Nicht die Freude, oben angelangt zu sein, gewährt das höchste Glück, sondern das Hinaufsteigen. Macht euch das doch klar! Man hofft alles, man träumt alles, wiegt sich in den herrlichsten Illusionen. Man hat so gute Beine, daß Einem die anstrengendsten Märsche kurz werden. Man hat einen solchen Heißhunger nach Ruhm, daß die ersten kleinen Erfolge wie eine wunderköstliche Labung erscheinen. Welch' ein Fest, wenn man all' seine großen Träume erfüllt sehen wird! und schon ist man nahe am Ziel, man schindet sich ab und ist glückselig dabei! Jetzt ist man oben, der Gipfel ist erobert, jetzt heißt es, ihn behaupten. Und nun beginnt das Elend, der Rausch ist verflogen, man findet ihn kurz, bitter, im Grunde genommen nicht des Kampfes werth, den er gekostet. Nichts Unbekanntes reizt uns mehr, kein heißes Sehnen durchglüht mehr unsere Brust, der Durst nach Ruhm ist gestillt. Wir haben unsere großen Werke geschaffen und sind erstaunt, daß unsere Freude dabei nicht größer gewesen ist. Von diesem Augenblick an scheint der Horizont leer, keine neue Hoffnung ringsum; uns bleibt nur noch das Grab. Und doch hält man noch krampfhaft am Leben fest, man will noch nicht zu Ende sein, man klammert sich an seine Schöpfung an wie Greise an die Liebe, mit zitternder, kraftloser Hand.... Ja, man sollte den Muth und den Stolz haben, sich vor seinem letzten Meisterwerke zu erwürgen!"

Diese schwermüthige Klage des alternden Genies läßt Zola zwar von einem Greise aussprechen, aber kann man sie nicht ebenso gut auf ihn selbst übertragen? Es ist wahr, er steht noch in der Blüthe der Jahre; aus seinem Lorgnon sehen die Augen noch so siegesbewußt herab auf die schreiende, tobende Menge zu seinen Füßen. Noch ist die Haltung des kraftvoll gebauten Körpers stolz, noch manchen Sturm wird sein massiver Bau überdauern; aber schon nagt der Wurm des Zweifels an seinem Herzen. Leicht und freudig zog er einst in den Streit. Wie heller Trompetenschall hallte der Ton seiner Stimme wider in den Reihen des jungen, zum Gipfel hinanstürmenden Nachwuchses, als es galt, die Neider und Verächter der neuen Schule niederzuschlagen. Aber wie Bongrand scheint auch er das Maß seines Könnens schon erreicht zu haben. Die jungen Talente drohen, ihn zu überflügeln, ihn von dem unter heißen Kämpfen gewonnenen Gipfel herabzustürzen. Heut genügt es nicht mehr, vollendete, in ihrer Art ganz bewundernswerthe Culturbilder zu geben. Ja, seine Grundidee war richtig, sie hat sich siegreich Bahn gebrochen und ist Gemeingut geworden. Aus dem Strom des Lebens soll der Dichter schöpfen — aber die große Masse will vor allem gefesselt, will gepackt, will hingerissen sein. Und das kann nur durch eine spannende, sich in künstlerischer Vollendung aufbauende Handlung erreicht werden. Scheinerfolge, wie sie seine „Nana" erreicht, täuschen ihn nicht mehr über ihren wahren Werth. Und ist die düster gefärbte Unterredung der beiden, vom Begräbniß ihres im Kampfe ums Dasein gefallenen Freundes Claude zurückkehrenden Künstler nicht eine Bestätigung unserer Auffassung?

„Wenigstens ist er logisch und muthig gewesen," erklärt Sandoz. „Er hat seine Ohnmacht eingesehen und sich getödtet."

„Das ist wahr," sagt Bongrand, „und wenn uns unser Leben nicht so lieb wäre, machten wir's alle so wie er."

Bongrand hat das große Bild Claude's im „Salon des Refusés" gesehen und ihm versichert, er wäre stolz, einen Frauenleib von so edlen Formen, von solcher Vollendung gemalt zu haben. Dieser Zuruf des großen Meisters hat seinen Muth erfrischt. In drei auf einander folgenden Jahren beschickt er den „Salon", wird aber jedesmal von der Jury zurückgewiesen, weil seine Farbenführung zu kraß, die Contraste zu grell neben einander gestellt seien. Eine kleine Anerkennung wird ihm jedoch zu Theil. Auf Verwendung eines befreundeten Malers, Namens Fagerolles, wird ein viertes Bildchen: „Das todte Kind", der Ehre gewürdigt, in dem „Salon" Aufnahme zu finden. Mit seinen offenen, stieren Augen, seinem durch den Todeskampf schmerzhaft verzogenen Munde und der wächsernen Leichenfarbe wirkt es so abschreckend, daß eine junge Frau entsetzt die Flucht davor ergreift; sonst aber bleibt es unbeachtet. Die Menge würdigt es keines Blickes. Der umringte, umschmeichelte Held des Tages ist jener Fagerolles, der Urtypus des Emporkömmlings in der Kunst. Er hat seinen Genossen, den von Kraft überschäumenden, wahren Jüngern der Kunst ihr Geheimniß, die hellen, lebensfrischen Farben abgelauscht und sie maßvoll herabgestimmt; auch seine ganze Composition ist dem Geschmack des Tages angepaßt. In dem von ihm ausgestellten Gemälde „Ein Frühstück" erkennt Claude sein „En plein air" wieder. „Das ist dieselbe helle Tönung, dieselbe Kunstformel, doch wie abgeschwächt! Fagerolles hat nicht den Fehler begangen, die drei Frauen, welche sich auf dem Bilde befanden, nackt darzustellen; dagegen zeigen sie in ihren gewagten Weltdamen-Toiletten genug, um pikant zu wirken. Neben den Damen sitzen zwei Herren, welche in ihren eleganten Sommer-Röckchen als das non plus ultra von Distinction gelten können, während abseits ein Diener aus dem hinter Bäumen versteckten Landauer einen Korb hebt. Dies Alles, die Gesichter, die Stoffe, das Stillleben des Dejeuners, in voller Sonnenbeleuchtung stehend, tönt sich in froher Farbenwirkung vom dunklen Grün des Hintergrundes ab; und die schlaue Berechnung des Malers leistet ihr Höchstes in einer gewissen prahlerischen Kühnheit und lügnerischen Kraft, die sich gerade nur in so weit geltend macht, als genügt, um die Menge angenehm aufzuregen. Ein Sturm in einem Sahntopf!"

Claude hört die Urtheile der Leute.

„Endlich Einer, der die echte Wahrheit zu malen versteht! Er übertreibt nicht, wie die ungeschliffenen Vertreter der neuen Schule; er läßt alles sehen, ohne etwas zu zeigen. Ihr Lob gipfelt in dem einen Wort: „Eine echt Pariser Malerei!" — Allerdings sehen die Kenner, im Gegensatz zu diesem oberflächlichen Geschwätz des Alltagspublikums, tiefer. Nicht Fagerolles, sondern Claude ist in ihren Augen der Schöpfer der strahlenden Farben, des Lichts und der Sonne ringsumher. „In diesem Jahre", erklärt ihm Sandoz, bist Du der eigentliche Triumphator des „Salons". Du hast sie alle zur neuen Anschauung erhoben durch Dein „Plein air", über das so viel gelacht worden ist. Da sieh! da ist noch ein „Plein air", da noch eins, und da, und das da drüben, überall, wo man hinblickt!" Sandoz weist mit der Hand die Wände entlang . . . . Auch an dieser Stelle muß mit Bewunderung der scharfe Blick dieses ganz einzigen Beobachters hervorgehoben werden. Mag es auch vom Standpunkt der Aesthetik des Romans ziemlich gleichgiltig erscheinen, ob die oder jene Schule in der Malerei die herrschende ist, so bleiben seine Werke darum, weil er den großen, umwälzenden Ideen der Gegenwart einen so breiten Platz in ihnen einräumt, als Culturbilder hochinteressant. Vielleicht wird ihnen dieser Umstand allein die Unsterblichkeit sichern, ihnen Kraft verleihen, nicht unterzugehen in dem Strom der Jahrhunderte. Wie er im „Germinal" zum Propheten der Arbeiterunruhen in Belgien wird, so macht er sich hier zum Herold der neuen, die moderne Malerei durchdringenden Idee. So erhebt

Schweiz.

Bern, 29. Mai. [Ein Opfer der Bergbesteigungen.] Das erste Opfer, welches dieses Jahr der Sport der Bergbesteigungen gefordert, ist ein junger Engländer. Derselbe wollte von Veytaux aus mit noch einem Kameraden, ebenfalls Engländer, ohne Führer einen Ausflug auf die Cornettes de Bize machen, glitt auf dem Schnee aus, stürzte in die Tiefe, brach das Kreuz und war sofort todt.

Italien.

Rom, 30. Mai. [Das stärkere Auftreten der Cholera in Venedig] hat, obwohl die Gefahr einer Einschleppung nach Mitteleuropa näher gerückt erscheint, in Italien selbst weit weniger Schrecken hervorgerufen, als dies vor einigen Wochen bei den Cholerabotschaften aus Apulien der Fall war. Einerseits ist die Bevölkerung von Norditalien ruhigerer Sinnesart, und anderntheils glaubt man annehmen zu dürfen, daß die allgemeinen Gesundheitsverhältnisse nicht unerheblich günstiger seien, als in Süditalien. Auffallend lange ist der Ausbruch einer choleraähnlichen Krankheit in dem piemontesischen Garnisonstädtchen Cuneo (zwischen Nizza und Turin) verheimlicht und todtgeschwiegen worden. Es handelt sich dabei um die zu Uebungen einberufenen jungen Soldaten der dritten Kategorie, die ihrer Verabschiedung binnen wenigen Tagen entgegensahen. Bis zum 20. Mai war der Gesundheitszustand in sämmtlichen 86 Militär-Bezirken so gut als nur irgend möglich. Aber am Morgen des 21. erkrankten in Cuneo eine größere Anzahl der in der Caserne Pirinoli einquartierten Soldaten, und zwar sämmtlich unter choleraähnlichen Erscheinungen. Während zunächst die Ansicht vorwaltete, daß diese Krankheitsfälle der geringen Widerstandsfähigkeit der Betroffenen und den Schädlichkeiten der Casernirung zuzuschreiben seien, erklärte Stabsarzt Segne die Krankheit für sporadische Cholera und hat sich ähnlich auch am 26. d. in einer Sitzung des Provinzialgesundheitsraths ausgesprochen. Es wurde in dieser Sitzung beschlossen, das nächste weitere Opfer der Krankheit einer genauen chemischen und mikroskopischen Untersuchung zu unterwerfen. Es scheint aber, daß die Krankheit ebenso schnell, wie sie auftrat, auch wieder erloschen sei. Im Lazareth befinden sich nur noch sechs Kranke, die sämmtlich der Genesung entgegenzugehen scheinen. Uebrigens wird behauptet, daß viele Cholerafälle in den kleineren norditalienischen Ortschaften gar nicht zur Kenntniß der Behörden gelangten. (K. Z.)

Belgien.

a. **Brüssel,** 31. Mai. [Der Proceß van der Smissen.] Heute ist der Proceß gegen den Deputirten van der Smissen eröffnet worden. Der Angeklagte ist 31 Jahre alt, Secretär der Kammer, Communalrath und Advocat. Das Brabanter Geschworenengericht urtheilt über den Fall; der Gerichtspräsident Delecourt leitet die Verhandlungen; der Generalstaatsanwalt van Maldeghem vertritt die Klage. Der Andrang des Publikums ist ungeheuer. Van der Smissen selbst tritt mit großer Bestimmtheit auf, er vertheidigt sich geschickt. Zum Verständniß der Sache vor Allem eine Analyse der Anklage: Am 12. Januar erfuhr van der Smissen bei einer Confrontation mit Cadignan, daß seine Frau ihn getäuscht. Er jagte sie aus dem Hause und reichte die Scheidungsklage ein. Aber nach wenigen Tagen war sein Zorn verraucht — er besuchte sie wieder, brachte ganze Nächte bei ihr zu und schrieb ihr fast täglich Versöhnungsbriefe! Da er einsah, daß, wofern er seine politische und gesellschaftliche Stellung wahren und sein Verhältniß zu seiner Familie aufrecht erhalten wollte, er sie, so lange sie unter dem Verdacht des Ehebruches stand, nicht wieder in sein Haus aufnehmen konnte, er aber in seiner Leidenschaft nicht von ihr lassen wollte, so ersann er im Einverständniß mit seiner Frau eine schmähliche Comödie! Während seine Advocaten und er selbst vor Gericht und seiner Familie gegenüber die „ehrlose" Frau angriffen, versöhnte er sich mit ihr vollständig. Sie mußte ihm schwören, seine Briefe nicht herauszugeben, nichts von ihrer Versöhnung zu sagen, sich in der Scheidungsklage nicht zu vertheidigen. Er gelobte, sobald die Scheidung erfolgt sei, dieselbe nicht zu publiciren, sondern nach Beruhigung der öffentlichen Meinung seine Frau wieder in sein Haus zu nehmen. Zwei Monate wurde das Geheimniß bewahrt. Als aber seine Frau die zahlreichen Briefe besaß, auch Zeugen für die Versöhnung mit ihrem Manne hatte, änderte sich das Blatt; sie erklärte, sich vertheidigen, auch die Versöhnung geltend machen zu wollen. Van der Smissen, die Gefahr erkennend, schwur ihr, sich zu erschießen, wenn sie es thäte, aber sie führte ihr Vorhaben aus. Die Katastrophe trat ein. Seine Advocaten, welche die Scheidungsklage führten, wiesen ihm die Thür, seine Familie drohte mit dem Bruch. Alles war verloren. Er beschloß — ihren Tod! Er bereitete seinen Entschluß mit großer Ueberlegung vor; er verbrannte die Papiere, steckte die Briefe seiner Frau, um sie der Justiz nach seiner Festnahme einzuhändigen, ein und lud den Revolver mit 5 Kugeln. Dann nach Mitternacht eilte er zu seiner Frau; er verbrannte zuerst einige Briefe daselbst im Ofen, zerriß ein Notizbuch, in dem sie seine Besuche aufgezeichnet und kündigte ihr ihren Tod an! Sie bat um Gnade, er wies sie ab: „Bete! und stirb! willst Du aber noch etwas schreiben, so schreibe!" Sie wollte ihn beschwichtigen und sagte, sie wolle die oben befindlichen Briefe holen — Alles umsonst! Sie flehte — ich will nicht sterben! ich will das Leben genießen! willst Du einen Scheidungsgrund, so lasse mich gehen; in einer Stunde sollst Du ihn haben." Sie löschte das Licht aus, er schoß. Die Scene ist bekannt; nach 12 Tagen erlag sie ihren Wunden. **Festgenommen erklärte er sofort, daß er seine** Frau mit Absicht tödten wollte, denn so lange sie lebe, sei sein Kind mit Schande bedeckt und für ihn selbst sei das Leben unmöglich. Folgenden Tags fügte er hinzu, er hätte sie geschont, wenn sie sofort hätte abreisen wollen. Somit ist er der vorüberlegten Ermordung seiner Frau angeklagt.

Der mächtige Schwurgerichtssaal, in dem 75 Gendarmen die Ordnung aufrechthalten, war bis auf den letzten Winkel dicht gefüllt. Endlich ertönte die Klingel, der Gerichtshof, dem die Huissiers voranschreiten, tritt ein, der Präsident, wie der Generalstaatsanwalt in rother Robe. Der Angeklagte, der Deputirte van der Smissen, wird von zwei Gendarmen auf die Anklagebank geführt. Er ist sehr blaß, ganz schwarz gekleidet und hält unter dem Arm ein dickes Actenstück. Nach Bildung der Jury wird die Anklageschrift verlesen; der Angeklagte scheint sehr bewegt, aber sobald der Präsident seine Vernehmung beginnt, ändert sich seine Haltung. Er antwortet fest, bestimmt, mit großer Schlagfertigkeit. Als ein talentvoller, gewandter Advocat plaidirt er mit Geschick und Energie für seine Sache. Er tritt nicht nur fest auf, sondern jede Aussage eines Zeugen, die ihm nicht günstig ist, wird sofort von ihm angegriffen und klar gestellt. Nichts entgeht ihm. Sein Hauptbestreben ist, das Vorüberlegte der That von sich abzuwenden. Darauf concentrirt sich sein Bemühen. Er stellt sich selbst als das Opfer dar, behauptet, daß er für seine Frau Alles geopfert; er habe gar nicht daran gedacht, sie tödten zu wollen; aber eine wahre Wuth habe ihn ergriffen, da Alles auf ihn eingestürmt habe. Er geht die einzelnen ans der Anklageschrift bekannten Thesen, sie möglichst zu seinem Gunsten darstellend, durch, schildert in derselben für ihn vortheilhaftesten Weise jene Nachtscene, in der er „tief gereizt aus Wuth geschossen". Stets führe er Abends, da man ihn aus Haß verfolge, den Revolver bei sich. Auch wisse er nicht mehr genau, wie sich die Sachen an jenem Abend entwickelt haben; er sei sehr gereizt worden, und die Thatsache, daß die Zeitung „La Nation" seine Versöhnung bekannt gemacht, habe ihn zur höchsten Wuth entflammt. Er sei mit seiner Frau einig gewesen, bis der Schwindler Cadignan aufgetaucht sei und vertrauliche Briefe veröffentlicht habe. Von da ab sei auch seine Frau anders geworden! Allem dem stehen die Zeugenaussagen direct entgegen. Van der Smissen hat selbst dem Untersuchungsrichter und den Polizeibeamten erklärt, er habe die That wohl überlegt, er sei mit der festen Absicht in das Haus eingetreten, seine Frau zu tödten, „um mit der Sache einmal zu Ende zu kommen," er war nach der That absolut ruhig, rauchte im Polizeibureau Cigaretten, telegraphirte selbst den Brüdern: „Ich habe meine Frau getödtet, kommt mit dem ersten Zuge!" und rühmte sich sogar der That: „Er habe gut gehandelt." Auch der Präsident des Gerichtshofes hielt ihm „seine Vorbereitungen" vor; das Verbrennen zahlreicher Briefe, das Zusichstecken der Briefe seiner Frau „für die Justiz". Er blieb aber dabei, daß er die That nicht beabsichtigt, sondern nur, um sich selbst für die That zu bestrafen, sich zu Unrecht beschuldigt hat! Die übrigen Zeugenaussagen waren sehr interessant. Am 13. Januar reichte van der Smissen die Scheidungsklage ein, vom 20. Januar ab war er fast täglich bei seiner Frau. Diese behauptete bis zu ihrem Tode auf das Entschiedenste ihre Unschuld; sie sei leichtsinnig gewesen, habe aber keinen Ehebruch begangen. Sie besaß über ihren Mann eine absolute Gewalt; er gab ihr in Allem nach, war stets gut zu ihr; er hatte ihr für den Fall einer Scheidung 200 Francs monatliche Rente versprochen. Im Uebrigen war sie der Familie des van der Smissen ein Dorn im Auge! Da der Angeklagte sein väterliches Erbtheil durchgebracht hatte, war er finanziell von seiner Familie abhängig. Charakterisch ist noch die Aeußerung desselben, die er schon 1884 gethan; seine Frau sei für ihn das größte Hinderniß! Ohne sie wäre er schon Minister! (Das war nach dem glänzenden Wahlsiege.) In der Audienz erklärte der Angeklagte mit großer Erregung, an Allem, dem Vergehen seiner Frau gegen ihn, an der Herausgabe seiner Briefe, sei nur Einer schuld — der Advocat Stoquart — einer der bekanntesten Advocaten Brüssels! Er war der Vertheidiger Cadignans, des Schwindlers, der mit seiner Frau das Verhältniß gehabt. Diese Erklärung erregte große Sensation. Es wurde festgestellt, daß in der That Frau van der Smissen, um Briefe zu erhalten, bei ihm gewesen, auch ihre Begleiterinnen gebeten hatte, davon nichts zu verrathen, aber welche Rolle Stoquart gespielt, wird erst heute festgestellt werden.

Provinzial-Zeitung.

Die Kunstdenkmäler der Stadt Breslau.

Als vor drei Jahren der schlesische Provinziallandtag die Mittel zur Inventarisirung der Kunstdenkmäler der Provinz Schlesien bewilligte, durften wir diesen Entschluß mit großer Genugthuung begrüßen. Es war damit ein Unternehmen sichergestellt, das im **Interesse der Kunstgeschichte nicht minder wie in dem der Pflege u** Erhaltung der vorhandenen alten Kunstdenkmäler schon seit Lang als ein erwünschtes gelten mußte, und dies um so mehr, je erfo reicher bereits andere Provinzen für die Inventarisirung ihrer künst rischen Schätze gesorgt hatten. Mit froher Zuversicht für da Gelingen der schwierigen Arbeit erfüllte es alle, welche sich für di Frage interessirten, als sie hörten, daß der auf dem hier in Betrac kommenden Arbeitsgebiete bereits bewährte Regierungs-Baumeiste Herr Hans Lutsch von dem Provinziallandtage zur Ausführung de Unternehmens berufen sei. Herr Baumeister Lutsch begann alsbal die Thätigkeit der Besichtigung und Beschreibung der vorhandene Kunstdenkmäler im Sommer 1884. In diesen Tagen nun hat das kunstliebende Publikum Breslaus und der Provinz, hat er Kun freunde und Kunstgelehrte durch die Darbietung der ersten Fruc seiner Thätigkeit als Inventarisator der schlesischen Kunstdenkmäl hoch erfreut. Vor uns liegt ein stattlicher Band in Quartform von 260 Seiten Text: „Die Kunstdenkmäler der Stad Breslau. In amtlichem Auftrage bearbeitet von Hans Lutsc Regierungs-Baumeister. Breslau, Verlag von Wilh. Gottl. Korn. Es ist dieser Band natürlich aufzufassen als erster Theil des un fassenderen Werkes der Inventarisirung der Kunstdenkmäler Schlesien Aus naheliegenden Gründen hat der Verfasser die Hauptstadt d Provinz zuerst in den Rahmen seiner Arbeit aufgenommen.

Die Grundsätze, nach denen ein derartiges Werk einzurichten i sind in erster Reihe abhängig von dem Zwecke, den es zu verfolg bestimmt ist. Das Werk will vornehmlich ein Katalog sein üb das Vorhandene. Es will gewissenhaft den Umfang des Besitzes a Kunstwerken constatiren. Der Verfasser hat daher neben Werken erst und zweiten Ranges mit Recht auch solche Kunstdenkmäler aufgezäh und kurz charakterisirt, deren Kunstwerth nur ein geringer i Ueber seinen nächsten Zweck als Katalog hinaus vermag jedoch d Werk als Beitrag zur heimischen Kunstgeschichte das höch Interesse zu erregen. Und auch nach dieser Richtung hin wissen w dem Verfasser Dank, daß er das Unbedeutende nicht unbeachtet g lassen hat. Wir stimmen ihm darin vollkommen bei, daß es häu sehr schwer sei, anzugeben, ob ein historisches Denkmal für die G schichte der Kunst von Bedeutung ist. Im einzelnen Falle werde d Frage vielfach zu verneinen sein. Aber wie nur eine Summe v Beobachtungen an und für sich unbedeutender Aeußerungen uns b fähigt, den Charakter einer Persönlichkeit zu erfassen, so sei auch n aus der Summe einer größeren Reihe von Schöpfungen ein a reichendes Bild der in einem bestimmten Zeitalter maßgebend wesenen Ideen, welche am unmittelbarsten in der bildlichen und we thätigen Arbeit ihren Ausdruck gefunden haben, zu entwerfen. D Verfasser konnte sich bei Bestimmung des geschichtlichen Zusamm hanges der einzelnen Kunstdenkmäler auf eine ziemlich reiche Literatur stützen, und der grundlegenden Abhandlungen von Alwin Schultz, des Regestenwerks von H. Neuling und Grünhagens Geschichte Schlesiens erwähnt er mit dankbarer Anerkennung.

Wir werden die ihm aus diesen und verschiedenen anderen Werken erwachsene Hilfe nicht unterschätzen, müssen jedoch hervorheben, da er zur Charakterisirung der Kunstdenkmäler so viel fleißige, gewis hafte originale Arbeit geleistet hat, daß wir von seiner mühevo Thätigkeit nur in Ausdrücken des höchsten Lobes reden können. sonders hat er die Analyse aus den Kunstformen mit eben so t licher Beobachtungsgabe, wie mit der Sicherheit eines Kenner genommen, dem orientirende und erläuternde Analogien aus d geschichte anderer Theile des Vaterlandes in Fülle zu Gebote ste

Die Kunstdenkmäler des neunzehnten Jahrhunderts hat der V fasser nicht in Betracht gezogen. Er macht bei den Bauten Gilly'schen Schule Halt. Man darf füglich darüber streiten, ob e innere Berechtigung dazu vorhanden ist, gerade hier abzubrechen.

Mit Gilly (1771—1800) schließt allerdings eine architektoni Entwickelungsreihe, in welcher etwa G. W. Knobelsdorff († 175 Karl Gotthard Langhans († 1808) und Heinrich Gentz († 18 die hervorstechendsten Glieder sind. Allein diese Reihe schloß doch n um in Gilly's großem Schüler Schinkel von Neuem anzufangen, der geistige Zusammenhang der Entwickelung kann nicht leicht zerri werden. Um einige Jahrzehnte hätten wir daher den Verfasser g noch weiter vorrücken sehen.

Da wir indeß nicht leugnen können, daß die Ausbeute für d Periode in Breslau eine recht geringe ist, so hat unsere Ausstell einen erheblichen praktischen Werth nicht. Keineswegs ist sie geeig unsere aufrichtige Freude über das Werk des Verfassers im minde zu trüben.

Der Inhalt des Buches zerfällt in zwei Hauptabschnitte: „B werke" und „Ausstattung der Gebäude mit besonderer Berücksichtig der Kleinkunst". In dem ersten Theile beschreibt der Verfasser nächst die kirchlichen Denkmäler der Dom- und der Sandinsel

(Fortsetzung in der ersten Beilage.)

---

sich Zola, obgleich selbst noch mitten in den Kämpfen der Gegenwart stehend, auf den Wartethurm des Sehers und kündet der Zukunft ihre Wege.

Trotz aller bisherigen Mißerfolge bleibt Claude's Muth ungebrochen. Ja, sein Freund hatte Recht. Wenn es Licht geworden ist in der Malerei, wenn die alten, pechdunklen Ausstellungen einem frischen, frühlingshellen „Salon" Platz gemacht haben, so ist das sein Werk. „Die Morgenröthe, welche einst im „Salon der Zurückgewiesenen" aufgegangen, überstrahlt heut alle Wände, verjüngt alle Bilder mit einer zart verschwimmenden, in tausend Nuancen schimmernden Helle." Frisch geht er von Neuem an die Arbeit; zur letzten großen Anstrengung rafft er sich empor. Zwei Jahre lang quält er sich mit seinem Bilde, bald voll überschwenglicher Freude, bald niedergeschmettert von dem Bewußtsein seines Unvermögens. Endlich naht es seiner Vollendung. Das Sujet ist immer dasselbe, die Cité, von der Brücke des Saints-Pères aus gesehen, links der Landungsplatz Saint-Nicolas, mit einer trefflich studirten und tüchtig gemalten Gruppe von Gyps ausladenden Lastträgern, rechts eine Schwimmschule, im Hintergrunde die Quais und die Seine, aus der die Cité triumphirend emporsteigt. Die ganze Mitte der Composition wird eingenommen von einer großen Gondel, in der sich drei Frauen befinden. Die eine im Badecostüm führt das Ruder; die andere sitzt, mit halb entblößtem Nacken, am Rande des Nachens, die Beine im Wasser hängend, die dritte steht, vollständig unbekleidet, kerzengrade, an der Spitze des Bootes. Das Bild ist genial und in herrlichen Tönen gemalt. Doch stehen die grellleuchtenden Fleischtöne der badenden Frauen mit der ganzen Färbung und Haltung des Gemäldes in disharmonischem Widerspruch.

„Wie kommst Du auf diese sonderbare Idee?" fragte ihn Sandoz, als er das Bild zum ersten Male sieht. „Was machen die Frauen da?"

„Nun, sie baden," antwortet Claude. „Du siehst doch, sie sind eben aus dem Wasser gekommen; das giebt mir Gelegenheit, eine Nacktheit zu malen; eine glückliche Idee, nicht wahr? Nimmst Du daran Anstoß?"

„Ich? O nein! . . . Ich fürchte nur, das Publikum wird Dich wieder nicht verstehen. Diese nackte Frau mitten in Paris ist nicht sehr wahrscheinlich."

An diesem Bilde erschöpft Claude vergeblich seine Kraft. „Welch' ein Schaffensringen voll Blut und Thränen, um lebendes Fleisch lebend zu gestalten! Er verzehrt sich in der für ihn unmöglichen Aufgabe, die Natur greifbar treu darzustellen. Bis zur vollständigen Erschlaffung spannt er seine Muskeln in diesen schmerzhaften Wehen, und doch vermag sein Genie nie, es zu einer lebensfähigen Geburt zu bringen." Verzweiflung packt ihn; er erhängt sich in seinem Atelier, seinem verfehlten Bilde gegenüber. „Mit einem der Stricke, welche den Rahmen an der Mauer hielten, war er auf die Leiter gestiegen, hatte den Strick an das Querholz geknüpft, das er dort einst zur größeren Sicherheit angebracht; dann war er von dort herabgesprungen. Im Hemd, mit nackten Füßen, mit schwarzer Zunge, mit blutgequollenen Augen hing er dort, das Gesicht nach dem Frauenbilde gewandt, als habe er ihm mit dem letzten Röcheln seine Seele eingehaucht, als blickte er es noch jetzt mit seinen starren Augen an." Die ganzen Vorzüge und Fehler Zola'scher Darstellung findet man in diesen paar Zeilen. Schaudernd wendet das Auge sich ab von dem Entsetzen erregenden Bilde des Gehängten, und doch muß der Geist unwillkürlich die Wahrheit und die gewaltige Wirkung der kurzen Beschreibung bewundern. Aber wie kommt gerade er, der Realist dazu, unseren Blick zu martern? Warum reißt er so grauenvolle Scenen aus dem verborgenen Dunkel des Familienlebens an's helle Tageslicht? Warum verhüllt er sie nicht, wie es doch im gewöhnlichen Leben geschieht? Weil er damit der idealen Auffassung der Kunst ein Zugeständniß machen würde. Und das will er um keinen Preis. Alles Kleinliche, Widerwärtige, Gemeine, was uns im gewöhnlichen Leben begegnet, sollen wir in seinen Romanen wiederfinden. Und doch nimmt der wahre Künstler nicht das Zufällige der Erscheinungen auf. Auch er geht von der Wirklichkeit aus, aber sie ist ihm nicht etwas Wesentliches, Bleibendes, sondern nur etwas Vorübergehendes. Sein Geist ist der Brennpunkt, in dem sich die einzelnen Erscheinungen strahlenförmig zusammenfinden, und aus dem sie als vollendetes Ganzes, in formenschöner Verklärung wieder ausstrahlen. Ge nach dem Idealen verlangt ja dürstend die Seele. Das Ideal das einzig Bleibende, Dauernde, das einzig Wahre. In diesem Si hat man mit Recht gesagt, die Welt der Kunst sei wahrer, als Welt der Geschichte. Bietet das Leben nicht der Misere gen Ja, die Seele hat das unabweisbare Bedürfniß, sich herauszure aus dieser Welt des Jammers. In der Brust des geistig Vornehn wie des geistig Armen lebt die Sehnsucht nach höherer Vollkomn heit. Man beobachte das Volk bei einem Rührstück der Vorst theater, wie es mit gespannter Aufmerksamkeit der Entwicklung Handlung folgt, wie es jede Tirade, die von dem Dulden Hoffen des armen Menschenherzens spricht, mit Beifall belohnt. dann — welch' grenzenloser Jubel, welch' unendliches Entzü wenn zum Schluß der Intrigant entlarvt und ihm gerade in Augenblicke der Giftbecher aus der Hand geschlagen wird, wo er dem verfolgten Liebling des Publikums reichen will. Bravo! war schön! — Dem ist's recht! Dem gönn' ich's! Dem Sc so tönt's von allen Seiten. Die Kunst hat die Mission, diesen widerstehlichen Drang unseres Herzens nach dem Ideal zu befriedi und mag der Dichter Homer, Shakespeare oder Göthe heißen — alle dienen der einen erhabenen Aufgabe. Sophokles ist uns da kein Fremder, weil uns Jahrtausende von ihm trennen, und heut findet die menschliche Sprache keine schöneren Laute, um ungestillte Sehnen nach einem theuren, in der Fremde weile Angehörigen auszudrücken, als er sie der um ihren Bruder Or trauernden Elektra in den Mund legt:

„Möchte doch des Olympiers Hand ihn gütig zur Heimath leiten, ihn, auf den in Geduld harrend stets ich Aermste hier ei umherirre, heiße Thränen vergießend in unendlichem Kummer; alles vergaß der Erwartete, was er empfing und vernommen. nicht ein Jeglicher seiner Boten mir eitle Hoffnung erweckt? Sehnsucht fühlt er stets, doch Sehnsucht treibt ihn nie, zu komm

---

Mit drei Beilag

(Fortsetzung.)

Aegidienkirche, Dom, Kreuzkirche, Martinicapelle, Peter- und Pauls-Kirche, Sandkirche, Annencapelle (seit 1818 katholisches Bürgerhospital). — Es folgt die Beschreibung der kirchlichen Denkmäler der von dem Stadtgraben umhegten Stadt, — Vincenzkirche, Ursulinerinnenkirche, Gymnasialkirche ad St. Matthiam, Agneskirche, Katharinenkirche (dreigeschossig), Dominicaner- und Josephskirche, Magdalenenkirche, Elisabethkirche. — Alsdann wendet sich der Verfasser zu den Kirchen der äußeren Binnenstadt zwischen Ohle und Stadtgraben, — Barbarakirche, Minoritenkirche, Christophorikirche, Bernhardinkirche, Clemens- und Heilige Geistkirche (letztere beide abgebrochen). Die Kirchen der Vorstädte, abgebrochen und vorhanden, werden der Reihe nach, wie folgt, inventarisirt: Vincenz-, Michaelis-, Kirche aller Heiligen, Elftausend Jungfrauen-, Nicolaikirche, Gertrudscapelle, Salvator-, Mauritius-, Lazarus-Hospital- und Kirche des Klosters der Barmherzigen Brüder.

Ein weiterer, hochinteressanter Abschnitt beschäftigt sich mit den öffentlichen Profanbauten Breslaus, den Wehrbauten, dem Sandzeughaus, dem Burgfeldzeughaus, dem Rathhaus, auf dessen genaue Beschreibung der Verfasser einen außerordentlichen Fleiß verwandt hat, verschiedene Gymnasien, dem Capitelhaus (nördlich vom Dom), der Universität und ihren Nebenbauten, dem Regierungsgebäude, dem Hauptpostamt (abgebrochen), endlich den Brunnen, Betsäulen, Standbildern etc. Den ersten Theil des Buches schließt die Beschreibung hervorragender Breslauer Bürgerhäuser aus dem Mittelalter, der Renaissance, der Barock- und Rococozeit und solcher aus der Gilly'schen Schule. Der Verfasser ist hier von Haus zu Haus, von Straße zu Straße gewandert, und hat Alles vermerkt und beschrieben, was nur irgendwie ein kunstgeschichtliches Interesse hat.

Der zweite Theil behandelt eingehend die Denkmäler der Kleinkunst in den Breslauer Kirchen und im Rathhause, und beweist so recht eigentlich, welche Unmenge von schätzbaren Kunstwerken in diesen Gebäuden verborgen sind. Ein Register der Straßen und Hausnummern erleichtert den Gebrauch des Buches, indem ein einziger Blick genügt, um erkennen zu lassen, welche Häuser der Verfasser in seinem Werke erwähnt und was er von ihnen gesagt.

Ueber die Methode der Beschreibung der einzelnen Kunstdenkmäler sei bemerkt, daß die größeren Kirchen nach folgendem Schema behandelt sind: Baugeschichte. (Bei verwickelteren Bauten werden die verschiedenen Perioden unterschieden.) Gegenwärtiger Zustand. Literatur und Abbildungen. Allgemeine Baubeschreibung nach Grundriß, Aufbau, Raumwirkung, Material, Größenverhältnissen. Einzelformen, vom Innern nach dem Aeußern vorschreitend. Anbauten. — Die Beschreibung ist mit Rücksicht darauf, daß der Provinziallandtag die Mittel zur Illustration des Werkes verweigert hat, eine möglichst eingehende.

Möge des Verfassers von hingebendstem Fleiße zeugendes Werk überall die Anerkennung finden, die es im reichsten Maße verdient, und möge Herrn Lutsch diese Anerkennung ein Sporn sein, die Fortsetzung der ihm übertragenen Aufgabe mit gleichem Eifer und gleicher Liebe zu betreiben!

K. V.

Breslau, 2. Juni.

— Wie uns aus Hirschberg unterm 1. d. Mts. geschrieben wird, wollten die Socialdemokraten im Saale des Gasthofes „Zum schwarzen Roß" in Schmiedeberg am vergangenen Sonntag eine Versammlung abhalten. Dieselbe wurde jedoch auf Grund des Socialistengesetzes verboten. Als Referent war der Reichstagsabgeordnete von Vollmar angemeldet worden, und zwar wollte derselbe über „Die Socialreform vor dem deutschen Reichstage" sprechen.

Statistische Nachweisung

über die in der Woche vom 16. Mai bis 22. Mai 1886 stattgehabten Sterblichkeits-Vorgänge in den wichtigsten Großstädten und den deutschen Städten von mehr als 40 000 Einwohnern.

Namen der Städte.	Einwohner per Tausend.	Verhältniß auf pro Jahr 1000 Einw.	Namen der Städte.	Einwohner per Tausend.	Verhältniß auf pro Jahr 1000 Einw.	Namen der Städte.	Einwohner per Tausend.	Verhältniß auf pro Jahr 1000 Einw.
London	4 149	17,3	Dresden	245	26,1	Braunschweig	85	25,6
Paris	2 239	26,2	Odessa	194	30,0	Halle a. S.	81	29,2
Berlin	1 315	25,5	Brüssel	175	26,5	Dortmund	78	31,8
Petersburg	928	39,0	Leipzig	170	28,4	Posen	68	31,3
Wien	780	29,5	Frankfurt am Main	154	23,6	Essen	65	38,4
Hamburg incl. Vororte	471	33,9	Königsberg	151	26,1	Würzburg	55	27,4
Budapest	442	41,5	Venedig	145	45,4	Görlitz	55	20,1
Warschau	406	26,9	Danzig	114	22,6	Frankfurt a. d. Oder	54	26,9
Rom	345	24,3	Magdeburg	114	25,8	Duisburg	47	25,2
Breslau	299	34,6	Chemnitz	110	43,2	München-Gladbach	44	20,0
Prag	288	38,4	Stettin	99	29,3			
München	260	31,6						

Außerdem haben noch eine hohe Mortalitätsziffer: Aachen 33,2, Altona 32,3, Augsburg 33,5, Kiel 32,2, Nürnberg 47,5, Straßburg i. E. 34,8.

* **Die Königin Carola von Sachsen,** welche gegenwärtig in Sibyllenort weilt, hatte kürzlich Herrn Hugo Cohn, Inhaber der Sammet-, Seidenwaaren- und Confections-Handlung, Schweidnitzerstr. 50, dorthin befohlen, um sich einige Seidenstoffe und Confections-Artikel vorlegen zu lassen.

* **Von der Universität.** Behufs Erlangung der philosophischen Doctorwürde wird Herr Franz Striller aus Schlesien seine Inaugural-Dissertation: „De Stoicorum studiis rhetoricis. Pars I" am 5. d. Mts., Mittags 12 Uhr, in der Aula Leopoldina der hiesigen Universität öffentlich vertheidigen. Als Opponenten werden fungiren die Herren Dr. phil. Otto Miller und Dr. phil. Bruno Baier. — Die katholisch-theologische Facultät hat das Jungnitz'sche Stipendium, zwei Antheile des Meller'schen und vier Antheile des Strobl'schen Stipendiums zu verleihen. Diejenigen Studirenden der katholischen Theologie, welche sich um die qu. Stipendien bewerben wollen, haben ihre diesfälligen Gesuche mit gewissenhafter Angabe der Beneficien, in deren etwaigen Genuß sie sich befinden, und unter Beischluß der vorgeschriebenen Zeugnisse bis zum 18. d. Mts. im Universitäts-Secretariat einzureichen. Bei Bewerbung um das Strobl'sche Stipendium muß auch ein ärztliches Gesundheitsattest beigebracht werden.

* **Betreffs der Aufnahme der Offiziere bei den Manövern** hat der Regierungs-Präsident Freiherr Juncker von Ober-Conreut an die königlichen Landräthe im Regierungs-Bezirk Breslau nachstehende Mittheilung gerichtet:

Das königliche General-Commando des VI. Armeecorps hat im Hinblick auf die Belastung der Grundbesitzer durch die Herbstübungen Anlaß genommen, dem Herrn Ober-Präsidenten gegenüber sich dahin auszusprechen, daß, wenn einerseits die den Grundbesitzern durch diese Uebungen erwachsende Belastung eine in den militärischen Verhältnissen begründete und nicht zu vermeidende sei, andererseits doch die Gastlichkeit bei Aufnahme der Einquartierung eine zu weitgehende und dadurch den beiderseitigen Interessen nicht entsprechende werden könne. Dasselbe hat gleichzeitig das Ersuchen gestellt, mit allen Mitteln darauf hinzuwirken, daß die den Offizieren zu Theil werdende Aufnahme in bescheidene Grenzen zurückgeführt werde, wie solches in erster Linie den Wünschen der Offiziercorps selbst entsprechen und die Belastung der Quartiergeber wesentlich erleichtern würde.

Auf Veranlassung des Herrn Ober-Präsidenten werden Ew. Hochwohlgeboren deshalb über diese Wünsche Sr. Excellenz des Herrn Corps-Generals bezüglich der den einquartierten Offizieren zu gewährenden Aufnahme hierdurch näher orientirt und Ew. Hochwohlgeboren anheimgegeben, zur Erreichung dieses Zweckes bei den in Ihrem Kreise vorkommenden Truppenübungen in geeigneter Weise das Weitere zu veranlassen, um auch die bezüglichen Quartiergeber in gedachter Weise zu orientiren.

A. **Breslauer Schulnachrichten.** Ein von den städtischen Behörden beschlossene Umwandlung der bisher paritätischen beiden städtischen Mittelschulen für Mädchen (Nr. I in Münzstraße 7, Nr. II in Trinitasstraße 10) in evangelische unter gleichzeitiger Eröffnung einer neuen katholischen Mädchen-Mittelschule in Ritterplatz 16 ist von der königlichen Regierung genehmigt worden. Demzufolge fand am 1. d. Mts., früh 8 Uhr, durch Herrn Stadtschulrath und königl. Kreis-Schul-Inspector Dr. Pfundtner die Eröffnung dieser neuen Schule bezw. die Amtseinführung ihrer Lehrkräfte statt. Die renovirten Schulräume machen einen freundlichen Eindruck und erwiesen sich für die 91 Schülerinnen, welche sich am Eröffnungstage in den zunächst errichteten Klassen III bis VII befanden, mehr als ausreichend. Die provisorische Leitung der Schule ist dem bisherigen ersten ordentlichen Lehrer an der Mädchen-Mittelschule I Carl Lellmann übertragen worden. Als fest angestellte Lehrer fungiren: Liborius Fischer, bisher 3. ordentlicher Lehrer an der Mädchen-Mittelschule I, und Carl Schröter, bisher 3. ordentlicher Lehrer an der Mädchen-Mittelschule II. Die ordentlichen Lehrerinnen Fräul. Anna Majunke und Albertine Ruhbaum sind von der Mädchen-Mittelschule II übernommen worden. Als Handarbeitslehrerinnen fungiren: Fräulein Elisabet Dittrich, bisher an der katholischen Elementarschule XX, und Fräulein Marie Pohl, vorher an der Mädchen-Mittelschule II. Den Turnunterricht ertheilt Frau Knappe, geb. Rödelius. Das Lehrercollegium besteht somit aus durchaus bewährten Kräften, und ist nur zu wünschen, daß der Schule von den interessirten Kreisen volles Vertrauen entgegengebracht werde. An der evangelischen Mädchen-Mittelschule I sind die ausscheidenden Lehrer ersetzt worden durch den Candidaten des höheren Lehramts Dr. Alwin Schneider und den bisherigen Privatlehrer Georg Rausch. An Stelle der bei der evangelischen Mädchen-Mittelschule II ausgeschiedenen Lehrkräfte sind getreten: die Schulamtscandidatin Fräulein Antonie Thiel, bisher Hilfslehrerin der höheren Mädchenschule an der Taschenstraße, Frl. Camilla Kellert, vorher Lehrerin an der evangelischen Elementarschule 20 (beide unter Vorbehalt der Bestätigung dieser Berufung seitens der königlichen Regierung), und die Handarbeitslehrerin Frl. Selma Schimbke. Bezüglich der an dieser Schule freigewordenen Lehrerstelle steht die definitive Wiederbesetzung noch aus.

Frl. Kellert ist an der Schule 20 durch Frl. Emma Hoffmann, bisher Lehrerin der Klasse 6 der evangelischen Elementarschule 13, ersetzt worden, während in letztere Stelle die Schulamtscandidatin Frl. Ida Jensch berufen worden und eingetreten ist.

—g. **Baugewerks-Berufsgenossenschaft.** Heute fand im Café restaurant die erste ordentliche Generalversammlung der Baugewerks-Berufsgenossenschaft für die Provinzen Schlesien und Posen statt, zu der sich die Delegirten zahlreich eingefunden hatten. Der Vorsitzende, Maurermeister Wolfram-Breslau, eröffnete die Versammlung, indem er der Hoffnung Ausdruck gab, daß die Berufsgenossen von der hohen Bedeutung der neuen Institution durchdrungen sein werden, und daran die Aufforderung knüpfte, daß Jeder an seinem Platze seine Schuldigkeit thue, wahre doch gleichzeitig Jeder damit seine eigenen Interessen. Nach einer Darlegung der Zwecke der Berufsgenossenschaft erstattete der Vorsitzende den Geschäftsbericht. Wie groß der Umfang der Geschäfte sei, gehe u. A. daraus hervor, daß allein im IV. Quartal 1885 2700 Requisitionen an die verschiedenen Landrathsämter ergangen seien, von denen wieder viele 3- bis 4malige Rückfragen erforderten. Was nun die Unfälle anlangt, so sind im IV. Quartal 1885 82 Unfälle vorgekommen, und zwar 50 mit Arbeitsunfähigkeit von unter 13 Wochen, 16 mit Arbeitsunfähigkeit von über 13 Wochen und 16 mit tödtlichem Ausgange. Die Unfälle, welche eine Arbeitsunfähigkeit von unter 13 Wochen zur Folge haben, fallen lediglich den Krankenkassen zur Last. Es betrugen die Renten im 4. Quartal v. J. 517,65 M., die Beerdigungskosten 495,80 M. Dazu treten die in 1886 angewiesenen, aber aus 1885 resultirenden Entschädigungskosten mit 690,40 M. Die Gesammtentschädigung betrug somit im 4. Qartal v. J. 1703,85 M. Im Jahre 1886 betrug bis Ende Mai die Zahl der Unfälle 126, davon 26 mit Arbeitsunfähigkeit von unter 13 Wochen, 6 mit Arbeitsunfähigkeit von über 13 Wochen, 24 mit tödtlichem Ausgange und 70 Fälle stehen noch in Frage, ob sie eine Arbeitsunfähigkeit von unter oder über 13 Wochen zur Frage haben werden. Vom 1. Januar bis ult. Mai cr. waren anzuweisen 292,20 M. Renten an Verletzte, 436,40 M. Beerdigungskosten und 1208,20 M. Renten an Hinterbliebene, im Ganzen 1936,80 M. Mit den Anweisungen aus 1885 betragen somit die Gesammtanweisungen 3640,65 M. Nach dem folgenden Kassenbericht betrug die Gesammteinnahme seit 1. October 1885 bis ult. Mai cr. 60 892,73 M., die Gesammtausgabe 16 143,88 M., mithin bleibt ein Bestand von 44 748,85 M. Im Anschluß an den Kassenbericht weist der Vorsitzende darauf hin, daß es Sache des Genossenschafts-Vorstandes sein werde, darauf hinzuwirken, daß für jedes kommende Geschäftsjahr ein Vorschußbetrag von den Genossenschafts-Mitgliedern erhoben werde, um die Genossenschaft vor Verlusten seitens solcher Genossenschaften zu sichern, welche inzwischen zahlungsunfähig werden sollten. Im Weiteren wird die Zahl 11 der Vorstandsmitglieder beibehalten. Die ausgelooften Vorstandsmitglieder: Maurermeister Franke-Neisse, Zimmermeister Tauber-Liegnitz und Maurermeister Lissel-Görlitz, werden per Acclamation wiedergewählt. Ebenso werden deren Stellvertreter, Bauinspector Jäkel-Neusalz, Maurermeister Pursche-Liegnitz und Maurermeister Knobel-Leobschütz, per Acclamation wiedergewählt. Die Versammlung wählte sodann den Maurermeister Wolfram, welcher sein Amt als Vorsitzender freiwillig niedergelegt hatte, wiederum einstimmig zum Vorsitzenden. Gleichzeitig wird demselben für seine bisherige Thätigkeit der Dank der Versammlung durch Erheben von den Plätzen bekundet. Im Weiteren wird beschlossen, den Delegirten nach Maßgabe der statutarischen Bestimmungen Diäten auch für die am 12. August v. J. abgehaltene Versammlung zu zahlen. Ein fernerer Punkt der Tagesordnung betrifft die Abänderung des letzten Al. von § 47 des Statuts. Als Motiv für die Abänderung wird geltend gemacht, daß die Vertreter der versicherten Arbeiter ein Geschäft aus der Vertretung machten. Es liege aber nicht im Sinne des Gesetzgebers, daß Jemand ein Geschäft aus der Vertretung macht. Es schließt sich die Versammlung ohne Discussion folgendem Antrage des Vorstandes an: „Den Vertretern der versicherten Arbeiter ist für die Zeit, in welcher sie zu Verhandlungen zugezogen werden, eine Entschädigung in Höhe des nachweislich entgangenen Arbeitsverdienstes und 1,50 M. Zehrungskosten pro Tag zu gewähren, wenn dieselben nicht am Orte wohnen, sowie außerdem etwaige baare Auslagen." Eine ferner beantragte Aenderung des § 43 des Statuts wird in Rücksicht auf eine leichtere Handhabung der Geschäfte genehmigt. Die Versammlung tritt sodann einem Antrage des Vorstandes bei, wonach die Kosten, welche durch nothwendige Reisen der Vertrauensmänner bei Erhebungen über Unfälle, Betriebsermittelungen und dgl. erwachsen, von der Genossenschaft, nicht von der einzelnen Section, zu decken sind. Der Vorsitzende theilt hierauf mit, daß ein von ihm entworfener Gefahrentarif den einzelnen Sectionen zur Berathung mit den Arbeitervertretern zugehen soll, worauf derselbe dem Reichsversicherungsamte zur Bestätigung zugehen wird. Die Versammlung erklärt sich mit diesem Modus einverstanden. In derselben Weise sollen die zu erlassenden Unfallverhütungsvorschriften zur Feststellung gelangen. Zur Vorprüfung der Jahresrechnung pro 1887 wurden sodann die bisherigen Rechnungs-Revisoren: Maurermeister Beier, Maurermeister Härtel und Malermeister Recksiegel, sämmtlich aus Breslau, per Acclamation wiedergewählt. Was ferner die Ueberwachung der in ärztlicher Behandlung befindlichen Kranken und Rentenempfänger anlangt, so erklärt es die Versammlung, ganz abgesehen davon, daß es jeden Genossenschafters Pflicht sei, Simulationen zu verhindern, besonders als Aufgabe der Vertrauensmänner, nach dieser Richtung hin thätig zu sein. Nachdem der Vorstand ermächtigt worden, den Etat pro 1887 selbstständig festzusetzen, und nachdem verschiedene Anfragen beantwortet worden, wurde die Sitzung, welche Vormittags 10 Uhr begonnen, gegen 2½ Uhr Nachmittags geschlossen.

—d. **Der Breslauer Gewerbeverein** wird am Freitag, den 4. d. M., mit dem um 12 Uhr 15 Min. vom Centralbahnhofe abgehenden Zuge eine Excursion nach Brieg unternehmen. Hier versammeln sich die Theilnehmer im Gartenlocal Bergel, um nach einem Gange um die Promenaden und nach einer im Groß'schen Eiskeller eingenommenen Erfrischung die Fabrikanlagen von Moll zu besichtigen. An dem sodann projectirten Besuch der Haupt'schen Treibhäuser können sich allerdings nur 15 Personen betheiligen. Zuletzt soll der Schlachthof von Brieg besichtigt werden. Abends 6 Uhr werden die Theilnehmer an der Excursion einem vom Capellmeister Börner im Bergel veranstalteten Concert beiwohnen. Mit einem der beiden letzten Züge wird die Rückfahrt nach Breslau erfolgen.

—d. **Pharmaceutische Staatsprüfung.** Am 31. Mai c. bestand Herr Eugen Schneider aus Deutsch-Neukirch OS. die pharmaceutische Staatsprüfung. Die Prüfungs-Commission war zusammengesetzt aus den Herren: Geh. Rath Prof. Dr. Löwig (Vorsitzender), Prof. Dr. Poleck, Prof. Dr. Meyer, Prof. Dr. Engler und Apotheker J. Müller.

□ **Vom Zoologischen Garten.** Heute Mittag 12 Uhr wurde die gestern unter Führung des Herrn Kamann hier eingetroffene afrikanische Truppe, bestehend aus 17 Natalkaffern und einem Hottentotten, einem zu diesem Zwecke von dem Director des Zoologischen Gartens, Herrn Stechmann, geladenen Publikum vorgeführt. Die Söhne Afrikas nehmen sowohl wegen ihrer physischen Organisation, als auch durch die Mannigfaltigkeit und Naturwüchsigkeit ihrer Evolutionen das lebhafteste Interesse aller Betheiligten in Anspruch. Die Echtheit ihrer afrikanischen Abstammung ist durch den Kaiserl. deutschen Consul zu Natal bescheinigt worden. Ihre erste Schaustellung erfolgte in Dresden, woselbst sie sich nach Mittheilung ihres Führers die Gunst der Besucher in vollstem Maße erworben haben. Die Dauer ihrer Schaustellung in hiesiger Stadt ist auf ca. 14 Tage festgesetzt worden.

* **Extrafahrten nach Wieliczka und Hohe Tátra (Ober-Ungarn).** Das Reise-Comptoir von R. Bartsch hier arrangirt auch in diesem Jahr zu Pfingsten (am 12. und 13. Juni — Sonnabend und Sonntag) Extrafahrten nach Wieliczka zum Besuch des durch circa 20 000 bunte Lampen, bengalische Flammen etc. beleuchteten Salzbergwerkes. Da seitens der k. k. Salinen-Verwaltung keine öffentlichen Feste mehr veranstaltet werden, müssen die Besucher mit Eintrittskarten von dem Unternehmer versehen sein, sonst ist Niemandem die Einfahrt gestattet. — In Wieliczka selbst werden keine Einfahrtskarten mehr verkauft. Durch Concert der k. k. Bergcapelle, Ball, Feuerwerk und Höllenfahrt hat der Unternehmer in den unterirdischen Räumen des Salzbergwerkes Alles zu bieten versucht, was geeignet ist, den Aufenthalt daselbst zu einer angenehmen Erinnerung zu machen. In Krakau wird außerdem vollste Garantie für gute Wohnung geleistet. Für Theilnehmer von Oberschlesien ist durch den Separatzug ab Myslowitz der Anschluß sehr praktisch ermöglicht. Am 15. Juni beginnt im Anschluß hieran die 37. (auf 8 Tage berechnete, von Breslau ausgehende) Gesellschaftsreise „Hohe Tátra", welche als größerer Pfingst-Ausflug bestens zu empfehlen ist. — Außer den herrlichsten Partien in die Alpenpartien der Tátra wird sowohl die Dobschauer Eis- als auch die Belaer Tropfsteinhöhle, welche beide feenhaft beleuchtet werden, besucht. In obengenanntem Contor werden auch Bestellungen für combinirbare Rundreisebillets angenommen. (Siehe Inserat.)

B. **Alarmirung der Feuerwehr.** Heute früh, 5 Uhr 37 Min., wurde die Feuerwehr nach der Gartenstraße 43a gerufen. In dem daselbst im Erdgeschoß gelegenen Geschäftslocale des Kaufmanns Paul Klotz war ein Sack frisch gebrannter Getreide-Kaffee in Brand gerathen. Die Gefahr war noch vor Ankunft der Feuerwehr beseitigt worden.

=ββ - **Von der Abdeckerei.** An Stelle des bisherigen Abdeckers Weimann hat der frühere Roßschlächter Lorenz Schwietz die Concession für den Betrieb des Abdeckereigewerbes erhalten. Demselben ist auch das Einfangen der herrenlosen Hunde übertragen worden.

—ρ **Unglücksfälle etc.** Der 18 Jahre alte Arbeiter Paul Klaß aus Steine wurde durch einen Ziegel eines plötzlich zusammenbrechenden Schornsteins getroffen und erlitt einen so schweren Schädelbruch, daß er fast hoffnungslos darniederliegt. — Als der auf der Fürstenstraße wohnende Arbeiter Ernst Pawlitke am 31. v. Mts. bei dem Abbruch eines Hauses beschäftigt war, fiel er mit einer Leiter, auf der arbeitete, um und stürzte aus dem ersten Stock bis in den Kellerraum hinab. Der Arbeiter erlitt bei dem Aufprall eine Rückenmarkerschütterung und mehrfache schwere Kopfwunden. — Der auf der Michaelisstraße wohnende Kutscher Johann Andretzki wurde auf der Straße durch seinen eigenen Wagen überfahren und trug dabei einen Splitterbruch des linken Beines davon. — Der Arbeiter Gottfried Fabian aus Groß-Dupine, Kreis Ohlau, erhielt von einem Pferde, das er an einen Wagen anschirren wollte, einen Hufschlag gegen das Kinn und erlitt dadurch einen Bruch des Unterkiefers. Alle diese Verunglückten wurden in das hiesige Kranken-Institut der Barmherzigen Brüder aufgenommen. — Der Hilfsweichensteller Joseph Schmidt aus Groß-Mochbern wurde in der Nacht vom Sonntag zu Montag auf dem Wege von Kletschkau nach seinem Heimathsorte durch mehrere Männer, die ihn wahrscheinlich mit einem ihrer Feinde verwechselten, angefallen und in der rohesten Weise geschlagen. Der Weichensteller erlitt einen so gewaltigen Hieb auf den Kopf, daß er einen schweren Schädelbruch davontrug, an welchem er jetzt im hiesigen Kranken-Institut der Barmherzigen Brüder schwerkrank darniederliegt. — Der 23 Jahre alte Arbeiter Ernst Mürche aus Masselwitz, Kreis Breslau, brachte sich am 1. d. Mts. mit einem Revolver einen Schuß in den Mund bei, um seinem Leben ein Ende zu setzen. Die Verwundung des Mannes, welcher sich aus Liebesgram den Tod geben wollte, ist lebensgefährlich. Der Knecht fand Aufnahme im Krankenhospital der Barmherzigen Brüder. — Ein 11 Jahre alter Knabe wurde am Dienstag Mittag von einem Maler auf der Nicolaistraße, der mit einigen Männern an der Hausthür plauderte, in dessen Wohnstube geschickt, um ihm eine Flasche mit Kornschnaps zu holen. Der Knabe führte diesen Auftrag auch aus, konnte sich aber nicht enthalten heimlich einen Schluck aus der Flasche zu trinken. Unglücklicherweise hatte er jedoch eine mit Kalilauge gefüllte Flasche ergriffen und zog sich durch den Trunk eine schwere Verbrennung zu, die sich über Mundhöhle, Rachen und Speiseröhre bis auf den Magen fortsetzte. Der Knabe wurde sofort in das Allerheiligen-Hospital gebracht, wo die nöthigen Gegenmittel angewendet wurden, so daß sich der kleine Patient bereits außer Gefahr befindet. — Der Arbeiter Julius W. aus Herdain erhielt gestern Abend auf der Schillerstraße beim Herabsteigen von einer Treppe aus Scherz von einem Manne einen Stoß und stürzte in Folge dessen über die Stufen in den Hausflur hinab. Hierbei ging eine Bierflasche, die der Arbeiter unter dem linken Arme trug, in Trümmern und der Mann zog sich an den Scherben schwere Schnitt- und Rißwunden, die den ganzen Arm bedeckten, zu. Der Verunglückte fand Aufnahme in der kgl. chirurgischen Klinik.

+ **Polizeiliche Meldungen. Vermißt** wird seit dem 25. v. M. der 20jährige Schlosser Carl Milde, Bohrauerstraße Nr. 16 wohnhaft. Der Genannte, der seit längerer Zeit ohne Arbeit und in Folge dessen schwermüthig geworden war, ist von mittelgroßer Statur, bartlos und hat braunes Kopfhaar, bei seinem Weggange war er mit einem braunen, breitrandigen Filzhut, dunkelgrünem Anzuge und Halbstiefeln bekleidet. — Ferner wird seit dem 28. v. M. der 12 Jahre alte Schulknabe Wilhelm Zeißler, Sohn einer Spinnerin von der Neuen Junkernstraße, vermißt. Der Kleine, welcher blonde Haare hat, war mit schwarzem Filzhut und gelben Hosen bekleidet. — **Gestohlen** wurde der 5jährigen Tochter eines Gastwirths von der Nicolaistraße durch eine unbekannte, blatternarbige, mit schwarzem Kleide und schwarzem Kopftuch bekleidete Frauensperson die goldenen Knopfohrringe; einem Droschkenbesitzer von der Rosengasse ein Portemonnaie mit 10 Mark Inhalt, eine goldene Broche, ein paar goldene Ohrringe und aus einer Casette noch die Summe von 6 Mark; einem Eisenbahnsecretär von der Neuen Antonienstraße ein neuer dunkler Anzug von Kammgarnstoff; einem Droschkenführer von der Blücherstraße eine silberne Remontoiruhr. — **Gefunden** wurden ein Bandstreifen mit daran befestigten militärischen Denkmünzen und Ehrenzeichen en miniature. Vorstehende Gegenstände werden im Bureau Nr. 4 des Polizei-Präsidiums aufbewahrt.

⊙ **Trebnitz,** 1. Juni. [Von unserer Eisenbahn.] Nachdem am 17. v. Mts. die Submission auf die Maurer- und Zimmerarbeiten für die Hochbauten der Haltestellen und Bahnhöfe unserer Eisenbahn anberaumt gewesen war, haben nunmehr der Maurermeister Veith aus Oels den Zuschlag auf die Ausführung der Maurerarbeiten sämmtlicher Haltestellen und Bahnhöfe und der Zimmermeister Schliesewsky von hier auf die Aus-

führung der Zimmerarbeiten der Haltestellen und Bahnhöfe mit Ausschluß der Hochbauten auf Bahnhof Trebnitz, für welche dem Bauunternehmer Herrn Wolf von hier der Zuschlag ertheilt worden ist, erhalten. Mit dem Legen des Geleises, welches dem Unternehmer Herrn Rappholz aus Berlin übertragen wurde, ist schon im Laufe voriger Woche begonnen worden. Auch hat der Geheime Regierungs- und Baurath von der Königl. Eisenbahn-Direction in Breslau, Herr Grotefend, bei seiner kürzlich ausgeführten Inspicirungsreise der Neubaustrecke Hundsfeld-Trebnitz sich dahin ausgesprochen, daß der Verkehr auf der ganzen Strecke am 15. Oct. a. c. unter allen Umständen eröffnet werden muß.

t. **Bernstadt,** 1. Juni. [Unglücksfall. — Vieh- und Krammarkt.] Vorgestern verunglückte der erst vor Kurzem aus dem Strehlener Kreise nach Langenhof verzogene Arbeiter Gottfried Demnig, der seinen hier wohnhaften Vater bei dessen Lohnfuhren unterstützt, dadurch, daß er beim Fahren einer über 70 Centner schweren Locomobile bei der von Elsner'schen Maschinenanstalt zu Falle kam und mit einem Beine unter die Räder gerieth. Nachdem die schwere Last von dem Beine beseitigt war, zeigte es sich, daß das Fleisch des einen Oberschenkels bis auf den Knochen vollständig losgelöst war. Es wurde schnell ärztliche Hilfe requirirt; doch ist es fraglich, ob der rc. Demnig nicht seiner Verletzung erliegen wird; mindestens aber dürfte derselbe vielleicht dauernd ein Krüppel bleiben. Ob der bedauernswerthe Verunglückte sein Unglück selbst verschuldet oder ob es einem unglücklichen Zufall zuzuschreiben ist, konnte bis jetzt nicht ermittelt werden. — Der gestrige Viehmarkt hier zeigte eine große Menge Rindvieh; in Folge dessen waren die Preise selbst für gutes Nutzvieh so herabgedrückt, daß viele Verkäufer es vorzogen, ihr zum Verkauf gestelltes Vieh zu behalten, anstatt es zu Spottpreisen zu verschleudern. Mageres Schwarzvieh war hoch im Preise, fette Waare aber findet zur Zeit wenig Abnehmer. Der Nachmittags sich daran schließende Krammarkt war zwar zahlreich besucht, doch meistens nur vom ländlichen Gesinde, das bekanntlich nicht über reichliche Geldmittel zu verfügen hat; deshalb klagten die Gewerbetreibenden über schlechte Geschäfte.

Δ **Oels,** 2. Juni. [Truppenbesichtigung.] Heute trafen hierselbst der commandirende General des 6. Armee-Corps, von Wichmann, und der Divisions-Commandeur, Generallieutenant von Leszinski, ein. Dieselben besichtigten auf dem großen Exercierplatze unsere Garnisonstruppen, die 1. Schwadron des 2. Schles. Drag.-Regts. Nr. 8 und das 2. Schles. Jäger-Bataillon Nr. 6.

Δ **Brieg,** 1. Juni. [Anläßlich des 25jährigen Bestehens der deutschen Fortschrittspartei] fand am Montag eine recht würdige Feier in Paulau statt. Nach einem im Garten stattgehabten Instrumental-Concert wurde im Saale eine Vereins-Versammlung abgehalten, welche der Ehrenpräses, Justizrath Wielisch, leitete. Derselbe gehört zu den Mitbegründern der Partei. Bis zum heutigen Tage führte er in fast allen Versammlungen den Vorsitz. Hierauf folgte ein Vortrag über die Frage: „Hatte die Gründung der Partei und hat heut ihr Fortbestehen eine Berechtigung?" Mit Waldeck's „Nicht müde werden!" schloß der Redner seinen interessanten Vortrag. Hauptmann a. D. Brauereibesitzer Nitschke-Koppen brachte hierauf ein donnerndes Hoch „auf das leuchtende Beispiel nie wankender Gesinnungstreue, Herrn Ehrenpräsidenten Justizrath Wielisch", worauf dieser, tief bewegt, antwortete. Sodann begaben sich die Anwesenden in den Garten zu ihren Damen zurück, um daselbst bis zur Beendigung des Concerts zu verweilen. Ein lustig Tänzchen schloß die gesellige Zusammenkunft.

Δ **Brieg,** 1. Juni. [Brandstiftung.] Die in Diensten der Frau Schmiedemeister Prauser in Grünhartau stehende 16jährige Magd C. T. sollte zu Anfang dieses Jahres entlassen werden, weil sie boshaft und träge war. Da sich jedoch für sie kein geeigneter Ersatz fand, behielt sie Frau Prauser vorläufig noch in ihren Diensten. Aus Rache nun setzte die T. das in der Scheune ihrer Dienstherrin befindliche Stroh mittels eines Streichhölzchens in Brand. In Folge dessen brannte die Scheune total nieder; der dadurch entstandene Schaden beträgt etwa 1200 Mark. Wegen dieses Vergehens hatte sich daher die T. vor der Strafkammer des hiesigen Landgerichts kürzlich zu verantworten. Die Angeklagte behauptete, nur den Brand des Strohvorraths beabsichtigt zu haben. Da ihr nicht das Gegentheil nachgewiesen werden konnte, wurde die T. auf Grund des § 308 des R.-St.-G.-B. zu 1 Jahre Gefängniß verurtheilt. Die Staatsanwaltschaft hatte 3 Jahre beantragt. Nur ihrem reumüthigen unter Thränen abgelegten Geständniß und ihrer Jugend hat Angeklagte das milde Strafmaß zu verdanken. Zur Charakteristik der Angeklagten führte Frau Prauser an, dieselbe habe bei einer anderen Herrschaft ein Kind mit Brennnesseln geschlagen.

a. **Ratibor,** 1. Juni. [Kriegerverein.] Gestern Abend fand in Hausmann's Centralhalle unter dem Vorsitz des Herrn Staatsanwalt Benedix die 15. ordentliche General-Versammlung des Kriegervereins „Ratibor" statt. Die Sitzung wurde von dem Vorsitzenden mit einem Hoch auf den Kaiser eröffnet. Die Verlesung des Jahresberichts ergab, daß der Verein seit seinem 14jährigen Bestehen 340 volle und 42 nur der Sterbekasse angehörige Mitglieder zählt. Vom 1. Mai 1885 bis Ende April 1886 wurden neu aufgenommen 25 Mitglieder, ausgeschlossen 3, freiwillig sind ausgeschieden theils wegen Verzugs, theils wegen persönlicher Verhältnisse 5, die Revision der Vereinskassen hat insbesondere für die Sterbekasse ein äußerst günstiges Resultat ergeben, indem dieselbe einen Bestand von über 12000 Mark aufweist. Die Unterstützungskasse des Vereins ist im vergangenen Jahre sehr stark in Anspruch genommen worden. Zur Errichtung von Denkmälern für die in Elsaß und Lothringen gefallenen deutschen Krieger wurden den dortigen Vereinen mehrfach Beiträge gewährt.

Telegraphischer Specialdienst der Breslauer Zeitung.

Landtag.

Berlin, 2. Juni. Der heutige Schwerinstag brachte aus Anlaß von Petitionen über den Erlaß eines Verbotes aller Biersurrogate eine ganze Anzahl von Bierreden — natürlich im besseren Sinne — verschiedenen Calibers. Es kam zu stellenweise recht hitzigen Auseinandersetzungen zwischen dem Hirschwirth von Gammerdingen, dem Abg. Schmid-Hohenzollern, und den auf diesem Gebiete mehr oder weniger erfahrenen Abgg. Cremer, Rauchhaupt, Conrad, Pleß und Scheben einerseits und dem Abg. Dirichlet andererseits über die Frage, ob alle oder nur gesundheitsgefährliche Surrogate zur Bierbereitung verboten werden sollen. Abg. Dirichlet stellte sich sowohl vom wirthschaftlichen wie vom ethischen Gesichtspunkte auf den letzteren Standpunkt, indem er ausführte, daß nur durch Hebung der Bierproduction der Branntweinpest entgegengewirkt werden könne, daß aber der kleine Mann nur aus Hopfen, Gerste, Hefe und Wasser bereitetes Bier des naturgemäß theuren Preises wegen nicht consumiren, sondern nur zu billigeren, aus Maltose, Weizen u. s. w. bereiteten Bieren greifen könne. Mit dem Ausschluß schädlicher Surrogate ist er völlig einverstanden. Der einzige im Hause sitzende wirkliche Sachverständige, Brauereidirector Abg. Goldschmidt, legte aus eigener langjähriger Erfahrung — und er gilt in seinen Kreisen und weiter hinaus als Autorität — die Gründe dar, welche einem völligen Verbot entgegenstehen, und verwies mit vollem Recht die Frage vor den Reichstag. Die Gegner waren aber nicht zu überzeugen. Die Petitionen wurden nach einem Antrag Cremer, der vom Antragsteller in der von ihm gewohnten höchst geistreichen Weise begründet wurde, der Regierung zur Berücksichtigung anstatt, wie die Commission vorschlug, zur Erwägung überwiesen. Die übrigen noch erledigten Petitionen sind von unwesentlichem Interesse. Der noch auf der Tagesordnung stehende Antrag Hammerstein, betreffend die Stellung und Dotirung der evangelischen Kirche, kam nicht mehr zur Berathung. Freitag kleine Vorlagen und der Antrag Hammerstein, der indeß keine Aussicht hat, in dieser Session noch erledigt zu werden.

Abgeordnetenhaus. 88. Sitzung vom 2. Juni.
11 Uhr.

Am Regierungstische: Zahlreiche Commissarien.

Auf der Tagesordnung stehen zunächst Commissionsberichte über Petitionen.

In der Petition des Vorsitzenden der Kölner Brauereicorporation, v. Scheben, unterstützt und mitunterzeichnet von 445 Brauereien der Provinzen Rheinland und Westphalen, wird die Bitte ausgesprochen, bei der königlichen Staatsregierung zu befürworten, daß noch in dieser Session ein Gesetz erlassen werde, welches die Verwendung aller Surrogate bei der Bierbereitung verbiete, so daß zur Herstellung von Bier nur Malz. Hopfen, Hefe und Wasser verwendet werden dürfen, und schwere Strafen gegen den Uebertreter dieser gesetzlichen Vorschriften festgesetzt würden.

Die Petition des Vorsitzenden des Rheinischen Bauernvereins, Felix v. Loë, spricht sich zum Schutz landwirthschaftlicher Interessen und zur Abwehr der Maltosefabrikation in demselben Sinne aus, ein Gesetz erbittend, welches, wie in süddeutschen Staaten, bei der Bierbereitung nur Verwendung von Gerste und Hopfen gestatte und alle Surrogate unter Strafe ausschließe.

Die Petitionscommission hat nach Ablehnung eines Antrags auf Ueberweisung der Petition an die Regierung zur Berücksichtigung mit 16 gegen 2 Stimmen beschlossen, die Ueberweisung zur Erwägung zu beantragen.

Abg. Scheben (Centrum), Einsender der erstgenannten Petition, plaidirt für Ueberweisung zur Berücksichtigung und polemisirt gegen eine Reihe von Ausführungen in dem vom Abg. Rumpff erstatteten schriftlichen Commissionsbericht. Zunächst sei die Zuständigkeit des preußischen Abgeordnetenhauses zur Berathung des Petitums in der Commission auch durch eine Aeußerung des Commissars des Justizministers außer Zweifel gestellt worden. Wenn außerdem im Bericht gesagt werde, die Petition Scheben sei aus einer allgemeinen Animosität gegen die Maltose und aus der Furcht vor der Concurrenz der bairischen Biere hervorgegangen, so sei dies ungerechtfertigt. Nur in einigen größeren Städten hätte das bairische Bier an Terrain gewonnen, in gleichem Maße aber auch der Consum des norddeutschen Bieres zugenommen. In kleineren Städten und auf dem Lande könne von einer sichtbaren Concurrenz des baierischen Bieres überhaupt keine Rede sein. So hätten die Petenten zu solchen Beschuldigungen gar keinen Anlaß geboten. Die Dringlichkeit des Erlasses eines gesetzlichen Verbots könne nicht bezweifelt werden; nur durch schnelles Handeln der Staatsregierung sei die Anlage von Maltosefabriken, welche den Ruf der norddeutschen Brauereien nach und nach vollständig untergraben würden, zu verhindern. Die Gründe der Kartoffel bauenden Gutsbesitzer der östlichen Provinzen gegen ungesetzliches Verbot der Surrogate seien nicht stichhaltig; denn bei den hunderttausenden von Centnern Kartoffelstärke und Kartoffelsyrup, welche für andere Zwecke consumirt und zum größten Theil exportirt würden, könne der geringe Betrag, welchen die Bierbrauerei consumirt habe, gar nicht in die Waagschale fallen.

Abg. Goldschmidt bemerkt, daß er nur seinen Standpunkt wiedergebe, nicht den seiner Parteigenossen. Er habe selbst im Reichstage mehrfach die Frage des Verbots der Surrogate angeregt und er stehe überhaupt der Petition sehr freundlich gegenüber. Dennoch bewegen ihn zwei Momente das Haus zu bitten, den Beschluß der Commssion anzunehmen. Der Reichstag hat vor wenigen Monaten einen gleichen Antrag für das Reichssteuergebiet abgelehnt und es widerspricht dem Einheitsgedanken, diese Materie einseitig für Preußen zu regeln; es widerspricht meinem Gefühl, daß der Preußische Brauer mit anderem Maß gemessen werden soll, als der sächsische, oldenburgische oder mecklenburgische Brauer. Dann aber liegt dem Reichstage eine Petition vor, welche eine Ergänzung des § 5 des Nahrungsmittelgesetzes erstrebt und welche in der Forderung gipfelt, daß unter der Bezeichnung „Bier" nur ein aus Malz, Hopfen, Hefe und Wasser hergestelltes Getränk zu verstehen sei, und daß das Verkaufen und Feilhalten von bierähnlichen Getränken, bei deren Herstellung Surrogate irgend welcher Art verwendet worden sind, nur unter einer Bezeichnung als „Bier" gestattet ist, welche die anderweitige Herstellung der betreffenden Getränke charakterisirt. Auf diesen Standpunkt hat sich auch vor wenigen Tagen eine große Versammlung intelligenter Brauer gestellt. Um dieses einfachen, klar präcisirten Zieles begrüße ich den Beschluß der Commission. Ich hoffe, daß die Staatsregierung die in der Petition vorgetragenen Wünsche in Erwägung nehmen und ihren Einfluß im Bundesrathe geltend machen wird, um auf dem Wege der Reichsgesetzgebung und mit Zugrundelegung des § 5 des Nahrungsmittelgesetzes den Brauern die erbetene Hilfe zu bringen. Die Rechtsunsicherheit auf diesem Gebiete ist unbestritten. Es fehlt eben die genaue Bestimmung, was „Bier" eigentlich sei. Schon vor 200 Jahren hat man Bier bezeichnet als ein Getränk, das aus Malz, Hopfen und Wasser besteht. Die Petition, für welche das Eintreten der königlichen Staatsregierung im Bundesrathe erbeten wird, verlangt weiter nichts, als daß diejenigen Getränke, welche aus anderen Stoffen hergestellt sind, nur unter dem Titel verkauft werden dürfen, aus welchem der Käufer die Art des Zusatzes erkennen kann, z. B. Reisbier, Zuckerbier, Maltosebier u. s. w. Damit wird kein Zweig der landwirthschaftlichen Production beschränkt, kein solches Getränk an den Pranger gestellt. Die vorliegende Petition geht aber zu weit. Gingen die in ihr ausgesprochenen Wünsche in Erfüllung, so würde der Bewegung auf gewerblichem Gebiete eine zu große Schranke auferlegt werden und der Export der preußischen Brauereien, der in den letzten Jahren einen erfreulichen Aufschwung genommen, würde zu leiden haben. Der Richter würde nach dem Wortlaut der Petition auch solche Stoffe, die nur zur Haltbarkeit des Bieres dienen und welche gar keine Surrogate sind, als solche auffassen müssen. Diejenigen aber, welche sich auch dem Commissionsbeschlusse gegenüber ablehneud verhalten, welche eine Aenderung der bestehenden Verhältnisse überhaupt nicht wollen, die bitte ich, die gegenwärtige Rechtsunsicherheit zu bedenken. Der Redner erwähnt nun die Reichsgerichts-Erkenntnisse, nach welchen Brauer auf Grund des Nahrungsmittelgesetzes bestraft worden sind, welche Surrogate verwendet haben, für welche sie dem Staate Steuern bezahlt hatten. Dies Alles veranlaßt mich, die königliche Staatsregierung zu ersuchen, das vaterländische Braugewerbe, das doch wahrlich eine große Bedeutung in unserem Wirthschaftsleben einnimmt, nicht ohne den berechtigten Rechtsschutz zu lassen, den es verlangt und verdient. Ich bitte Sie, den Beschluß der Commission anzunehmen.

Abg. Schmid-Hohenzollern (Centrum) tritt den Ausführungen des Abg. Scheben bei. Während man das aus Malz bereitete Bier mit Recht flüssiges Brot genannt habe, gebühre dieses Prädicat den aus Surrogaten bereiteten Bieren keineswegs, insbesondere das Maltose ermangele aller nährenden Bestandtheile. In Amerika sei die Verwendung dieser Surrogate längst ein überwundener Standpunkt. Was den bairischen Bieren ihren großen Vorzug verleihe, sei ihre „Süffigkeit". (Große Heiterkeit.) In Baiern sei aber bekanntlich auch das Manschen nicht erlaubt. Wolle man den Brauern und dem biertrinkenden Publikum in Norddeutschland gerecht werden, so müsse man die Surrogate verbieten; geschehe das nicht, so werde niemals zur Wahrheit werden, was in einem hiesigen Restaurant als Unterschrift eines Bildes, welches den Berliner Bär und das Münch'ner Kind'l zeige, zu lesen sei:

„Laß sein, liebes Kind, du hälst nicht Stand
Dem Berliner Bier an der Spree grünem Strand.
Ich frage nichts nach der Münchener Siederei,
Es lebe Berlin und das Berliner Gebräu!"

(Große Heiterkeit und Beifall.)

Abg. Dirichlet bestreitet die Berechtigung der Brauereiinteressenten, Fortschritten der Technik und Fabrikation entgegenzutreten, wenn das Fabrikat gesundheitsnachtheilig nicht sei. Die deutsche Malzgerstefabrikation decke den Bedarf bei Weitem nicht; durch die Erzeugung von Maltosebier sei die Gelegenheit gegeben, auch minderwerthige Gerste zu verwerthen. Zur Zeit freilich werde noch der größere Theil der Maltose aus Mais gewonnen. Richtig sei, daß die echten baierischen Biere nahrhafter seien. Daß ein Liter Bier für 30 Pfennige mehr Nährstoffe enthalte, als ein Liter für 5 Pfennige, sei doch nicht verwunderlich. Die Definition des Begriffs „Bier" sei ebenso schwierig, wie die des Begriffs „Wein". Noch der jüngst in Danzig verhandelte Weinfälschungsproceß habe das bewiesen. Mit dem „reinen Traubenwein" sei die Frage nicht gelöst; jeder Wein bedürfe, um haltbar zu sein und dem Trinker zu munden, gewisser Zusätze, die in der Traube vorher nicht vorhanden waren. (Lebhafter Widerspruch im Centrum.) Redner ersucht um Annahme des Commissionsantrages.

Vom Abg. Cremer (Teltow) ist der formulirte Antrag eingegangen, die beiden Petitionen der königlichen Staatsregierung zur Berücksichtigung zu überweisen.

Abg. Conrad (Centrum) spricht für möglichst einstimmige Annahme des Antrags auf Berücksichtignng, um dadurch auch den landwirthschaftlichen Interessen, die durch den zunehmenden Verbrauch der Surrogate mehr und mehr geschädigt würden, entgegen zu kommen.

Abg. v. Rauchhaupt: Es freut mich, daß sich für die Reinheit des Bieres eine Stimme gerade aus unserem Stammlande Hohenzollern erhoben hat. Es soll uns dies ein Mahnruf sein, woher wir eigentlich stammen. (Bewegung, Heiterkeit.) Wir werden nur dadurch Biertrinkern und Bierfabrikanten gleichmäßig nützen können, wenn wir mit äußerster Schärfe, wie in Baiern, gegen alle Surrogate vorgehen. Wenn in Baiern die Bierproduction zurückgeht, während sie im übrigen Deutschland noch steigt, so liegt dies eben daran, daß in Deutschland noch Gebiete vorhanden sind, wo das Bier den Schnaps verdrängen kann und verdrängt. Das echte baierische Bier ist gesünder, deshalb trinken es hauptsächlich die höheren Stände, die es sich leisten können, aber wir müssen eben dafür sorgen, daß das minder besitzende Publikum von schädlichen Surrogaten verschont bleibt. Herr Dirichlet meint, es gebe keinen Wein, der ohne Surrogate hergestellt wird. Ja, sind denn die Annoncen des Herrn Nier lediglich Reklame? Ich habe durchaus nichts dagegen, daß es nothwendig ist, Weine zu verschneiden, wenn nur keine gesundheitsschädlichen Surrogate dabei verwendet werden (Abg. Dirichlet: sehr richtig!), darum handelt es sich auch hier (Abg. Dirichlet: durchaus nicht!), jawohl! es sollen keine gesundheitsschädlichen Stoffe bei der Bierherstellung verwendet werden. (Nein! links.) Daher bitte ich Sie die Petitionen der Staatsregierung zur Berücksichtigung zu überweisen.

Abg. Pleß spricht sich in demselben Sinne aus.

Abg. Dirichlet: Das Bier in Baiern ist allerdings billiger, als das hiesige sog. echte Baierische Bier, aber es ist erheblich theuerer, als das, was unsere Leute auf dem Lande trinken. Diese können eben die theuren Biere nicht bezahlen. Sie brauchen die billigen. Mit Hypothesen wie: es könnte durch die Maltoseverwendung Schlimmes passiren, kann man doch nicht hier operiren. Sonst hindert man jeden technischen Fortschritt. Mit demselben Rechte, mit dem sie hier Mais, Reis und Maltose zur Bierbereitung verbieten wollen, hätten Sie auch früher die Zuckerbereitung aus Runkelrüben verbieten müssen; denn die Rübe war ein Surrogat für das Zuckerrohr. (Sehr gut! links.) Ich kenne die ländlichen Bierverhältnisse genau. Die Landbevölkerung braucht billigere Biere. Was den Wein betrifft, so wissen wir in Ostpreußen besser, was Rothspohn ist. Herrn von Rauchhaupt überlasse ich den Bliemchenkaffee; auch Grüneberger und Naumburger mag er besser zu beurtheilen verstehen, als wir. Auch die Weine von Oswald Nier, der auch angeklagt war, überlasse ich ihm, denn mir ist ein verschnittener Rothwein lieber, als ein ungegypster von Oswald Nier. (Heiterkeit.) Ich bitte Sie, die Petition der Staatsregierung zur Erwägung zu überweisen.

Abg. Cremer: Denjenigen Herren, welche für das billige Bier eintreten, möchte ich doch vorhalten, daß das aus Wasser, Hopfen und Malz hergestellte Getränk erquickend und nähernd ist, während das aus Maltose und anderen Surrogaten hergestellte Getränk diese Vorzüge nicht besitzt. Sie wollen also ganz einfach dem armen Mann zumuthen, allerhand nutzloses Zeug zu trinken, weil es billig ist. Das ist ihre Fürsorge für den armen Mann. (Beifall rechts, Oho! links.) Durch billige Herstellungsproducte verbilligt sich doch nicht der Preis des Fabrikates. Ist denn das Bier billiger geworden, weil die Hopfenpreise seit langer Zeit schon sehr gedrückte sind? Ebenso wird das Bier durch Surrogate nicht verbilligt werden. Diese Fortschritte im Manschen und Panschen gebe ich gern preis, ebenso gern, wie den ganzen Fortschritt. (Heiterkeit rechts.) Der Vergleich mit der Zuckerrübe paßt gar nicht; denn was man aus der Rübe herstellt, ist wirklich Zucker, aber was man aus den Malzsurrogaten herstellt, ist kein Bier. Deshalb bitte ich Sie, meinen Antrag anzunehmen.

Abg. Goldschmidt: Herr v. Rauchhaupt hat es übersehen, daß wir nicht vom steigenden Bierconsum in Norddeutschland gegenüber Baiern gesprochen haben, sondern von der steigenden Production, und diese hat darin ihren Grund, daß Norddeutschlands Brauereien über die besten Fabrikeinrichtungen verfügen. Uns liegt es vor allen Dingen daran, die Sache nicht vom einseitig preußischen Standpunkte behandelt, sondern von reichswegen geregelt zu sehen, und deshalb stimmen wir für den Antrag der Commission.

Nach Schluß der Discussiou werden dem Antrage Cremer gemäß die Petitionen der Staatsregierung zur Berücksichtigung überwiesen.

Eine Petition von Grundbesitzern in der Bürgermeisterei Asbach, Kreis Neuwied, gegen den Zwang zur Anpfanzung von Obstbäumen an den Vicinalwegen beantragt die Commission der Staatsregierung in der Richtung zur Berücksichtigung zu überweisen, daß die Anordnung der Obstbaumpflanzung auf die Wegekörper selbst und auf der Bodenbeschaffenheit nach geeignete Wegestrecken beschränkt werde.

In der Debatte schließen sich nur der Abg. von Eynern und der Geh. Rath von Bitter dem von den Localbehörden vertretenen Standpunkte an, indem sie die Anpflanzung von Obstbäumen, als im Interesse der Landeswohlfahrt und im Interesse der Grundbesitzer selbst liegend bezeichnen. Die Abgg. Rintelen, von Huene, Zelle, Dirichlet und von Rauchhaupt sprechen sich dagegen für den Antrag der Commission aus, weil es sich um einen willkürlichen Eingriff in die Eigenthumsrechte handele.

In der Abstimmung wird der Commissionsantrag gegen die Stimmen einiger Conservativen und des Abg. von Eynern mit großer Mehrheit angenommen.

Die Petition von Deichcommunen der Westküste Schleswig-Holsteins um Beseitigung der Beiträge der Marschdistricte zur allgemeinen Deichkasse wird der Regierung zur Erwägung dahin überwiesen, ob die Beitragspflicht der Deichgenossen in Schleswig-Holstein einer anderweitigen Regelung bedarf.

Hierauf vertagt sich das Haus.

Der Präsident beraumt die nächste Sitzung an auf Freitag 11 Uhr mit der Tagesordnung: Dritte Berathung des Gesetzentwurfs, betreffend die Bestrafung des Gesindes in Hessen-Nassau, die zweite Berathung des Gesetzentwurfs, betreffend die Cantongefängnisse in der Rheinprovinz, zweite Berathung des Antrages Seer, betreffend die Radfelgenbreite, Petitionen, Wahlprüfungen und den Antrag Hammerstein, betreffend die Stellung und Dotirung der evangelischen Kirche.

Abg. v. Hammerstein beantragt, seinen Antrag als ersten Gegenstand auf die Tagesordnung zu setzen.

Abg. v. Eynern widerspricht diesem Antrage. Der Antrag Hammerstein würde jedenfalls eine mehrtägige Debatte hervorrufen, während noch mehrere wichtige Gesetzentwürfe ihrer Erledigung harrten. Er würde bedauern, wenn der Antrag nicht mehr discutirt würde. Die Schuld treffe aber Herrn v. Hammerstein selbst, der seinen Antrag erst so spät eingebracht habe.

Für Abänderung der Tagesordnung stimmen das Centrum, der keinere Theil der Conservativen und der freiconservative Abg. v. Bitter. In der Mehrheit, welche für die Beibehaltung der vom Präsidenten vorgeschlagenen Tagesordnung sich ausspricht, stimmen mit den Nationalliberalen und Freisinnigen auch die Freiconservativen und ein großer Theil der Conservativen (darunter die Abgeordneten Scheffer, von Minnigerode, Schreiber (Marburg), v. Busse, v. Oertzen (Bromberg), Althaus, v. Puttkamer (Treblin), v. Lynker, Steinmann).

Schluß 3¾ Uhr.

Nächste Sitzung Freitag 11 Uhr.

* **Berlin,** 2. Juni. Der Verlauf der heutigen Sitzung der Branntweinsteuer-Commission beweist, daß die Conservativen ein Gesetz auf den gestern angenommenen Grundlagen einer Consumabgabe von 25 Pf. und der Herabsetzung der Maischraumsteuer um 10 Procent nicht wollen zu Stande kommen lassen. — Die Kreuz-Ztg. sagt heute darüber: Die Regierung, welche nach den Erklärungen des Herrn v. Scholz auf eine Contingentirung der Production großes Gewicht legt, dürfte Bedenken tragen, ein Gesetz anzunehmen, welches, ohne dieses Ziel zu erreichen, ein im Verhältniß zu den Erhebungskosten sehr geringes Erträgniß verspricht. Für die Interessen des Brennereigewerbes und der damit verbundenen Landwirthschaft würde ein solches Gesetz geradezu unannehmbar sein, da mit Sicherheit vorauszusehen ist, daß der Großhandel die an der Quelle zu erhebende Verbrauchsabgabe von 25 Mark pro Hektoliter zum nicht geringen Theile auf die Schultern der Producenten abwälzen würde. Diese Haltung der Conservativen mag auch für das Centrum bestimmend gewesen sein, sich um das Zustandekommen des Gesetzes nicht weiter zu bemühen. Der Verlauf der Commissionssitzung gestaltete sich in folgender Weise: Es lagen zu den noch übrigen Paragraphen, die die Detailbestimmungen für die Ausführung des Gesetzes enthalten, von § 3 ab eine Reihe Anträge des Abg. Buhl vor, die sich theils an den conservativen Entwurf, theils an die Regierungsvorlage anschlossen. Der § 3 wurde sowohl nach dem Antrag Buhl, wie nach dem Antrag Kleist ohne Debatte gegen die Stimmen der Nationalliberalen abgelehnt. Ebenso die §§ 4 bis 8. Abg. Buhl gab seiner Ueberraschung Ausdruck, daß das Centrum und die Conservativen gegen ihre eigenen Anträge stimmen, namentlich auch gegen den § 9, der die Brennereien durch steuerfreie Lager möglichst lange vor der Steuerlast bewahren soll. Abg. v. Wedell-Malchow erklärte, es hätte keinen Zweck und keinen Nutzen, die Anträge sachlich zu debattiren, nachdem die von den Conservativen geplante Organisation der Contingentirung

abgelehnt worden sei. Abg. Sattler (nationallib.) erinnerte daran, daß die Conservativen doch § 1 und § 2 angenommen hätten. Abg. v. Mirbach wies aber darauf hin, daß die Conservativen dabei ihre definitive Stellungnahme ausdrücklich vorbehalten haben. Hierauf wurde § 9 abgelehnt. Abg. Buhl zog den Rest seiner Anträge zurück, und es wurden sodann ohne Debatte die weiteren Paragraphen bis auf Einleitung und Ueberschrift verworfen. Damit war die erste Lesung beendigt. Die Conservativen verlangten, man solle auch sofort die zweite Lesung vornehmen. Der Abg. Kayser (Socialdemokrat) widersprach diesem Vorschlage. Man müsse vorher abwarten, ob der Finanzminister die Rickert'schen Fragen nach den Bedürfnissen und den Verwendungszwecken beantworten werde. Geschehe dies nicht, so werde er in der zweiten Lesung die Zurückstellung eines Theiles des Ertrages beantragen. Auch Rickert widersprach einer sofortigen zweiten Lesung und kündigte an, daß, wenn seine Fragen nicht beantwortet würden, er sie im Plenum wiederholen und genaue Auskunft über die Verwendung der neuen Steuern verlangen werde. Abg. Graf Strachwitz wollte die zweite Lesung in einer Abendsitzung vornehmen. Er glaube nicht, daß der Minister die Fragen überhaupt beantworten werde. Ein Regierungscommissar, Assessor Köhler, behauptete, daß für diese Annahme des Vorredners kein Grund vorliege. Auch Kayser erachtete diese Auskunft für zweifelhaft und constatirte ausdrücklich, daß wiederholt bei den Berathungen weder der Finanzminister, noch ein anderer competenter Vertreter der Bundesregierungen anwesend gewesen sei. Das sei im höchsten Grade auffallend. Die besoldeten Beamten ließen es an sich fehlen, während man die diätenlosen Volksvertreter bis in den Sommer hinein festhalte. Er beantragt, die zweite Lesung am Freitag vorzunehmen. Dieser Antrag wurde nach längerer Discussion angenommen. — Ob in der am Freitag stattfindenden zweiten Lesung in der Commission der Versuch gemacht werden wird, noch Etwas zu Stande zu bringen, ist sehr fraglich. Die Frist dürfte zur Einbringung neuer Anträge kaum ausreichen. Die Kreuzzeitung meint allerdings: vielleicht ist es möglich, in der zweiten Lesung noch auf den Grundgedanken des conservativen Antrages, die zweigenossenschaftliche Organisation, zurückzukommen. An sich ist derselbe durchaus berechtigt, nur dürfe dieser Genossenschaft nicht das Ausschließungsrecht neu entstehender landwirthschaftlicher Brennereien beigelegt werden; die Erlaubniß zur Neuerrichtung von Brennereien müßte vielmehr von einer Behörde außerhalb der Genossenschaft auf Grund objectiver landwirthschaftlicher Merkmale zu ertheilen sein. Diese neuen Betriebe müßten dann in der Genossenschaft Aufnahme finden und an der Production für den Inlandconsum pro rata ihrer concessionirten Gesammtproduction betheiligt werden. Auf diese Weise würde eine indirecte Contingentirung der Production erreicht werden, ohne daß den zeitigen Inhabern von Brennereien ein Monopol gewährt wäre. Wahrscheinlich ist, daß die Commission am Freitag bei der Berathung im Plenum neue Anträge einbringen wird. Es gilt aber auch nicht für ausgeschlossen, daß es zu einer Plenarberathung gar nicht mehr kommt, sondern daß der Reichstag geschlossen wird. Das absolute Schweigen des Finanzministers, der in der heutigen Sitzung ganz fehlte, macht die Situation noch unklarer. Er ist vermuthlich noch ohne Instruction aus Friedrichsruhe.

* **Berlin,** 2. Juni. Der „Neuen Bad. Landesztg." wird telegraphisch aus Karlsruhe gemeldet, daß der Lithograph Straub von dort gestern Abend im Theater verhaftet wurde; zugleich sollte ein bekannter Techniker (Staatsbeamter) verhaftet werden. Derselbe trat jedoch in ein nebenan liegendes Zimmer und erschoß sich. Die Veranlassung dieser sensationellen Ereignisse ist noch nicht bekannt.

* **Wien,** 2. Juni. Die Krise aus Anlaß des Petroleumzolles verlor ihre Schärfe; der Finanzminister v. Dunajewski erklärte dem Obmann des Polenclubs, er sei bereit, auf einer anderen Basis, als dem Antrag Sueß, mit Tisza neuerlich zu verhandeln. Der Polenclub dürfte morgen seine früheren Beschlüsse revociren, womit der Antrag Sueß beseitigt wird. Dafür wird Tisza in eine mäßige Erhöhung des Rohölzolles willigen.

* **Brüssel,** 2. Juni. Die Besetzung aller strategischen Punkte des Hennegau's, sowie allnächtliche militärische Patrouillen sind angeordnet worden. Französische Truppen haben die Grenze längs des Hennegau's besetzt.

* **Brüssel,** 2. Juni. Van der Smissen ist zu fünfzehn Jahren Zwangsarbeit verurtheilt worden.

(Aus Wolff's Telegraphischem Bureau.)

Berlin, 2. Juni. Erzbischof Dinder ist Mittag vom Cultusminister, Nachmittags vom Kaiser empfangen worden. Erzbischof Dinder dinirt bei dem Kaiser.

Nordhausen, 2. Juni. Gestern Abend und vergangene Nacht fand bei Kleinwechsungen und Barbis-Bartholfelde an der Südharzbahn ein Wolkenbruch mit Hagelschlag statt, wodurch ein beträchtlicher Schaden angerichtet wurde.

Freiburg i. B., 2. Juni. Bischof Roos in Limburg wurde einstimmig zum Erzbischof gewählt.

Wien, 2. Juni. Das Abgeordnetenhaus nahm das Arbeiter-Unfallversicherungsgesetz in der Specialdebatte an, genehmigte debattenlos den Nachtragscredit für die corporative Betheiligung der Genossenschaft bildender Künstler Wiens an der Berliner Jubiläums-Kunstausstellung.

Konstantinopel, 2. Juni. Gestern Abend hat auf der Bahnlinie Haidas-Ismidt ein Zusammenstoß stattgefunden wobei ungefähr zehn Personen, zumeist Lastträger, getödtet und mehrere verwundet wurden.

Handels-Zeitung.

Breslau, 2. Juni.

* **Elsass-Lothringische 4proc. Landes-Obligationen.** Das Ministerium für Elsass-Lothringen hat beschlossen, die 4proc. Landes-Obligationen in eine 3proc. Rente umzuwandeln, und kündigt zu dem Ende die Ersteren per 1. October. Gleichzeitig offerirt es den Umtausch der 4proc. Stücke in 3proc. Elsass Lothringische Rente unter folgenden Bedingungen: 1) Die Rente wird zum Course von 86,50 M. für je 3 M. Rente mit Genuss vom 1. October dieses Jahres ab überlassen. Die 4proc. Obligationen werden zum Nennwerth angenommen. Es ergiebt sich hiernach für die einzelnen Obligationen zu 1000, 500 und 100 Frcs. folgende Gegenleistung: für eine Obligation zu 1000 Frcs. = 27 M. Rente und 21,50 M. baar, für eine Obligation zu 500 Fr. = 12 M. Rente und 54 M. baar, für eine Obligation zu 100 Fr. = 3 M. Rente gegen Zuzahlung von 6,50 M. seitens des Obligationen-Inhabers. Bei gleichzeitiger Einlieferung einer grösseren Anzahl von Obligationen wird soviel Rente überlassen, als dem Gesammt-Nennwerthe der Obligationen entspricht, und nur der dann überschiessende Betrag zur baaren Auszahlung gebracht. 2) Für jede Obligation wird ein Procent des Nennwerthes derselben als Zins für die Zeit vom 1. Juli bis 30. September d. J. baar bezahlt. 3) Die Anträge auf Umtausch der Obligationen gegen Rente sind bei dem Bureau der Landesschuldenverwaltung in Strassaurg spätestens bis zum 1. Juli d. J. einzureichen.

* **Neue russische innere Anleihe.** Die „Frankfurter Ztg." schreibt: Die russische Regierung bringt also in der That eine neue innere Anleihe von 100 Millionen Rubeln zur Begebung; am 4., 5. und 7. d. Mts. wird die Russische Reichsbank diese Anleihe à 99½ pCt. zur Subscription auflegen. Die Angaben unseres Petersburger Correspondenten über Vorbereitungen für neue Geldbeschaffung haben sich somit bestätigt, auch das eine neue Eisenbahn-Anleihe creirt wird. Dieselbe reiht sich indess nicht den bisher emittirten sieben Serien von consolidirten Eisenbahn-Anleihen an, welche auf Gold lauten, sondern wird in Creditrubeln ausgestellt gleich den s. g. Orient-Anleihen. Auch scheint bei der neuen Anleihe keine Verpflichtung zu regelmässiger Tilgung übernommen zu werden, da dieselbe als „immerwährende Staatseisenbahn-Rente" bezeichnet wird. Die „Emission von Zinspapieren mit Creditvaluta ausschliesslich zu Eisenbahnzwecken war bereits in dem erläuternden Bericht des Finanzministers zum Budget für 1886 in Aussicht genommen, jedoch nur für 45 Millionen Rubel. Es ist nämlich das 1885er Deficit im Ordinarium mit 25,287 Mill. Rubel präliminirt; ferner sollen im Extra-Ordinarium 52,643 Mill. Rubel für Eisenbahn- und Hafenbauten verausgabt werden. Dem sollten aber als ausserordentliche Einnahmen gegenüberstehen 3¾ Mill. aus Kriegsentschadigung etc., 11 Mill. aus der VII. Eisenbahn-Anleihe und 18 Mill. Zahlungen der Südwestbahn und anderer Eisenbahn-Gesellschaften. Wenn jetzt statt der in Aussicht gestellten 45 Mill. Rubel mehr als der doppelte Betrag zur Emission gelangt, so bleibt Aufklärung abzuwarten, für welche Zwecke der Rest des Erlöses bestimmt ist. Die neue Creditrubel-Anleihe macht der für Convertirungszwecke projectirten 4proc. Goldrente nicht unmittelbare Concurrenz, weil die Absatzgebiete verschiedene sind. Immerhin liegt ein Widerspruch darin, das Russland einerseits seine 5proc. Goldschuld im Zins herabsetzen will und andererseits im Inlande eine neue 5proc. Anleihe aufnimmt. Um so eher erklärt sich, dass die Inangriffnahme der Convertirung bis zum Herbst verschoben werden soll.

Neue Posensche landschaftliche 4 pCt. Credit-Vereins-Pfandbriefe. Die nächste Ziehung findet im Juni statt. Das Bankhaus Carl Neuburger, Berlin, Französische Strasse 13, übernimmt die Versicherung für eine Prämie von 5 Pf. pro 100 Mark.

Versicherungs-Nachrichten.

* **Schlesische Lebensversicherungs-Actien-Gesellschaft.** In der am 1. d. Mts. abgehaltenen General-Versammlung der Schlesischen Lebensversicherungs-Actien-Gesellschaft in Breslau waren 600 Actien mit der gleichen Anzahl Stimmen vertreten. Dem Geschäftsbericht entnehmen wir Folgendes: Es gelangten während des Jahres 1885 zum Abschluss: 1101 Capital-Versicherungen auf den Todesfall über eine Summe von 3 317 300 M., 205 Capital-Versicherungen auf den Lebensfall über 489 100 M., 164 Sterbekassen-Versicherungen über 57 600 M., 9 Renten-Versicherungen auf eine jährliche Rente von 9982,60 M. Hierdurch war am Schlusse des Jahres 1885 nach Abzug aller während desselben erloschenen Versicherungen der Bestand gewachsen auf: 5440 Capital-Versicherungen auf den Todesfall über eine Summe von 16 963 444 M., 846 Capital-Versicherungen auf den Lebensfall über 1 742 086 M., 466 Sterbekassen-Versicherungen über 197 450 M., 50 Renten-Versicherungen über eine jährliche Rente von 38 830,41 M. Gegen Unfall waren am Schlusse des Jahres 1885 collectiv 26 120 Personen mit einer Summe von 110 526 411 Mark, individuell 3082 Personen mit einer Summe von 34 267 881 Mark und 26 600 M. jährliche Rente, auf Reisen 233 Personen mit einer Summe von 3 755 500 M. versichert. Die Gesammt-Prämien-Einnahme betrug 1 332 387,27 M., die Gesammt-Einnahme 4 396 164,46 M., die Gesammt-Ausgabe 4 391 198,88 M., der Gewinn also 4965,58 M. Von diesem sind dem Reservefonds überwiesen worden 496,56 M. und der verbleibende Betrag von 4469,02 M. ist auf neue Rechnung vorgetragen worden. Den mit Anspruch auf Gewinn Versicherten wurde eine Gewinnrate von 37 369,84 M. überwiesen, was die Vertheilung einer Dividende von 17 pCt. einer Jahresprämie in Aussicht stellt, welche im Jahre 1889 zur Ausschüttung kommt. Die beantragte Decharge wurde einstimmig ertheilt. Von den ausscheidenden Verwaltungsraths-Mitgliedern, Herren Rittergutsbesitzer Methner und Generaldirector Ribbeck, wurde Letzterer wieder, und an Stelle des Ersteren, welcher eine Wiederwahl ablehnte, Herr Ober-Bergrath a. D. Dr. jur. Wachler neu gewählt.

Submissionen.

A-z. **Kohlen-Submission.** Die Königl. Eisenbahn-Direction Berlin hatte ihren Brennmaterialbedarf für das Jahr Juli 1886 bis Juli 1887 in Submission ausgeschrieben, u. A. 63 000 To. (à 20 Ctr.) Stück- und 228 000 To. Förderkohle. Es gingen nicht weniger als 61 Offerten ein, von denen sich ein grosser Theil auf westfälische und Ruhrkohlen bezog, die Preise derselben variirten für Stück- von 5,60—7,20 M., für Förderkohle von 5,36—6,60 M. per To. frei Grubenstation. Die hauptsächlichsten Angebote schlesischer Kohlen lassen wir hier folgen, Preise ebenfalls frei Grubenstation per To.: A. Aus dem niederschles. Revier Friedenshoffnungsgrube in Hermsdorf 30 000 Tonnen Stück- zu 8,80 M., 80 000 To. Förderkohle zu 8 M.; Schlesische Kohlenwerke, Gottesberg, von Georg Victor 6000 To. Förderkohle zu 7,20 M.; A. Pototzki, Breslau, von Johann Baptista 9000 To. Förderkohle zu 5,40 M. frei Mittelsteine; Consol. Abendröthegrube, Rothenbach 10 000 Tonnen Förderkohle zu 7,20 M.; Verwaltung der Fürstensteiner Gruben 40 000 To. Förderkohle zu 7,50 M.; Vereinigte Glückhilfgrube Hermsdorf 35 000 To. Stück- zu 8,80 M., 150 000 To. gesiebte Flammförderkohle zu 8 M.; C. Kulmiz, Saarau, aus Juliusschacht 20 000 To. Stück- zu 8,70 M., 100 000 To. Förderkohle zu 7,60 M. — B. Oberschlesische Kohlen: von Tiele-Winkler'sche Gesammtverwaltung, Kattowitz, von Elorentine 30 000 To. Stück- zu 5,50 M.; Gebr. Ollendorff, Kattowitz, von Ferdinand 30 000 To. Stück- zu 5,20 M.; Fürstlich Pless'sche Verwaltung von Emanuelsegen 20 000 Tonnen Stück- zu 4,40 M.; Georg v. Giesches Erben, Breslau, von Richthofenschacht 10 000 To. Stück- zu 5,50 M.; Gebr. Schweitzer, Kattowitz, von Deutschland 25 000 To. Stück- zu 5,60 M., 25 000 Tonnen Förderkohle zu 4 M.; Emanuel Friedländer u. Co., Gleiwitz, von Hohenzollern 63 000 Tonnen Stück- zu 5,30 M., 100 000 To. Förderkohle zu 3,60 M.. Cäsar Wollheim, Berlin, von Gottessegen und Hugozwang 63 000 Tonnen Stück- zu 5,40 M.; Otto Schultze Nachfolger, Berlin, von Borsigwerk 15 000 Tonnen Stück- zu 5,60 M., 35 000 To. Förderkohle zu 4,20 M.; Louis Wendriner, Breslau, von Heinitz 15 000 To. Stück- zu 5,35 M., vom Gerhardflötz 15 000 To. Förderkohle zu 3,50 M.; F. Grobe u. Co., Berlin, von Caroline 10 000 Tonnen Stück- zu 5,80 M.

Börsen- und Handelsdepeschen.

Special-Telegramme der Breslauer Zeitung.

Berlin, 2. Juni. **Neueste Handels-Nachrichten.** Nach dem „Börsencourier" bezwecken die bei den Dynamit-Gesellschaften schwebenden Verhandlungen, die sämmtlichen Dynamit-Fabriken Europas in eine einzige Gesellschaft nach Art der amerikanischen Trust-Compagnien zu vereinigen. Die Gesellschaft wird ihren Sitz wahrscheinlich in London oder Glasgow haben und den gesammten Verkauf übernehmen, so dass die bisherigen Gesellschaften lediglich productive Gesellschaften sein würden. Der Aufsichtsrath der vereinigten rheinisch-westfälischen Pulverfabriken, welche im Besitz des grössten Theiles der Actien der Opladener Dynamitfabrik sind, hat sich in einer, vorigen Sonnabend stattgehabten Sitzung mit dem Project beschäftigt und beschlossen, demselben im Princip beizustimmen. — Die Harkortschen Bergwerke und chemischen Fabriken beabsichtigen 600 000 Mk. Stam-Prioritäts-Actien zu emittiren. — Die österreichische Alpine Montan-Gesellschaft beantragt ihren Gewinnsaldo im Betrage von 989 945 Fl., nach Abzug von 25 000 Fl. für Dotirung des Pensionsfonds, auf neue Rechnung vorzutragen, somit keine Dividende für das Vorjahr zu vertheilen. Das Gewinn-Conto ergiebt für Forsten ein Minus von 773 000 Fl. und für Zinsen ein Minus von 21 000 Fl. Laut Vermögensbilanz hat die Verwaltung, entsprechend der Ermächtigung der Generalversammlung 3750 eigene Actien zum Course von 32 zurückgekauft. — Die Generalversammlung der Marienburg-Mlawkaer Eisenbahn-Gesellschaft findet am 26. d. Mts. statt. Auf der Tagesordnung steht auch die Beschlussfassung über den mit den Staatsbahnen vereinbarten Vertrag, betreffend den Anschluss der Staatsbahnlinien Jablonowo und Allenstein-Soldau an die Strecke der Bahn bei Soldau.

Frankfurt a. M., 2. Juni. Bei der Handelskammer wurde der Antrag auf Notirung der dreiprocentigen Portugiesen gestellt.

Berlin, 2. Juni. **Fondsbörse.** Die Börse verkehrte heute in fester Tendenz, welche sich namentlich auf egyptischen Anleihen — in Folge des günstigen Ausweises über die Mai-Eingänge der egyptischen Schuld — ferner auf Dortmund-Gronauer Eisenbahn-Actien, die Montanwerthe und einzelne Industriepapiere erstreckte. Die Gerüchte über den Besuch des Ministers Giers in Friedrichsruhe (der allerdings inzwischen dementirt worden ist. Anm. d. Red.) trugen zu der günstigen Stimmung wesentlich bei. Credit-Actien schliessen 457, 50, Disconto-Commandit-Antheile 215, 25. Auch Deutsche Bank-Actien konnten anziehen. Die Actien der Oesterreichisch-ungarischen Staatsbahn gewannen 1 M. Die böhmischen Bahnen waren wieder recht fest und stellten sich sowohl Dux-Bodenbacher als auch Elbethalbahn-Actien höher; dagegen sind die schweizerischen Bahnen als etwas schwächer zu bezeichnen. Auf dem deutschen Eisenbahnactienmarkte stiegen Dortmund-Gronau-Enscheder bei sehr lebhaften Umsätzen bis 72 pCt. Auch Ostpreussische Südbahn, sowie Mecklenburgische Friedrich-Franzbahnactien erzielten Coursbesserungen und Hessische Ludwigsbahnactien blieben gut behauptet. Unter den ausländischen Staatsanleihen concentrirte sich das Hauptinteresse auf Egypter, die bei lebhaften Umsätzen kräftig avanciren konnten. Auch die russischen Anleihen stellten sich höher. Unter den Speculations-Montanpapieren sind Bochumer Gussstahl-Actien neuerdings über 1 pCt. in die Höhe gegangen, und auch Laurahütte, sowie Dortmunder Union verkehrten in recht fester Tendenz bei gleichfalls höheren Coursen. Von Cassa-Industriewerthen sind als höher Breslauer Oelfabriken 1,90 pCt., Oppelner Cementfabrik 0,50 pCt., Schlesische Portland-Cementfabrik 0,80 pCt., Erdmannsdorfer Spinnerei 1 pCt. zu nennen. Newyork sandte heute wieder niedrigere Meldungen, und zwar trotz der Verkleinerung der sichtbaren Vorräthe um nahezu 3 Millionen Bushels. Die Erklärung hierfür dürfte in der nunmehr gerichtlich angeordneten Realisirung der Engagements des verstorbenen Wallstreet-Speculanten zu finden sein.

Berlin, 2. Juni. **Productenbörse.** Am hiesigen Markt verkehrte Weizen anfangs in recht matter Tendenz, da die Anmeldungen, 83 000 Ctr., auch heute nur der Ebnung der Engagements dienten und allermeist in erste Hand zurückgelangten. Erst nach weiterem Preisverlust von ¾ M. trat Deckungsfrage im Anschluss an Roggen merklicher hervor, vermochte jedoch kaum ¼—½ M. von dem Verlust wieder einzubringen. — Roggen setzte zu gestrigen Schlusscoursen ein, besserte sich jedoch um ca. ¾ M., nachdem auch die heute nur 93 000 Centner betragenden Anmeldungen von derselben Seite wie gestern Aufnahme fanden und die Haussepartei mit Neukäufen vorging, die anderseits auch zu Deckungen anregten. — Gerste fast geschäftslos. — Hafer in guter Qualität und in russischen Provenienzen leicht verkäuflich. Termine ohne nennenswerthen Umsatz. — Mais ohne Umsatz. — Mehl fester. — Rüböl still. — Spiritus fester.

Paris, 2. Juni. **Zuckerbörse.** Rohzucker 88 pCt., ruhig, loco 32,00, weisser Zucker, weichend, Nr. 3 per 100 Klgr. per Juni 35,00, per Juli 35,25, per Juli-August 35,60, per October-Januar 37,00.

London, 2. Juni. **Zuckerbörse.** Havannazucker No. 12: 13 nom. Rüben-Rohzucker 11¼. Schwächer. Centrifugal-Cuba —.

Telegramme des Wolffs'chen Bureaus.

Berlin, 2. Juni. [Amtliche Schluss-Course.] Sehr still.

Eisenbahn-Stamm-Actien. Cours vom	2.	1.
Mainz-Ludwigshaf.	97 80	98 —
Galiz. Carl-Ludw.-B.	80 90	80 80
Gotthard-Bahn	110 80	— —
Warschau-Wien	251 —	251 —
Lübeck-Büchen	158 —	158 10
Eisenbahn-Stamm-Prioritäten.		
Breslau-Warschau	70 30	70 30
Ostpreuss. Südbahn	123 —	123 —
Bank-Actien.		
Bresl. Discontobank	89 20	89 20
do. Wechslerbank	102 —	102 10
Deutsche Bank	160 —	159 70
Disc.-Command. ult.	215 10	214 60
Oest. Credit-Anstalt	457 50	455 50
Schles. Bankverein	104 —	104 10
Industrie-Gesellschaften.		
Brsl. Bierbr. Wiesner	89 70	89 70
do. do. St.-Pr.-A.	— —	98 —
do. Eisnb.-Wagenb.	107 50	107 70
do. verein. Oelfabr.	56 10	59 10
Hofm. Waggonfabrik	— —	— —
Oppeln. Portl.-Cemt.	91 —	90 50
Schlesischer Cement	118 30	117 50
Bresl. Pferdebahn	134 90	135 —
Erdmannsdrf. Spinn.	72 —	71 —
Kramsta Leinen-Ind.	127 —	126 70
Schles. Feuerversich.	— —	— —
Bismarckhütte	106 70	106 20
Donnersmarckhütte	31 —	30 70
Dortm. Union St.-Pr.	43 90	43 70
Laurahütte	70 50	70 —
do. 4½% Oblig.	101 20	101 20
Görl. Eis.-Bd. (Lüders)	103 —	103 —
Oberschl. Eisb.-Bed.	31 50	30 70
Schl. Zinkh. St.-Act.	119 70	119 70
do. St.-Pr.-A.	126 —	125 50
Inowrazl. Steinsalz	28 50	28 —
Inländische Fonds.		
Deutsche Reichsanl.	106 —	106 —
Preuss. Pr.-Anl. de 55	142 70	143 —
Preuss. 4% cons. Anl.	105 40	105 20
Prss. 3½% cons. Anl.	103 40	103 20

Cours vom	2.	1.
Posener Pfandbriefe	101 20	101 20
do. do. 3½%	100 40	100 20
Schles. Rentenbriefe	103 90	103 90
Goth. Prm.-Pfbr. S. I	107 20	— —
do. do. S. II	105 —	— —
Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.		
Breslau-Freib. 4½%	102 50	102 40
Oberschl. 3½% Lit. E	100 50	— —
do. 4½%	— —	102 40
do. 4½% 1879	106 20	106 20
R.-O.-U.-Bahn 4% II.	— —	104 —
Mähr.-Schl.-Ctr.-B.	58 —	57 90
Ausländische Fonds.		
Italienische Rente	99 60	99 50
Oest. 4% Goldrente	94 30	94 50
do. 4⅕% Papierr.	68 60	68 70
do. 4⅕% Silberr.	68 80	68 70
do. 1860er Loose	118 80	118 70
Poln. 5% Pfandbr.	62 40	62 20
do. Liqu.-Pfandb.	57 70	57 90
Rum. 5% Staats-Obl.	96 —	95 80
do. 6% do. do.	107 —	107 10
Russ. 1880er Anleihe	88 90	89 —
do. 1884er do.	100 50	100 10
do. Orient-Anl. II.	62 20	62 20
do. Bod.-Cr.-Pfbr.	100 10	100 10
do. 1883er Goldr.	114 90	114 50
Türk. Consols conv.	15 30	15 30
do. Tabaks-Actien	80 —	80 —
do. Loose	33 90	34 —
Ung. 4% Goldrente	84 90	84 50
do. Papierrente	76 10	76 50
Serbische Rente	80 70	81 —
Banknoten.		
Oest. Bankn. 100 Fl.	161 30	161 25
Russ. Bankn. 100 SR.	199 60	199 65
do. per ult.	199 70	199 70
Wechsel.		
Amsterdam 8 T.	168 80	168 85
London 1 Lstrl. 8 T.	20 38½	20 39
do. 1 „ 3 M.	20 32	20 32
Paris 100 Frcs. 8 T.	80 70	80 70
Wien 100 Fl. 8 T.	161 05	160 90
do. 100 Fl. 2 M.	160 20	160 05
Warschau 100 SR 8 T.	199 50	199 55

Privat-Discont 1¾%.

Berlin, 2. Juni, 3 Uhr 15 Min. [Dringl. Origin.-Depesche der Breslauer Zeitung.] Fest.

Cours vom	2.	1.
Oesterr. Credit. ult.	457 50	456 —
Disc.-Command. ult.	215 12	214 75
Franzosen ult.	383 —	381 50
Lombarden ult.	189 —	189 —
Conv. Türk. Anleihe	15 25	15 25
Lübeck-Büchen. ult.	158 —	157 75
Dortmund-Gronau-Enschede St.-Act. ult.	71 75	70 25
Marienb.-Mlawka ult	45 —	48 50
Ostpr. Südb.-St.-Act.	85 62	87 75
Serben	— —	— —

Cours vom	2.	1.
Gotthard ult.	110 75	110 25
Ungar. Goldrente ult.	84 87	84 62
Mainz-Ludwigshaf.	98 75	97 75
Russ. 1880er Anl. ult.	89 —	88 62
Italiener ult.	99 37	99 25
Russ. II. Orient-A. ult.	61 87	61 75
Laurahütte ult.	69 75	70 25
Galizier ult.	80 62	80 25
Russ. Banknoten ult.	199 75	199 75
Neueste Russ. Anl.	100 37	100 —

Berlin, 2. Juni. [Schlussbericht.]

Cours vom	2.	1.
Weizen. Befestigt.		
Juni-Juli	147 —	146 75
Septbr.-October	152 50	152 50
Roggen. Besser.		
Juni-Juli	134 —	133 —
Juli-August	134 25	133 25
Septbr.-October	136 —	134 75
Hafer.		
Juni-Juli	127 50	126 75
Septbr.-October	126 50	125 75

Cours vom	2.	1.
Rüböl. Still.		
Juni	42 10	42 —
Septbr.-October	43 10	43 10
Spiritus. Befestigt.		
loco	36 80	37 10
Juni-Juli	37 30	37 —
August-Septbr.	39 40	39 —
Septbr.-October	40 —	39 80

Stettin, 2. Juni, — Uhr — Min.

Cours vom	2.	1.
Weizen. Matt.		
Juni-Juli	153 50	153 —
Septbr.-October	156 50	157 50
Roggen. Matt.		
Juni-Juli	129 —	128 50
Septbr.-October	132 —	132 —
Petroleum.		
loco	11 75	10 75

Cours vom	2.	1.
Rüböl. Geschäftslos		
Juni-Juli	43 20	43 50
Septbr.-October	43 20	43 50
Spiritus.		
loco	36 70	37 —
Juni-Juli	37 —	37 20
August-Septbr.	38 60	38 80
Septbr.-October	39 40	39 60

Hamburg, 2. Juni. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen loco ruhig, holsteinischer loco 158—162. — Roggen loco ruhig, Mecklenburger loco 140—146, Russischer loco ruhig, 105—107, Rüböl matt, loco 41. — Spiritus matt, per Juni 23½, per Juli-August 24¼, August-Septbr. 25¼, per Septbr.-Oct. 26¼. Wetter: Schön.

London, 2. Juni. Havannazucker 13 nominell.

Wien, 2. Juni. [Schluss-Course.] Fest.

Cours vom	2.	1.	Cours vom	2.	1.
1860er Loose..	— —	— —	Ungar. Goldrente..	— —	— —
1864er Loose..	— —	— —	4% Ungar. Goldrente	105 90	105 70
Credit-Actien..	283 25	282 30	Papierrente	85 35	85 17
Ungar. do. ...	— —	— —	Silberrente	85 60	85 60
Anglo	— —	— —	London	126 60	126 65
St.-Eis.-A.-Cert.	237 60	236 40	Oesterr. Goldrente..	117 —	117 00
Lomb. Eisenb..	108 75	109 25	Ungar. Papierrente.	94 97	94 95
Galizier	200 25	199 40	Elbthalbahn	160 —	158 50
Napoleonsd'or.	10 03	10 03	Wiener Unionbank.	— —	— —
Marknoten...	62 05	62 05	Wiener Bankverein	— —	— —

Paris, 2. Juni. 3% Rente 82, 97. Neueste Anleihe 1872 109, 77. Italiener 100, 85. Staatsbahn 485, —. Lombarden —, —. Neue Anleihe von 1886 82, 00. Steigend.

Paris, 2. Juni, Nachm. 3 Uhr. [Schluss-Course.] Fest.

Cours vom	2.	1.	Cours vom	2.	1.
3proc. Rente	82 97	82 62	Türkische Loose...	— —	— —
Amortisirbare	85 15	84 65	Orientanleihe II ...	— —	— —
5proc. Anl. v. 1872.	109 82	109 50	Orientanleihe III...	— —	— —
Ital. 5proc. Rente..	100 70	100 70	Goldrente, österr...	$93^7/_8$	$93^7/_8$
Oesterr. St.-E.-A...	483 75	482 50	do. ungar. 6pCt.	— —	— —
Lomb. Eisb.-Act. .	240 —	237 50	do. ungar. 4pCt.	$86^1/_8$	86 —
Türken neue cons..	15 22	15 25	1877er Russen.....	104 —	104 —

Neue Anleihe von 1886 81, 97.

London, 2. Juni. Consols $100^3/_4$. 1873er Russen $99^1/_8$. excl. Wetter: Prachtvoll.

London, 2. Juni, 2 Uhr 40 Min. Russen $98^3/_4$.

London, 2. Juni, Nachm. 4 Uhr. [Schluss-Course.] Platzdiscont $1^3/_8$ pCt. — Bankeinzahlung — Pfd. Sterl. Bankauszahlung — Pfd. Sterl. — Fest.

Cours vom	2.	1.	Cours vom	2.	1.
Consols per Juni ex	100 11	100 13	Silberrente	69 —	$68^1/_2$
Preussische Consols	105 —	105 —	Papierrente........	— —	— —
Ital. 5proc. Rente..	$99^7/_8$	$99^3/_4$	Ungar. Goldr. 4proc.	85 —	85 —
Lombarden......ex	9 05	9 05	Oesterr. Goldrente.	92 —	92 —
5proc. Russen de 1871	$99^3/_4$	$99^1/_2$	Berlin	— —	20 53
5proc. Russ. de 1872.	$99^1/_4$	99 —	Hamburg 3 Monat.	— —	20 53
5proc. Russen de 187?e	$98^3/_4$	x$98^3/_4$	Frankfurt a. M.....	— —	20 53
Silber............	— —	— —	Wien	— —	12 $82^1/_2$
Türk. Anl., convert.	$15^1/_8$	$15^1/_8$	Paris	— —	25 $36^1/_4$
Unificirte Egypter..	$70^1/_8$	$69^3/_4$	Petersburg	— —	$23^5/_{16}$

Frankfurt a. M., 2. Juni. Italien 100 Lire k. S. 80,75à70à75 bz.

Frankfurt a. M., 2. Juni. Mittags. Credit-Actien 228, 25. Staatsbahn 190, 62. Galizier 161, 37. Fest.

Amsterdam, 2. Juni. [Schlussbericht.] Roggen loco geschäftslos, per Mai —. per Novbr. —. Roggen loco flau, per Mai 133, per October —. Rüböl loco $23^1/_2$, per Mai $24^1/_4$, per Herbst $23^1/_4$. Raps per Herbst —.

Paris, 2. Juni. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen weichend, per Juni 20, 50, per Juli 20, 90, per Juli-August 21, 25, per September-December 21, 75. — Mehl weichend, per Juni 46, —, per Juli 46, 25, per Juli-August 46, 50, per September-December 47, 50. — Rüböl weichend, per Juni 54, —, per Juli 54, 50, per Juli-August 54, 75, per September-December 56, 25. — Spiritus weichend, per Juni 42, 75, per Juli 43, —, per Juli-August 43, 25, per September-December 43, —. Wetter: Schön.

Paris, 2. Juni. Rohzucker loco 32,—.

London, 2. Juni. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Sämmtliche Getreidearten still, unverändert, angekommene Weizenladungen schwächer. Fremde Zufuhren: Weizen 22 190, Gerste 11 820, Hafer 46 210.

Liverpool, 2. Juni. [Baumwolle.] (Schlussbericht.) Umsatz 10 000 Ballen, davon für Speculation und Export 1000 Ballen. Stetig.

Abendbörsen.

Wien, 2. Juni, 6 Uhr — Min. Oesterr. Credit-Actien 283, 30. Ungar. Credit —, —. Staatsbahn 239, —. Lombarden —, —. Galizier —, —. Oesterr. Silberrente —, —. Marknoten —, —. Oesterr. Goldrente —, — 4proc. Ungarische Goldrente 105, 97. do. Papierrente , —. Elbthalbahn —, —. Still.

Frankfurt a. M., 2. Juni, 6 Uhr 48 Minuten. Creditactien 228, —. Staatsbahn 190, 50. Lombarden $94^3/_8$. Mainzer —, —. Gotthard —. —. Galizier —, —. Fest.

Marktberichte.

Löwen i. Schl., 2. Juni. [Marktbericht von J. Gross.] Mit dem Beginn dieser Woche ist der so sehnlichst erwünschte Regen zwar eingetroffen, jedoch war derselbe immer noch nicht ausreichend, um dem so sehr trockenen Erdreich und den schmachtenden Saaten die nöthige Frische wiederzugeben. Meine vorwöchentliche Vermuthung, dass die bevorstehende Ernte nicht zu den ergiebigsten zählen dürfte, tritt jetzt schon namentlich bei der Roggenpflanze, die in vollster Blüthe steht, schroff hervor. Der Roggenstand ist ein ganz dünner und sehr kurz im Stroh geblieben, wogegen der Späthafer namentlich auf den leichteren Böden nur zum Theil aufgegangen und an dessen Spitzen durch die wochenlange Dürre ein feuerrothes Aussehen angenommen. Producenten verhalten sich daher mit ihren Beständen in Reserve, weshalb der heutige Markt wiederum nur schwach befahren war. Stimmung und Kauflust bleibt nach wie vor eine feste, rege, ohne irgend einer erheblichen Preisveränderung der Vorwoche. Bezahlt wurde per 100 Kilogramm netto: Gelbweizen 15,20—15,80 M., Roggen 13,40 bis 13,80 M., Gerste 12,00 bis 12,60 M., Hafer 13,40 bis 14,20 M., Erbsen 16,00 bis 18,00 M., Wicken 16,00 bis 16,50 Mark, gelbe Lupinen 11,00 bis 12,00 M., Roggenfutter 8,70—9,00 M., Weizenschale 7,60—7,80 M. Die nächstwöchentlichen Notirungen fallen des jüdischen Pfingstfesttages wegen aus.

Neustadt OS., 1. Juni. [Wochenmarktbericht von Franz Furch.] Der heutige Wochenmarkt war für die jetzige Jahreszeit ziemlich gut befahren. Tendenz fest bei fast vollständig vorwöchentlichen Preisen, welche wie folgt bezahlt wurden und zwar: pro Sack Weizen per 85 Kilogramm Brutto 12,80—13,40 Mark = 100 Klgr. Netto 15,30—16,00 Mark, der Sack Roggen per 85 Klgr. Brutto 11,30 bis 11,60 M. = 100 Klgr. Netto 13,40—13,80 M., der Sack Gerste per 75 Klgr. Brutto 8,00—9,30 M., = 100 Klgr. Netto 10,80 bis 12,90 M., per 50 Klgr. Hafer 6,40—6,75 M. Was den Stand der Feldfrüchte anbelangt, so wird der gestern Abend eingetretene Regen der grössten Futternoth hoffentlich ein Ende machen. Roggen steht sehr kurz und dünn und hat während den letzten Südwinden angefangen zu blühen, dagegen steht Weizen sehr gut und verspricht eine gute Ernte. Hafer, Gerste und Sommerweizen, zeitig angebaut auf guten Böden, versprechen sehr viel, dagegen lassen späte Saaten sehr viel zu wünschen übrig. Dasselbe ist bei Rüben der Fall, und wollen wir nur hoffen, dass der eingetretene Regen andauerd und Hilfe bringt, bevor es zu spät wird, was Besitzer, wo Kies-Unterlage ist, befürchten.

Schifffahrtsnachrichten.

* **Swinemünder Einfuhrliste.** Libau: Curonia, Jancke. Richard Winkelsesser 45 200 kg Buchweizen. Stettiner Dampfmühlen-Actiengesellschaft 478 300 kg Roggen. — Riga: Ostsee, Breitsprecher. Stettiner Dampfmühlen 31 300 Pud Roggen. A. H. Zander 200 000 kg Roggen.

Vom Standesamte. 1./2. Juni.

Aufgebote.

Standesamt I. **Rosenbaum,** Julius, Kaufmann, jüd., Herrenstr. 1., **Deutsch,** Gertrud, jüd., Ohlauerstr. 14. — **Riess,** Eugen, Kaufm., jüd., Büttnerstr. 4, **Löwy,** Gertrud, jüd., Kl. Holzstr. 3. — **Eckert,** Hermann, Stellmacher, k., Harrasgasse 6, **Linke,** Henriette, ev., Neue Taschenstr. 6. — **Reichelt,** Joh., städt. Arbeitshaus-Aufseher, k., Weinstr. 4, **Schmidt,** Bertha, geb. Reibnitz, ev., Weinstraße 4. — **Flöter,** Bernhard, Schmied, ev., Weidenstr. 26, **Strauch,** Emilie, ev., Adolfstr. 3. — **Oesterreicher,** Theodor, Schneidermstr., j., Wallstr. 21, **Falk,** Rosel, j., Trinitasstr. 5. — **Haar,** Ernst, Restaurateur, ev., Salzstr. 19, **Waldau,** Anna, ev., ebenda. — **Schöngarth,** Gustav, Güterbodenarb., ev., Blücherstr. 18, **Dabisch,** Elisabeth, ev., Mauritiusstraße 6.

Standesamt II. **Anforge,** Paul, Kaufmann, mos., Berlin, **Stab,** Martha, ev., Feldstraße 5. — **Galinski,** Paul, Lackirer, k., Teichstr. 15b, **Wutschel,** Anna, k., ebenda. — **Zänker,** Georg, Oberkellner, k., Sonnenstraße 15, **Müller,** Emma, ev., Holteistr. 40. — **Nitschke,** Aug., Haush., k., Sadowastraße 57, **Thomas,** Paul., k., Friedrichstr. 26. — **Göttlich,** Joh., Maurer, k., Schweitzerstraße 20, **Scheuner,** Anna, ev., ebenda. — **Preußner,** Aug., Maurer, k., Feldstraße 15, **Herrmann,** Ros., ev.-luth., Ohl. Stadtgr. 16. — **Bienek,** Carl, Arbeiter, ev., Frdr.-Wilhelmstr. 40d, **Schöfer,** Anna, ev., Berliner Platz 5.

Sterbefälle.

Standesamt I. **Köhler,** Georg, S. d. Lederfärbers Carl, 9 M. — **Völkel,** Emma, T. d. Comptoirdieners Max, 11 J. — **Fiedler,** Herm., Schmiedegeselle, 36 J. — **Eismann,** Conrad, S. d. Kaufmanns Otto, 5 M. — **Sindermann,** Albrecht, Gewerbeschüler, 15 J. — **Fuhrmann,** Alfred, S. d. Schneiders Carl, 6 M. — **Nitschke,** Martha, T. d. Arb. Paul, 4 W. — **Kusche,** Paul, S. d. Tischlers Julius, 4 W. — **Teichmann,** Paul, S. d. Tischlermstrs. Adolf, 7 M. — **Appelt,** Joh. Ros., geb. Endriß, verw. Prokesch, Tischlermeisterfrau, 79 J. — **Teuber,** Franz, Stuckateur, 48 J. — **Hartwiger,** Auguste, geb. Abend, Tischlergesellenfr., 41 J. — **Wiese,** Johann, Töpfergeselle, 42 J. — **Holitschke,** Carl, Maschinenheizer, 36 J. — **Sauermann,** Elsbeth, T. d. Schuhm. Ernst, 9 M. — **Pohl,** Hedwig, T. d. Restaurat. Josef, 8 M. — **Lindemann,** Beata, geb. Hoffmann, Zimmermannswwe., 88 J. — **Böde,** Emilie, T. d. verst. Kutschers Gottlieb, 1 J. — **Zebunke,** Richard, Klemptner und Metalldrücker, 32 J. — **Kleiner,** Catharina, T. d. verst. pens. Postverw. Carl, 11 M. — **Geide,** Rosina, geb. Eichner, Weberwittwe, 75 J. — **Böhm,** Helene, Arbeiterin, 59 J. — **Nagel,** Clara, T. d. Schiffers Stefan, 8 Tage. — **Döring,** Wilhelm, Arbeiter, 49 J. — **Herting,** Bertha, geb. Röhrich, Töpferfrau, 29 J. — **Korsetzke,** Selma, T. d. Droschkenbesitzers Carl, 11 M. — **Nelius,** Gertrud, T. d. Eisenb.-Betr.-Secr., Prem.-Lieut. Hermann, 10 J. — **Nawroth,** Wilhelm, S. d. Malers Carl, 1 J. — **Lichtheim,** Rudolf, Kaufmann, 38 J. — **Seeliger,** Welly, geb. Seyler, Kaufmannswwe., 76 J. — **Ressel,** Heinrich, Hausvater, 59 J. — **König,** Caroline, 21 J. — **Falk,** Tobias, Kaufmann, 63 J. — **Schlinsog,** Paul, S. d. Schuhmachermstrs. Wilh., 2 J. — **Gruhn,** Pauline, geb. Schmidt, Arbeiterfrau, 37 J. — **Nowacki,** Josef, pens. Kreisger.-Secretär, 66 J. — **Scholz,** Wilhelm, Arbeiter, 41 J. — **Weltz,** Theodor, Maschinenarb., 70 J. — **Haase,** August, Klemptnergeselle, 40 J. — **Fuhrmann,** Julius, Arbeiter, 47 J. — **Bernert,** Ernst, Schuhmachergesell., 67 J. — **Rittner,** Martha, T. d. Dienstmanns Eduard, 2 M.

Gg. Ebert,
Marg. Ebert,
geb. Erbe, [8563]
Vermählte.
Breslau, im Juni 1886.

Neuvermählt:
Julius Jacobowitz,
Selma Jacobowitz,
geb. Wurm.
Breslau, im Mai 1886. [8576]

Durch die Geburt eines Knaben wurden hocherfreut [7326]
Benno Bruck und Frau
Anna, geb. **Lazarus**.
Neisse, den 2. Juni 1886.

Durch die glückliche Geburt eines kräftigen Mädchens wurden hocherfreut [7285]
Dr. Leopold Laquer
und Frau.
Frankfurt a. M., d. 1. Juni 1886.

Durch die glückliche Geburt eines gesunden Mädchens wurden hocherfreut [7327]
Emil Berndt und Frau,
geb. **Richter**.
Stralsund, den 31. Mai 1886.

Heut starb im besten Mannesalter der **Kaufmann** [3473]
Herr
Rudolf Lichtheim.
Seit dem Jahre 1874 Mitglied unseres Vereins, hat derselbe stets Interesse für die Turnsache gezeigt; wir werden sein Andenken in Ehren halten.
Breslau, den 2. Juni 1886.
Der Vorstand
des alten Turnvereins.

Nachruf.

Durch das am 25. Mai plötzlich erfolgte Hinscheiden unseres allverehrten Schwiegervaters,
des Kaufmanns
Herrn Lipman Mugdan,
ist uns das Haupt und die Zierde unserer Familie entrissen worden. Durch seinen biederen Charakter und stets opferwillige Fürsorge für das Wohl seiner Kinder, Enkel und aller Angehörigen war er uns stets ein treuer Rathgeber und Führer, ein leuchtendes Vorbild auf seinem Lebenspfade. [8557]

Sein Andenken wird ihm von uns in steter Hochachtung erhalten bleiben.

Kempen, Ende Mai 1886.
Seine Schwiegersöhne.
Kempen, Landsberg, Lodz, Bechatow.

Am 1. d. M. endete ein sanfter Tod die siebenwöchentlichen schweren Leiden meines theuren und unvergeßlichen Prinzipals, des Kaufmanns
Herrn
Rudolf Lichtheim.
Aufs tiefste beklage ich den Heimgang eines guten, edlen Wohlthäters. [8540]
Sein langjähriger Haushälter
Wilhelm Finger
nebst **Frau**.

Bei dem Hinscheiden unseres unvergesslichen Gatten und Vaters, des

Probst emer. Dietrich,

sind uns so viele Beweise herzlicher Theilnahme zugegangen, hat die Anerkennung des verdienstvollen, selbstlosen Wirkens des theuren Verstorbenen und die Anhänglichkeit an ihn so vielseitig Ausdruck gefunden und sich rührend bethätigt, dass wir ausser Stande sind, im Einzelnen dafür zu danken.

Tief ergriffen bitten wir, unsern Dank auf diesem Wege aussprechen zu dürfen. [8548]

Breslau, den 1. Juni 1886.

Die Hinterbliebenen.

Statt besonderer Anzeige.

Heute Nachmittag 5¾ Uhr verschied nach mehrwöchentlichem schweren Leiden unser innigst geliebter Gatte, Sohn, Bruder und Neffe,

Herr **Rudolf Lichtheim,**

im 39. Lebensjahre.
Von tiefem Schmerz gebeugt, zeigen dies an

Die trauernden Hinterbliebenen.

Breslau, 1. Juni 1886. [8525]
Die Beerdigung findet Donnerstag, den 3. Juni, Nachmittags 4 Uhr, vom Trauerhause, Ohlauerstrasse 8, aus statt.

Gestern Nachmittag 5¾ Uhr entschlief sanft unser hochverehrter Chef,

Herr **Rudolf Lichtheim,**

im blühenden Mannesalter von 38 Jahren.
Als treuer Fürsorger und Rathgeber hat er in liebevollster Weise uns stets zur Seite gestanden, und beklagen wir seinen frühzeitigen Heimgang aufs Schmerzlichste.
In unsern Herzen werden wir dem edlen Verstorbenen ein bleibendes Andenken bewahren. [8553]
Breslau, den 2. Juni 1886.

Das Personal der Handlung Julius Lichtheim & Co.

Heut Mittag 11½ Uhr entschlief sanft nach längerem, schwerem Leiden im 50. Lebensjahre unsere geliebte Schwester, Schwägerin und Tante,

Fräulein **Cora Schreiber.**

Um stille Theilnahme bitten [8550]

Die Hinterbliebenen.

Breslau, Vevey, Joachimsthal, London, den 2. Juni 1886.

Heute Nachmittag 2½ Uhr verschied unser geliebter Gatte, Vater, Schwiegervater, Grossvater und Bruder, der Kaufmann

Herr **Marcus Cohn,**

im Alter von 62 Jahren.
Rawitsch, den 1. Juni 1886. [7302]

Die trauernden Hinterbliebenen.

Nach Gottes unerforschlichem Rathschlusse verschied nach kurzem, schweren Leiden unser innigst geliebter Vater, Schwiegervater, Bruder, Onkel und Schwager, der Kaufmann

Tobias Falk,

im Alter von 63 Jahren.
Um stille Theilnahme bitten

Die Hinterbliebenen.

Breslau, den 2. Juni 1886. [8527]
Beerdigung: Donnerstag Nachmittag 2 Uhr vom Trauerhause Malergasse 27.

Heut Nachmittag 1½ Uhr verstarb der Hausvater des Hospitals für alte hilflose Dienstboten

Herr **Hch. Ressel.**

Derselbe war seit 28 Jahren daselbst thätig, hat in dieser Zeit stets reges Interesse für die Anstalt und die Hospitaliten gezeigt und durch seinen Fleiss und Umsicht das Vertrauen des Vorstandes sich erworben. Wir bedauern sein Hinscheiden und werden ihm ein ehrendes Andenken bewahren.
Breslau, den 1. Juni 1886. [8545]

Das Vorsteher-Amt.

Statt jeder besonderen Meldung.

Heute verschied nach achttägigem Leiden unsere innigst geliebte Mutter, Schwiegermutter, Schwester, Gross- und Urgrossmutter

Frau Welly Seeliger, geb. Seyler.

Um Theilnahme bitten

Die tiefbetrübten Hinterbliebenen.

Breslau, den 2. Juni 1886. [8528]
Die Beerdigung findet Freitag, den 4. Juni, 5 Uhr Abends, auf dem alten Kirchhofe in der Friedrich-Wilhelmsstr. statt.

Statt besonderer Meldung.

Gestern Abend 10½ Uhr entschlief sanft zu einem besseren Leben nach nur 36stündigen Leiden in Folge einer Gehirnhautentzündung im nahe vollendeten 11. Lebensjahre unsere heissgeliebte älteste Tochter

Gertrud.

Breslau, am 2. Juni 1886. [8544]
Hermann und Amalie Nelius, geb. Preuss.
Die Beerdigung findet Freitag, den 4. Juni, Vormittags 8½ Uhr, vom Trauerhause Matthiasstrasse 49a statt.

Am vergangenen Sonntag entriss mir der unerbittliche Tod nach kurzem Krankenlager und nach wenig mehr als zweijähriger glücklicher Ehe meinen innigstgeliebten, guten, theuren Gatten, den

Pastor **Paul Langer,**

im Alter von 36 Jahren.
Freunden und Bekannten widmet, statt besonderer Meldung, diese Anzeige im tiefsten Seelenschmerze [7331]

Martha Langer, geb. von Aigner.

Frauenstein i. sächs. Erzgebirge, den 1. Juni 1886.

Nach längerem Leiden entriss uns heut Abend 8 Uhr der unerbittliche Tod unsere herzensgute und heissgeliebte Gattin, Mutter, Schwiegermutter, Grossmutter, Schwester und Tante

Pauline Polke, geb. Fuchs,

im Alter von 75 Jahren. [7274]
Zülz, den 1. Juni 1886.

Die tiefbetrübten Hinterbliebenen.

Beerdigung: Donnerstag, den 3. Juni, Nachmittag 1 Uhr.

Es hat Gott gefallen, unsere heissgeliebte

Liesbeth

heute nach kurzem Leiden im blühenden Alter von nahezu 16 Jahren zu sich zu nehmen, was wir Freunden und Bekannten in tiefster Betrübniss anzeigen.
Charlottenhof bei Königshütte OS., [7291]
den 1. Juni 1886.

Zander, Maschineninspector,
nebst Frau u. Familie.

Bei dem Ableben unserer unvergesslichen Gattin, Mutter und Schwiegermutter, Frau **Johanna Brieger,** wurden uns von Nah und Fern so vielfache Beweise inniger Theilnahme entgegengebracht, dass wir nur auf diesem Wege Allen unseren tiefgefühltesten Dank auszusprechen vermögen.

Neisse, den 2. Juni 1886. [7322]

Die trauernden Hinterbliebenen.

Helm-Theater. [7318]
„Lamm und Löwe."
Anfang des Concerts 5 Uhr.

Paul Scholtz's Etablissement.

Heute Donnerstag:
Auf vielseitiges Verlangen:
„Hôtel Klingebusch".
Original-Volksstück mit Gesang in 3 Acten von R. Kneisel u. E. Jacobson.
Anfang des Concerts 7 Uhr,
der Vorstellung 8 Uhr.
Näheres die Placate. [8543]

Medicinische Section.
Freitag, den 4. Juni, Abends 6 Uhr.
1) Herr Privatd. **Dr. Ernst Fränkel:** Ueber Missed-labour und seine Beziehungen zu Carcinoma uteri (Fortsetzung). [7317]
2) Herr Assistenzarzt **Dr. Legal:** Ueber eine öftere Ursache des Schläfen- und Hinterhauptkopfschmerzes.
3) Herr Privatd. **Dr. Ernst Fränkel:** Ueber Cocaïn-Anaesthesie bei Perineoplastik.

Volks-Garten.

Heute Donnerstag:
11. Sinfonie-Concert
der Trautmann'schen Capelle.
Director [7314]
Herr Trautmann.

Fest-Ouverture .... Taubert.
Ungarische Suite ...... Hofmann.
Der Schäfer putzt sich zum Tanz: aus der Musik zu Goethe's Faust ...... Lassen.
Sinfonie triumphale .... Ulrich.
Ouverture: Das Nachtlager in Granada ... Kreutzer.
Serenade für Flöte und Horn .... Titl.
Waldesflüstern .... Czibulka.
Anfang 6 Uhr. Ende 10 Uhr.
Entree 30 Pf., Kinder 10 Pf.
Nächsten Sonntag Frühconcert.
Der Verkauf der Abonnementskarten geschieht nur noch bis zum 4. Juni in den bekannten Commanditen. [7314]

Schiesswerder.

Heute, Himmelfahrtstag:
Großes
Militär-Concert
von der Capelle des Schlesischen Feld-Artillerie-Rgts. Nr. 6.
Königl. Musik-Dir.
C. Englich.
Anfang 4 Uhr.
Entree à Person 20 Pf.
Kinder unter 10 Jahren frei.

Die geehrten Mitglieder der Casino-Ressource haben gegen Vorzeigung ihrer Mitgliedskarte freien Eintritt. [8529]

Friebe-Berg.

7311
Heute Donnerstag:
Großes Concert
von der gesammten Capelle
d. 1. Schles. Gren.-Regts. Nr. 10.
Capellmeister Herr **Erlekam.**
Anfang 4 Uhr. Entree 25 Pf.
Kinder unter 10 Jahren frei.

Eichen-Park.

Donnerstag, den 3. Juni,
zum Himmelfahrtstag:
Militär-Concert
von der Capelle
des 2. Schles. Drag.-Regts. Nr. 8.
Capellmeister Schulz.
Anfang 4 Uhr. [7309]
Entrée à Person 20 Pf.
Kinder unter 10 Jahren frei.

Zeltgarten.

Heute: Großes
Militär-Concert
von der gesammten Capelle des 2. Schles. Gren.-Regts. Nr. 11,
Capellmeister Herr **Reindel.**
Anfang 5 Uhr.
Entree im Garten 10 Pf.,
im Saal 20 Pf.
Freitag Concert von derselben Capelle.
Anfang 7½ Uhr. [7307]

Liebich's Etablissement.

Heute Donnerstag, den 3. Juni:
Großes Concert
ausgeführt von Mitgliedern der Stadttheater-Capelle.
Herr Musik-Director **Pohl.**
Anfang 5 Uhr. Entree 20 Pfg.,
[7290] Kinder 10 Pf.



Heute Himmelfahrtstag:
Frühfahrten nach Oswitz, Schwedenschanze und Masselwitz mit Musikbegleitung.
Abfahrt Königsbrücke von 7 bis 11 Uhr stündlich. Nachmittag von 2 Uhr ab halbstündlich nach Oswitz und stündlich nach Schwedenschanze und Masselwitz.
An Wochentagen von 5 Uhr ab ermäßigte Preise.
[7312] **Die Direction.**

Breslau
Liebich's Etablissement

Gartenstraße 19,
Mittwoch, den 9. Juni 1886 [3470]
Sommernachtsball.

Zur gefälligen Beachtung!

Vom heutigen Tage ab habe ich einen **Mittagstisch** zum **Abonnementspreise** von **90 Pf. ohne jeden Bierzwang** eingerichtet.

In meinen anerkannt vorzüglichen Speisen lasse ich — trotz des herabgesetzten Preises — keinerlei Aenderung eintreten und hoffe von einem geehrten Publicum auf einen recht zahlreichen Zuspruch.

Mein Pavillon bietet für die Sommer-Monate einen angenehmen, luftigen Aufenthalt. [7259]

Hochachtungsvoll
E. Schiftan, Restaurateur,
4 Ring 4.

Ender-Garten.

Heut Gemengte Speise.
J. Glemnitz. Enderstraße 10.

Pfingsten-Extrafahrt.

Stettin-Stockholm
mittelst des mit bequemen und eleganten Cajüten ausgestatteten A. I. Passagierdampfers „Schweden".
Abfahrt von Stettin:
Sonnabend, 12. Juni Mittags,
Ankunft in Stockholm:
Montag, 14. Juni Morgens,
Rückfahrt von Stockholm:
Mittwoch, 16. Juni Mittags, oder nach Wahl der Reisenden Dinstag, 22. Juni Nachmittags.
Passagepreis für Hin- und Rückfahrt: 1. Caj. M. 45, 2. Caj. M. 35 excl. Beköstigung. [3484]
Nähere Auskunft ertheilen
Hofrichter & Mahn,
Stettin und Swinemünde.

Marie!
Erwartete Sie Montag — leider vergeblich. Bitte um sicheres Erscheinen Donnerstag. [3466]

Klinik für Hautkranke und Massage,

5945
Kaiser Wilhelmstr. 6. Dirig. Arzt **Dr. Hönig.** Wohnung **Tauenzienpl. 10b.** 10—12, 2—4 Uhr.

Dr. Emil Schlesinger,

american dentist.
Amerikanische Zähne, Gebisse etc.
Schmerzloses Plombiren.
Am Rathhause 14, II.

Künstl. Zähne u. Plomben, Beseitigung jed. Zahnschmerzes ohne Herausnehmen der Zähne. Alle and. Behandlungen **schmerzlos** mit Cocaïn.
E. Kosche, Schweidnitzerstr. 53, Bitterbierhaus.

Künstl. Zähne, Stück 2 Mark, beste Qualität, natürl. Aussehen, Brauchbarkeit zum Essen **garantirt,** Plombiren schmerzl. mit Cocaïn **Dt. R. Ordel,** Bischofstraße 1. [8507]

Plomben und Zähne,
Zahnziehen, Nervtödten rc.
Robert Peter, Dentist,
Reuschestr. 1, I, Ecke Herrenstr.

Einsetzen künstlicher Zähne, Plombiren etc.
Paul Netzbandt,
Ohlauerstrasse 17,
Mässige Preise. [3466]

Frau Cl. Berger, geb. Baeck,
Specialistin für Zahnleidende (nur für Damen und Kinder)
Junkernst. 35, schrgüb. Perini's Cond.
Sprechstunden: Vm. 9—1, Nchm. 3—5
Arme unentgeltlich Vorm. 8 9.

!! Spottbillig !!

Ein Gelegenheitskauf seid. **Damen- u. Herren-Handschuh,** Paar 90 Pf., 1 M. u. 10knöpfig nur 1,25 M., seid. **Strümpfe,** das Paar 1,75 M. bei
Geschwister Braniss,
Carlsplatz 1. [8578]

Angelgeräthe, Hängematten, Fliegennetze für Pferde, **Fisch-, Jagd-, Vogelnetzfabrik Turngeräthe,** Raubthierfallen. Niederlage der **Füßener Bindfadenfabrikate** zu Orig.-Preisen.
Vertreten am Breslauer Maschinen-Markt. Preisbuch franco. [7878]
Bruno Vogt, Herrenstr. 17/18.

Alte Münzen, einzeln, ganze Sammlungen und **Funde** kauft die **Specialhandlung alter Münzen** [5947]
Eduard Guttentag,
Rathhaus 20|21.






Zoologischer Garten.

P. Kamann's Schaustellung
von Eingeborenen Südafrika's,
17 Natal-Kaffern vom freien, kriegerischen Zulustamme und einem Hottentotten.

Die Natal-Kaffern sind Anfang Mai d. J. aus dem Innern Afrikas nach Deutschland gekommen. Sie bringen ihre Lebensweise, Gebräuche, Tänze, Spiele, Zwei- und Massenkämpfe, Jagden, Ringkämpfe rc. zu lebensvoller Darstellung.

Schaustellungszeit von 11 bis 1 Uhr und von 4 bis 8 Uhr. Eintrittspreis 50 Pf., Kinder unter 10 Jahren 20 Pf.

Actionäre und Abonnenten frei. [7263]



Kindergarten-Verein.

General-Versammlung:
Montag, den 7. Juni, Nachmittag 5 Uhr,
(1 Tr. etc.) Sitzungszimmer 4,
Tagesordnung: 1) Berichterstattung über Wirksamkeit und Kassen-Verhältnisse des Vereins. [7306]
2) Ertheilung der Decharge.
3) Neuwahl des Vorstandes und dreier Kassen-Revisoren.
Der Vorstand.

1884er Mosel

	per 100 Liter	von 30 Bout. an	Detail
	Reichsmark		
Burger	80.—	—.70	—.80
Wehler	80.—	—.70	—.80
Enkirchner	90.—	—.80	—.90
Berncastler	100.—	—.90	1.—
Trabener	110.—	1.—	1.—
Zeltinger	120.—	1.10	1.10
Graacher	130.—	1.20	1.30
Dusemouder	140.—	1.30	1.40
Piesporter Auslese	160.—	1.50	1.70

exclusive Fass oder Glas.
Proben stehen gerne zu Diensten; sämmmtliche Mosel sind in meiner Weinstube zu probiren.
Richard Green,
[7087] **Albrechsstrasse Nr. 3.**

Steppdecken

nur eigener Fabrikation. Beste Wattirung garantirt.
Steppdecken von Schweizer Purpur ...... von 4,50— 7,00 M.
Steppdecken v. fein gemust. Els. Prima-Croisé „ 6,25— 7,50 „
Steppdecken von glattf. Elsäss. Prima-Satin „ 7,50— 9,50 „
Steppdecken v. fein gemust. Els. Prima-Satin „ 8,00—10,00 „
Steppdecken v. reinwoll. Atlas in allen Farben „ 11,00—16,00 „
Steppdecken in Atlas u. Seide in allen Farben „ 30,00—60,00 „
Kinder-Decken in allen Größen und Stoffen.
Große Auswahl rein wollener bunter Schlafdecken
in den neuesten Farbenstellungen. [6920]
J. Lemberg,
12, Ohlauerstraße 12. 12, Ohlauerstraße 12.

Echt englische Reiseplaids, Staubmäntel, Herren-Sonnenschirme

empfiehlt in größter Auswahl zu **billigsten** Preisen [6645]
A. Kletzel's
Wäsche-Fabrik und Magazin für Herren-Artikel,
55, Ohlauerstraße 55.

Das **Neueste** in **Pariser** und **Wiener**
Modellhüten

bietet die Putzhandlung
J. Bachstitz,
Neue Schweidnitzerstraße Nr. 1.

Copien werden zu bekannt soliden Preisen angefertigt.
Hüte werden in eigener Fabrik modernisirt. [6782]

Erster Hauptgewinn 60000 M. W. | Zweiter Hauptgewinn 40000 M. W.

Ausstellungs-Lotterie

Weimar 1886, in drei Klassen.
15000 Gewinne im Werthe von **750000 Mark**
darunter Hauptgewinne im Werthe von
60000 M., 40000 M., 30000 M., 20000 M.
3×10000 M., 4×5000 M., 7×3000 M. u. s. w., u. s. w.
Erste Ziehung am 6. und 7. Juli d. J.
Loose à 1 Mk. 11 St. 10 M., Vollloose für alle 3 Ziehungen à 5 M., 11 St. 50 M., versendet
Der Vorstand
der Ständigen Ausstellung, Weimar.

Dritter Hauptgewinn 30000 M. W. | Vierter Hauptgewinn 20000 M. W.

Loose sind auch zu haben bei:
In **Breslau** bei **Stanislaus Schlesinger,** Lott.-Geschäft, Schweidnitzerstrasse 43, **Gustav Nittel,** Friedrichstr. 82, **Gustav Silbermann,** Schuhbrücke 20, **Louis Ucko,** Kupferschmiedestr. 11, **Oscar Bräuer & Co., Jos. Husse,** Ring 20, **J. Blumenthal,** Neumarkt 28, **Georg Birkner jun.,** Uferstr. 21, **And. Bollon,** Neue Junkernstrasse 12, **Gerson Caro jun.,** Albrechtsstr. 52, **Carl Dülfer,** Buchhandlung, Palmstr. 5, **V. Busse,** Kätzel-Ohle Nr. 3, **A. Kannenberg,** Breitestr. 10/11, **A. Hessner,** Kfm. [6155]

Flügel und Pianinos,

grad- und kreuzsaitig, neuester Construction, in großer Auswahl zu den solidesten Preisen. Gebrauchte Instrumente werden in Zahlung genommen und sind auch stets gut reparirt auf Lager. Ratenzahlung bewilligt.
C. Vieweg's Pianoforte-Fabrik,
[6042] **Breslau, Brüderstraße 10a|b.**

G. A. Opelt's Knopfhandlung,

Junkernstraße 28, empfiehlt in **großer Auswahl**
Neuheiten in Knöpfen
an **Kleider, Jaquetts, Mäntel** rc.
Perlmutter-Knöpfe zu **Steppdecken.**
Livrée-Knöpfe mit **Buchstaben** und **Kronen.**
Eisenbahn-Knöpfe, Offizierknöpfe. [3469]

Bis zum 25. d. M.

muß das Restlager von Handschuhen, Strumpfwaaren und Tricotagen aus der **Gebr. Loewy**'schen Concurs-Masse vollständig geräumt sein. Preise bedeutend ermäßigt.
Verkauf: [7320]
Ring Nr. 14, Becherseite.

Wegen Todesfall

stehen eine Anzahl
neue engl. und deutsche Flügel und Pianinos, [3477]
auch einige gebrauchte Instrumente billig zum Verkauf.
Franz Welck'sche Pianoforte-Fabrik,
Breslau, Teichstraße 5.

Sonnenschirme mit eleganten Stöcken,



nur reelle selbstgefertigte Waare, stets Neuheiten, empf. zu billigsten Preisen
Franz Nitschke, Schirmfabrikant,
Ring 33 und Schweidnitzerstraße 51 (etablirt 1847).

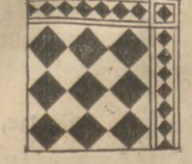
Die Gartenlaube

beginnt in ihrer nächsten Nummer mit der Veröffentlichung des längst mit Spannung erwarteten Romans
„Sankt Michael". Von E. Werner.

Man abonnirt bei allen Buchhandlungen und Postämtern.
Preis für das Quartal Mk. 1.60.
Postabonnenten haben außerdem für Nachlieferung der bereits erschienenen Nummern des laufenden Quartals 10 Pfennig Gebühren zu entrichten.
Auch das erste Quartal mit dem Anfang des hochinteressanten Zeitromans **„Was will das werden?"** Von Fr. Spielhagen und W. Heimburg's reizender Erzählung **„Die Andere"** kann zum gleichen Preise noch nachbezogen werden.



Fußboden-Beläge,



als:
Mosaik-Terrazzo-Platten, fein geschliffen und polirt, einfarbig und gemustert;
Cement-Platten in verschiedenen Farben und Größen von anerkannt vorzüglichster Dauerhaftigkeit, **zum Belegen von Kirchen, Corridoren, Badezimmern, Küchen, Verkaufsläden** rc.,
Wandbekleidungsplatten, Fensterbretter, Treppenstufen
in gediegenster Ausführung empfehlen [6610]
Gebr. Huber, Breslau,
Neudorfstraße Nr. 63,
Fabrik für Cementwaaren, Mosaik-Terrazzo u. Kunstsandstein.

Schlesische Lebensversicherungs-Actien-Gesellschaft.

Gewinn- und Verlust-Rechnung pro 1885.

Einnahme.

	M	Pf	M	Pf
1) Uebertragung der Prämien-Reserven und Prämien-Ueberträge für Lebens-, Aussteuer- und Rentenversicherungen aus 1884	1 809 638	24		
2) Uebertragung der Prämien-Reserven für Unfallversicherung aus 1884	222 389	71		
3) " " Schaden-Reserve für Lebensversicherung aus 1884	3 000	00		
4) " " " " Unfallversicherung aus 1884	595 346	15		
5) " " Gewinn-Reserve laut Abschluß pro 1884	1 825	37		
6) " des Guthabens der mit Gewinn-Antheil Versicherten aus 1884	70 916	00		
7) Prämien-Einnahme:				
a. für Lebens-, Aussteuer- und Rentenversicherungen	715 007	73		
b. für Unfallversicherungen	617 379	54		
8) Saldo vom Zinsen-Conto	126 987	11		
9) " " Agio-Conto	43	71		
10) Actien-Cedirungs-Spesen	30	00		
11) Reserve-Guthaben bei Rückversicherungs-Gesellschaften	233 600	90	4 396 164	46

Ausgabe.

	M	Pf	M	Pf
12) Vorjähriges Reserve-Guthaben bei Rückversicherungs-Gesellschaften	199 452	29		
13) Schäden der Lebensversicherung	135 500	00		
14) " " Unfallversicherung	557 715	65		
15) Gezahlte Renten	20 337	91		
16) Schaden-Reserve für Lebensversicherung	12 300	00		
17) " " " Unfallversicherung	540 723	28		
18) Rückversicherungs-Prämien für Lebensversicherungen	16 359	66		
19) " " " Unfallversicherungen	20 685	63		
20) Ristornirte Prämien für aufgehobene Lebensversicherungen	25 693	76		
21) " " " " Unfallversicherungen	125 624	42		
22) Provision für Lebensversicherungen abzüglich der von den Rückversicherungs-Gesellschaften erstatteten Provision	55 271	74		
23) Provision für Unfallversicherungen abzüglich der von den Rückversicherungsgesellschaften erstatteten Provision	80 379	93		
24) Bezahlte Dividende an die mit Gewinn-Antheil Versicherten	8 391	25		
25) Policen-Rückkäufe	35 938	80		
26) Inspections- und Organisations-Kosten	51 205	94		
27) Honorare an die Aerzte	15 039	80		
28) Verwaltungskosten und zwar:				
Salaire und Remunerationen Mark 68 954 73 Pf.				
Agentur-Unkosten " 6 870 77 "				
Geschäfts-Unkosten " 19 247 82 "				
Porto " 10 048 57 "	105 121	89		
29) Abschreibung vom Inventarium (10 pCt. von M. 15 094 77 Pf.)	1 509	48		
30) Prämien-Reserven	2 179 306	04		
31) Prämien-Reserve für Unfall-Versicherungen	104 746	12		
32) Guthaben der mit Gewinn-Antheil Versicherten	99 895	29	4 391 198	88
mithin Gewinn			4 965	58
welcher zur Vertheilung kommt wie folgt:				
a. zum Reserve-Fonds	496	56		
b. Vortrag auf neue Rechnung	4 469	02		
	4 965	58		

Bilanz des Geschäfts-Jahres 1885.

Activa.

	M	Pf
33) An Wechseln der Actionäre	2 400 000	00
34) " baarem Kassenbestand	14 806	66
35) " Hypotheken	2 097 800	00
36) " Effecten: Nom. Mark 672 100 angenommen mit	648 894	80
37) " Depôts bei Bank-Instituten	192 000	00
38) " Wechseln im Portefeuille	2 126	00
39) " verschiedene Debitoren Mark 144 997 52 Pf. ab verschiedene Creditoren " 12 265 30 "	132 732	22
40) " gestundete Terminal-Prämien für Lebens- und Aussteuer-Versicherungen	169 345	56
41) " Reserve-Guthaben bei Rückversicherungs-Gesellschaften	233 600	90
42) " Inventarium, Agenturschildern, Papier-Vorräthe und Drucksachen nach Abschreibung von 10 Procent	13 585	29
43) " Policen-Darlehne	97 452	70
44) " Cautions-Darlehne	6 350	00
	6 008 694	13

Passiva.

	M	Pf
45) Per Capital-Fonds	3 000 000	00
46) " Prämien-Reserven und Prämien-Ueberträge für Lebens-, Aussteuer- und Renten-Versicherungen	2 179 306	04
47) " Prämien-Reserve für Unfallversicherungen	104 746	12
48) " Schaden-Reserve für Lebensversicherung	12 300	00
49) " " " Unfallversicherung	540 723	28
50) " Guthaben der mit Gewinnantheil Versicherten	99 895	29
51) " Capital-Reserve	66 927	88
52) " Unerhobene Dividende aus dem Jahre 1884	243	00
53) " Cautions-Gewährleistungs-Beiträge	83	50
54) " Uebertrag auf neue Rechnung	4 469	02
	6 008 694	13

Breslau, im Mai 1886. [3474]

Schlesische Lebensversicherungs-Actien-Gesellschaft.

Für den Verwaltungsrath: **Friedenthal.**

Der General-Director: **Rüdiger.**



Jedes Faß aus meiner Fabrik ist mit obenstehender Schutzmarke versehen.

Den Herren Interessenten empfehle ich die von mir erfundene, patentirte, vielfach prämiirte, von Sr. Excellenz dem Herrn Minister für Landwirthschaft 2c. empfohlene

flache Holzcement-Bedachung.

Aufträge hierauf bitte ich direct hierher oder an meine [3468]

Filiale, Breslau, Tauentzienstr. 65

gelangen zu lassen.

Mit Kostenanschlägen und Anleitungen stehe ich gern zu Diensten.

Hirschberg, in Schlesien.

Carl Samuel Haeusler,
Königl. Hoflieferant.

Auf dem diesjährigen Maschinen-Markte als Aussteller nicht vertreten.

Prämiirt Liegnitz 1877 Gr. Preis-Medaille. [7301]

Zum
Maschinenmarkt

Prämiirt Breslau 1881 Silberne Medaille.

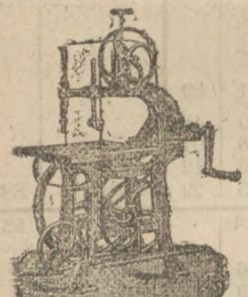
stellen wir aus

Französische u. Deutsche Mühlsteine
für die verschiedensten Mahlzwecke,
Beste Mühl- und Messerpicken
zum Schärfen der Mühlsteine in unübertroffener Güte,
Maschinen für Griesputzerei und Getreidereinigung, Magnet-Apparate,
Eureka mit Stein- und Stahlmantel. — **Bürstmaschinen** mit gerader und conischer Bürstenwalze, Stahl- u. Steinummantelung.
Walzenstühle, Trieure, Müllerei-Artikel, Schweizer Seidengaze von Dufour & Co.

Neumann & Scholtz,
Fabrik franz. Mühlsteine u. Müllerei-Artikel,
Breslau, Claassenstr. 18,

H. Kleinod,
Holzbearbeitungsmaschinen-Fabrik
Lindenau-Leipzig.

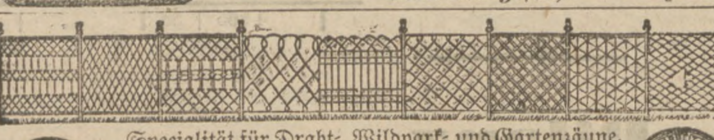
Stand auf dem Breslauer Maschinen-Markte rechts vor dem Palais.
Specialität:

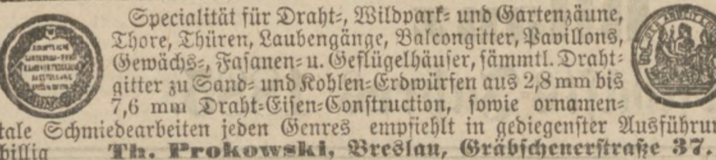


Band- u. Decoupirsägemaschinen für Fuß- u. Handbetrieb, Stemm-, Bohr- u. Fraismaschinen für Handbetrieb, Kreissägen (A.P.) f. Fuß- u. Handbetrieb.

Sämmtliche Maschinen sind so stark gebaut, um auch für Dampfbetrieb sich verwenden zu lassen.

Illustrirte Preis-Courante gratis u. franco. Vertreter gesucht. [3496]





Specialität für Draht-, Wildpark- und Gartenzäune, Thore, Thüren, Laubengänge, Balcongitter, Pavillons, Gewächs-, Fasanen- u. Geflügelhäuser, sämmtl. Drahtgitter zu Sand- und Kohlen-Erdwürfen aus 2,8 mm bis 7,6 mm Draht-Eisen-Construction, sowie ornamentale Schmiedearbeiten jeden Genres empfiehlt in gediegenster Ausführung billig **Th. Prokowski, Breslau, Gräbschenerstraße 37.**

Patent-Verkauf.

Das österreichisch-ungarische Patent unserer vorzüglich arbeitenden **Düngerstreumaschine** wünschen wir zu verkaufen.

Die Maschine erhielt im September 1885 auf der landwirthschaftlichen Ausstellung in **Greifswald** den **ersten Ehrenpreis** und im Mai 1886 gelegentlich der internationalen Düngerstreu-Maschinen-Concurrenz in **Hundisburg b. Magdeburg** von dreizehn Concurrenz-Maschinen den **ersten Preis.**

Während des **Breslauer Maschinenmarktes** ist die Maschine von Herrn **J. Kemna** in **Breslau** ausgestellt. [7194]

Schlör & Salchow, Barth a. d. Ostsee,
Maschinenfabrik und Eisengiesserei.

Gerichtliche Versteigerung.

Montag, den 7. Juni cr., Nachm. 3—4 Uhr,

werde ich zu **Königshütte** im **F. Steinitz Nachfolger**'schen Geschäftslocale (Ringstraße 21) die zu dem **Concursverfahren** der Kaufmannsfrau **Rosalie Steinitz** zu Königshütte gehörenden **Waarenbestände,** bestehend in:

Glas-, Porzellan-, Galanterie- u. Spielwaaren,
sowie die **Laden-Einrichtung**

im **Gesammt-Taxwerthe** von **3967,60 Mark** zu einem über die Taxe abzugebenden Gebote im Ganzen und meistbietend versteigern. Als Bietungs-Caution sind 500 Mark bedinglich. Waarenverzeichniß mit Taxe liegen in meinem Comptoir zur Einsicht aus.

Beuthen O.-S., den 30. Mai 1886. [3483]

Fr. Schoelling,
Concursverwalter.

Pferdemarkt in Kostenblut.

Mit Genehmigung des Hohen Provinzialrathes wird der bisher alljährlich Anfang September hier abzuhaltende **Pferdemarkt** immer **am zweiten Dinstage nach dem Breslauer Johanni-Pferdemarkte,** heuer also **Dinstag, den 6. Juli,** stattfinden.

Der Vorstand des landw. Vereins Kostenblut.

Actiengesellschaft Breslauer Schlachtvieh-Markt in Liquidation.

Gewinn- und Verlust-Conto
pro 31. März 1886.

Debet.			Credit.		
Cassa-Conto	M.	399,72	Saldo-Vortrag	M.	247,05
Reparatur-Conto	"	6 102,33	Effecten-Conto	"	4 527,78
Markt-Conto	"	30 146,60	Zinsen-Conto	"	312,65
Abschreibungen	"	762,00	Markt-Conto	"	76 539,89
Saldo	"	57 283,05	Pacht-Conto	"	5 910,00
			Futter-Conto	"	7 156,33
	M.	94 693,70		M.	94 693,70

Breslau, am 28. Mai 1886. [7106]

Der Aufsichtsrath.

Bilanz
der Actien-Gesellschaft Breslauer Schlachtvieh-Markt in Liquidation
am 31. März 1886.

Activa.

1) Grundstück- und Immobilien-Conto	M.	115 300,—
2) Utensilien-Conto	"	3 500,—
3) Effecten-Conto	"	118 739,55
4) Cassa-Conto	"	49 568,36
	M.	287 107,91

Passiva.

1) Actiencapital-Conto	M.	246 000,—
ab 25 pCt. Rückzahlung	"	61 500,—
	M.	184 500,—
2) Reserve-Fonds-Conto	"	30 000,—
3) Special-Reserve-Fonds	"	15 324,86
4) Gewinn	"	57 283,05
	M.	287 107,91

Breslau, am 28. Mai 1886. [7105]

Der Aufsichtsrath.

Actien-Gesellschaft Breslauer Schlachtvieh-Markt in Liquidation.

Die Auszahlung der Zinsen à 6 pCt. Actien-Capitals und der Dividende 60 M. pro Actie für das Geschäftsjahr 1. April 1885 bis dahin 1886 findet **nur gegen Vorlegung der Actien und Talons** bei dem Bankhause **Gebrüder Guttentag** hierselbst vom 2. Juni 1886 ab statt.

Breslau, am 28. Mai 1886. [7107]

Der Aufsichtsrath.

Unkündbar beliehen

mit $4^1/_2$ % bei bald beginnender Amortisation werden gut gelegene Hausgrundstücke in Breslau und große Landgüter. **Ohne Amortisation mit $4^1/_8$—$4^1/_4$ %, fest 10 Jahre.** Erstes Rangrecht; keine Vermittelungsgebühren. [3479]

Breslau, Albrechtsstraße 30, I.

Julius Krebs,
Königlicher Commissionsrath und Generalagent der Deutschen Grundcredit-Bank.

Berichtigung.

In der Bekanntmachung der Direction der Provinzial-Hilfs-Kasse für Schlesien vom 3. Februar c., betreffend die fünfte Verloosung von Obligationen dieser Kasse („Bresl. Ztg." Nr. 115 vom 16. Februar c. und Nr. 337 vom 15. Mai c.) sind folgende Nummern nicht deutlich resp. unrichtig gedruckt: [3464]

Ser. IV à **1000 Thlr.** Nr. **392.**
Ser. VI à **100 Thlr.** muß es heißen **„439"**, nicht 339; ferner **„3275"**, nicht 3375.
Ser. VII à **50 Thlr.** Nr. **1363.**
Ser. XVI à **1000 M.** muß es heißen **„206"**, nicht 106.

Seit Jahren regulire **Handlungsbücher,** ordne kaufm. Geschäfts-Verhältnisse event. unter **Capitalunterst.** Off. u. **K. A. 88** an die Exped. d. Bresl. Ztg. erb.

Bad Obernigk.

Das **„Waldhaus"** in den Sitten, prachtvoll am Walde gelegen, mit Balcon und Vorgarten, ist auf die ganze Saison zu vermiethen. [6994]

Die Bade-Direction.

Reiche Jungfrau möchte heirathen. Off. erb. S. W. 61 Berlin, **„General-Anzeiger".** Anonyme u. spaßh. Anträge verbeten. [3467]

Ein j. Kaufmann, 27 Jahre alt, kath., gegenwärtig kaufmännischer Beamter Oberschles., in sicherer Stellung, mit einem Einkommen von über 2000 Mk. Gehalt, fr. Wohnung 2c., auch eig. Vermögen von 5000 Mk., wünscht mit ein. j. Mädchen oder j. Wittwe ohne Anhang, aber m. ebenf. einig. Verm. beh. **Verheirathung** in briefl. Verkehr zu treten. Güt. Off. bitte unter Chiffre **H. 572** an **Rud. Mosse, Breslau,** zu senden. [3487]

Tausend Thaler

werden gegen Sicherheit und angemessene Zinsen gesucht. [8580]

Näheres durch Abgabe von Adressen unter T. T. 36 in der Expedition der Breslauer Zeitung.

Eine Hypothek de Rm. 3200, à 5 pCt., ausgehend mit Rm. 33 200, auf einem feinen städtischen Grundstück ist zu cediren. Miethsertrag Rm. 2700. [7220]

Anfragen an die Exp. der Bresl. Ztg. unter H. R. 17.

Gesucht

per 1. Juli a. c. **Rm. 18 000** zur ersten Stelle auf ein in einer größeren Provinzialstadt Schlesiens gelegenes Grundstück mit Bauplätzen; Feuertaxe Rm. 28 000, Taxe der Bauplätze Rm. 20 000. [7221]

Offert. unt. E. G. 18 an die Exp. der Bresl. Ztg.

Ein Fabrikgeschäft beansprucht einen **Wechsel-** oder **offenen Credit** bis 30000 Mark. Sicherheit vorhanden. Bücher können eingesehen werden. Offerten unter Chiffre K. 32 an die Exped. d. Bresl. Ztg. [8537]

Eine leistungsfäh. **Lederhandlung** sucht zur Anlage einer **Schäftefabrik** einen alleinstehenden [8546]

Socius

mit kleiner Baareinlage.

Derselbe muß nachweislich Fabrication u. Kundschaft genau kennen.

Adressen erbeten unter Z. Posen Schloßstraße 3, 2. Et., l.

Concursverfahren.

In dem Concursverfahren über das Vermögen des Drechslermeisters

Paul Berndt

hierselbst ist in Folge eines von dem Gemeinschuldner gemachten Vorschlags zu einem Zwangsvergleiche Vergleichstermin [7280]

auf den 2. Juli 1886,
Vormittags 9 Uhr,

vor dem Königlichen Amtsgerichte hierselbst anberaumt.

Reichenbach u. d. Eule, den 29. Mai 1886.

Schönfeldt,
Gerichtsschreiber des Königlichen Amtsgerichts.

Concursverfahren.

Ueber das Vermögen des Kaufmanns

Wilhelm Hoffmann

zu Rybnik wird heute,

am 31. Mai 1886,
Vormittags 9 Uhr,

das Concursverfahren eröffnet.

Der Kaufmann **Fabian Leuchter** zu Rybnik wird zum Concursverwalter ernannt.

Concursforderungen sind

bis zum 14. Juli 1886

bei dem Gerichte anzumelden.

Es wird zur Beschlußfassung über die Wahl eines anderen Verwalters, sowie über die Bestellung eines Gläubigerausschusses und eintretenden Falls über die in § 120 der Concursordnung bezeichneten Gegenstände

auf den 18. Juni 1886,
Vormittags 11 Uhr,

und zur Prüfung der angemeldeten Forderungen

auf den 4. August 1886,
Vormittags 10 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gerichte Termin anberaumt.

Allen Personen, welche eine zur Concursmasse gehörige Sache in Besitz haben oder zur Concursmasse etwas schuldig sind, wird aufgegeben, nichts an den Gemeinschuldner zu verabfolgen oder zu leisten, auch die Verpflichtung auferlegt, von dem Besitze der Sache und von den Forderungen, für welche sie aus der Sache abgesonderte Befriedigung in Anspruch nehmen, dem Concursverwalter [7295]

bis zum 30. Juni 1886

Anzeige zu machen.

Königliches Amts-Gericht zu Rybnik, Abtheilung III.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung sollen die im Grundbuche von Neu-Kemnitz Band I Blatt 2 und 3 auf den Namen des **Ehrenfried Wehner** eingetragenen Bauergüter

am 3. August 1886,
Vormittags 9 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — Wilhelmstraße 23 versteigert werden.

Die Grundstücke sind: a. das Gut Nr. 2 mit 126,96 Mk. Reinertrag und einer Fläche von 15 ha 85 a 80 qm, b. das Gut Nr. 3 mit 217,44 Mark Reinertrag und einer Fläche von 22 ha 98 a 60 qm zur Grundsteuer veranlagt. [7283]

Hirschberg, den 25. Mai 1886.

Königliches Amts-Gericht I.

Concursverfahren.

Das Concursverfahren über das Vermögen des Klempnereibesitzers

Emil Goldberger

von hier ist, nachdem das Königliche Amtsgericht den am 11. Mai 1886 angenommenen Zwangsvergleich durch rechtskräftigen Beschluß von demselben Tage bestätigt hat, durch Beschluß desselben Gerichts von heute aufgehoben worden. [7282]

Zur Abnahme der Schlußrechnung des Verwalters event. zur Erhebung von Einwendungen gegen dieselbe ist Termin

auf den 8. Juli 1886,
Vormittags 9 Uhr,

vor dem Königlichen Amtsgerichte hierselbst, im Zimmer Nr. 12 des neuen Justizgebäudes bestimmt.

Oppeln, den 31. Mai 1886.

Spribille,
Gerichtsschreiber des Königlichen Amtsgerichts.

Bekanntmachung.

In unser Handels-Register ist heut eingetragen worden:

I. bei der unter Nr. 26 des Firmen-Registers eingetragenen Firma

J. Ferche

das Handelsgeschäft ist durch Erbschaft bezw. Vertrag auf die verwittwete Frau Kaufmann **Ottilie Ferche,** geb. **Haschke,** zu Neisse übergegangen, welche dasselbe unter derselben Firma fortführt.

II. unter Nr. 658 des Firmen-Registers die Firma

J. Ferche

mit dem Sitze in Neisse, und als deren Inhaber die verwittwete Frau Kaufmann **Ottilie Ferche,** geb. **Haschke,** zu Neisse. [7296]

Neisse, den 29. Mai 1886.

Königliches Amts-Gericht.

Bekanntmachung.

In unserem Firmen-Register wurde heute bei laufende Nr. 653 die Firma [7279]

Bernhard Königsfeld

zu Gleiwitz und als deren alleiniger Inhaber der Kaufmann **Bernhard Königsfeld** zu Gleiwitz eingetragen.

Gleiwitz, den 25. Mai 1886.

Königliches Amts-Gericht VI.

Bekanntmachung.

In unserem Procuren-Register wurde heut unter Nummer 83 bei der Firma [7278]

Marcus Hamburger

eingetragen, daß dem Kaufmann

Isidor Hamburger

zu Gleiwitz Procura ertheilt ist.

Gleiwitz, den 25. Mai 1886.

Königliches Amts-Gericht VI.

Aufgebot.

Der Gutsbesitzer **Carl Weihrauch** zu Weißstein hat das Aufgebot der angeblich verlorenen Hypothekenurkunde über die für ihn auf dem Grundstücke des Kaufmanns **Louis Ottersbach** zu Breslau, Grundbuchblatt Nr. 4 Altfriedland, Abtheilung III Nr. 7 eingetragene Cautionshypothek von 30000 Mark für seine Auslagen an Capital, Zinsen, Kosten, Proceßkosten und Schäden aller Art, welche ihm aus der für den Eigenthümer des Grundstücks der Städtischen Bank zu Breslau und dem Banquier **B. Schreyer** ebenda gegenüber eingegangenen Bürgschaft entstehen sollten, eingetragen auf Grund der notariellen Urkunde vom 26. April 1875 am 12. Mai 1875, bestehend aus der bezeichneten notariellen Urkunde und dem Hypothekenbriefe vom 12. Mai 1875 zum Zwecke der Ausfertigung einer neuen Hypothekenurkunde beantragt.

Der Inhaber der Urkunde wird aufgefordert, spätestens in dem

auf den 22. September 1886,
Vormittags $9^1/_2$ Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht, Zimmer Nr. 6, anberaumten Aufgebotstermine seine Rechte anzumelden und die Urkunde vorzulegen, widrigenfalls die Kraftloserklärung der Urkunde erfolgen wird. [7281]

Friedland, Reg.-Bez. Breslau, den 29. Mai 1886.

Königliches Amts-Gericht.

Grasverpachtung.

In diesem Jahre erfolgt die Verpachtung des Grases im hiesigen Stadtwalde an fünf statt früher sechs Tagen [6803]

und zwar am 7., 8., 9., 10. und 11. Juni d. J.

Am letzten Verpachtungstage kommen alle am linken Bartschufer gelegenen Grasloose zur Verpachtung und es beginnt dieselbe bei Loos Nr. 518 an der Försterwiese.

Trachenberg, den 14. Mai 1886.

Der Magistrat.

Menage-Lieferung.

Beim unterzeichneten Regiment ist die freihändige [7289]

Lieferung des Fleischbedarfs

für die gemeinschaftliche Menage der Unteroffiziere und Mannschaften **vom 1. October cr. ab** zu vergeben.

Lieferungsfähige Fleischermeister oder Genossenschaften, deren Geschäftsbetrieb die volle Garantie für eine reelle und den zu treffenden Vereinbarungen correct entsprechende Lieferung bietet, wollen ihre desfallsigen Offerten mit genauer Angabe der einzelnen Fleischsorten und Fette, sowie deren Preise per Kilo, versiegelt und mit der Aufschrift **„Offerte auf Fleischlieferung"** dem Regiment **bis zum 15. Juni cr.** einsenden.

Breslau, den 31. Mai 1886.

Leib-Kürassier-Regiment (Schles.) Nr. 1.

In der **Albert Morawietz**schen **Concurssache** werde ich **Donnerstag, den 10. Juni cr., Vormittags 10 Uhr,** ca. 30 Ctr. 1883er, 1884er u. 1885er

Hopfen

in der **Herrmann**'schen **Brauerei** vis-à-vis vom Wasserhebewerk, öffentlich meistbietend gegen gleich baare Bezahlung versteigern, wozu ich Kauflustige hiermit einlade. [7286]

Beuthen OS., 1. Juni 1886.

Der gerichtliche Verwalter Adolph Rose.

Lungenleidende

finden sichere Hilfe durch den Gebrauch meiner Lebens-Essenz. Husten u. Auswurf hört nach wenigen Tagen auf. Viele, selbst in verzweifelten Fällen, fanden völlige Genesung, stets aber brachte sie sofort Linderung. **Katarrh, Husten, Heiserkeit** hebt sie sofort, u. leiste bei strenger Befolgung der Vorschrift für Erfolg Garantie. Pro Flasche mit Vorschrift versende zu 5 Mk. franco gegen Nachnahme. Unbemittelten gegen Bescheinigung der Ortsbehörde oder des Ortsgeistlichen gratis. Apotheker **Dunckel, Kötzschenbroda.** [3495]

Für Hautkranke 2c.

Sprechst. Vorm. 8—11, Nachm. 2—5, Breslau, Ernststr. 11. [5805]

Dr. Karl Weisz,
in Oesterreich-Ungarn approbirt.

Oberschlesische Eisenbahn-Bedarfs-Actien-Gesellschaft.

Bilanz am 31. December 1885.

Nr.	Activa.	Betrag ℳ	₰	ℳ	₰	ℳ	₰
1.	Grundbesitz in und bei Zawadzki					311,743	96
2.	Forstbesitz bei Zawadzki					73,225	39
3.	Hüttenwerke mit Zubehör incl. mobiles Inventar:						
	a. Zawadzki M. 652,250,00 Abschreibung pro 1885	12,250	—	640,000	—		
	b. Sandowitz M. 187,000,00 Abschreibung pro 1885	4,000	—	183,000	—		
	c. Colonnowska M. 104,000,00 Abschreibung pro 1885	3,000	—	101,000	—		
	d. Vossowska			22,000	—		
	e. Renardshütte			16,000	—		
	f. Lisczok			600	—		
	g. Mühle Zawadzki			148,000	—		
	h. Schwirkle			2,000	—	1,112,600	—
4.	Kalksteinfelder					74,367	76
5.	Eisenerzfelder und Eisenerzförderungsrechte M. 709,340,21 Abschreibung pro 1885	29,340	21	680,000	—	680,000	—
6.	Kohlengruben und Kohlenförderungsrechte M. 2,328,785,70 Abschreibung pro 1885	54,785	70	2,274,000	—	2,274,000	—
7.	Hüttenwerke mit Zubehör incl. mobiles Inventar bei Friedenshütte M. 3,977,347,42 Abschreibung pro 1885	50,347	42	3,927,000	—	3,927,000	—
8.	Grundbesitz in Friedenshütte					150,264	48
9.	Antheil am Milowicer Eisenwerk					650,000	—
10.	Mobilien der Direction					2,100	—
11.	Schmalspurbahn Poremba-Friedenshütte M. 8087,96 Abschreibung pro 1885	8,087	96				
12.	Neubau Bessemerei und Walzwerk Friedenshütte M. 2,262,986,92 Abschreibung pro 1885	40,124	23	2,222,862	69	2,222,862	69
13.	Neubau Theer- und Ammoniak-Gewinnung Friedenshütte					247,616	24
14.	Materialien- und Producten-Bestände:						
	a. Eisenerze			63,829	29		
	b. Kohlen			5,483	67		
	c. Roheisen			113,773	58		
	d. Walzeisen, Eisenblech, Stahlschienen etc			342,398	27		
	e. Halbproducte und Materialien			804,008	24		
	f. Detaillager Zawadzki			14,657	10		
	g. Holzbestände			43,158	52	1,387,308	67
15.	Wechsel-Conto					1,898	35
16.	Cassa-Conto, Bankier-Guthaben und Giro-Conto					40,808	42
17.	Debitoren					279,206	93
18.	Aval-Conto (Cautionen)					154,675	—
19.	Effecten-Conto (Cautionen)					32,953	65
20.	Erwerb des S. G. Thomas'schen Entphosphorungsverfahrens M. 120,000,00 Abschreibung pro 1885	20,000	—	100,000	—	100,000	—
21.	Conto Hohofenzustellung (für Materialien und Hohofengerüst)					25,773	32
	Summa Mark	221,935	52				
	Reichsmark					13,748,404	86

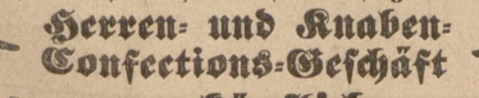
Nr.	Passiva.	Betrag ℳ	₰	ℳ	₰
1.	Actien-Capital-Conto: 15,000 Stück Actien à 600 M.			9,000,000	—
2.	5proc. hypothekarische Anleihe	3,000,000	—		
	hiervon ausgeloost Mark 63,500; — eingelöst	52,000	—	2,948,000	—
3.	Bankier-Credit	208,767	75		
4.	Conto-Hohofenzustellung (Special-Reserve)	66,304	44		
5.	Dispositions-Fonds-Conto	648,583	—		
6.	Reserve-Fonds-Conto	5,000	—		
7.	Selbstversicherung der Gesellschaft gegen Unglücksfälle der Arbeiter	22,595	51		
8.	Invaliden-Unterstützungs-Fonds-Conto	10,400	08		
9.	Aval-Conto	154,675	—		
10.	Dividende-Conto pro 1882	576	—		
11.	Dividende-Conto pro 1883	1,368	—		
12.	Rückständige Zahlungen auf den Erwerb des Entphosphorungs-Verfahrens	100,000	—		
13.	Anleihe-Coupons-Conto: rückständige Zinsscheine Nr. 1, 2, 3 und 4	38,700	—		
14.	Dividende-Conto pro 1884	1,764	—		
15.	Accepten-Conto	377,071	45		
16.	Creditores	164,599	63	1,800,404	86
	Gewinn- und Verlust-Conto: Saldo-Vortrag aus 1884	1,967	—		
	Brutto-Gewinn pro 1885 M. 394,822,78 ab: Zinsen pro 1885, u. zwar Obligationszinsen M. 148,450,00 Conto-Corrent- u. Wechselzinsen M. 26,404,26 — 174,854,26	219,968	52		
	M.	221,935	52		
	abzüglich: nebenstehende Abschreibungen	221,935	52		
	Reichsmark			13,748,404	86

Debet. Gewinn- und Verlust-Conto. Credit.

Debet	ℳ	₰	Credit	ℳ	₰
Verlust-Conto:			A. Saldo-Vortrag aus 1884	1,967	—
1) Zinsen-Conto	174,854	26	B. Gewinn-Conto:		
2) Abschreibungen	221,935	52	1) Kohlengruben	111,840	73
			2) Hüttenwerk Friedenshütte	156,302	28
			3) Hüttenwerke in und bei Zawadzki	71,636	75
			4) Pachtgelder und Diverse	22,543	02
			5) Antheil am Milowicer Eisenwerk	32,500	—
	396,789	78		396,789	78

Die Direction. [3476]

In Folge anderer Unternehmungen wird beabsichtigt, ein seit vielen Jahren nachweislich mit bestem Erfolg betriebenes



Herren- und Knaben-Confections-Geschäft

in bester Lage Breslaus **käuflich** zu überlassen.

Bedingung: Uebernahme eines fertigen sortirten Lagers von circa **Rm. 25 000**, baare Anzahlung **Rm. 20 000** und Uebernahme 1 hellen Parterre-Locals mit Contract nach Uebereinkommen.

Ernste Reflectanten wollen ihre Adressen mit Angabe von Referenz. unter **V. 512** bei **Rudolf Mosse, Breslau,** niederlegen.

R. Kufeke's einzig stärkefreies **Kindermehl**

bewährt sich sowohl zur **Ernährung der Säuglinge** vom ersten Tage der Geburt an, wie zur **Heilung der Kinder und Erwachsener** bei **Brechdurchfall** u. **Magen-Darmkatarrh.** Selbst in vorgerückteren Fällen von **Magenkrebs** ist es die einzige Speise, welche der Magen nicht refüsirt, wie u. A. **Dr. med. Bernheim, Würzburg,** constatirte. [7330]

R. Kufeke's Kindermehl ist zu beziehen durch alle renommirten Apotheken und Drogen-Handlungen. General-Depôt bei **E. Störmer,** Ohlauerstraße 24/25.

Höhgauer Honig-Kugeln [Gesetzlich geschützt]

durch ihre vortreffliche Wirkung bei **Husten, Heiserkeit, Verschleimung, Brust- und Halsbeschwerden etc.** in kürzester Zeit allgemein beliebt und eingeführt, bieten für alle Geschäfte einen **lohnenden, leicht verkäuflichen** Specialartikel. **Detailpreis in eleganter Schachtel 25 Pf.** Diese Kugeln, kunstgerecht aus **reinstem Blüthenhonig** von **H. Reebstein in Engen** (Baden) hergestellt, dürften sich bald bei Alt und Jung, im Haus und auf Reisen täglicher Anwendung erfreuen, da sie in ihrer Zusammensetzung aus garantirt reinen und wirksamsten Stoffen neben der **schleimlösenden, erwärmenden Wirkung** den **Genuss eines höchst wohlschmeckenden Bonbons** bieten. [3321]

Niederlagen überall zu errichten gesucht durch den Generalvertreter Hermann Herold in Stuttgart.

Muster gegen Einsendung von 25 Pf. Briefmarken franco.

Nachbenannte zum Fürstenthum Carolath-Beuthen gehörigen Landgüter: [6956]

	Gut	Hektar groß mit	Thlr. Grundsteuer-Reinertrag
1)	Bielawe—Amalienhof	579	3986
2)	Grochwitz	273	813
3)	Eichau—Poln.-Tarnau'er Vorwerk	302	907
4)	Nenkersdorf	137	1265
5)	Eichenkranz	298	2109
6)	Spangenberg Vorwerk	123	1264
	Nr. 1—6 im Kreise Freystadt		
7)	Milkau	299	1963
8)	Bockwitz—Suckau	219	1072
	Nr. 7 u. 8 im Kreise Sprottau		

sollen vom 1. Juli 1887 ab einzeln oder zusammen gelegt auf 12 event. 18 Jahre verpachtet werden.

Zur Entgegennahme von Pachtgeboten haben wir einen Termin **auf Dinstag, den 29. Juni d. J., Vormittags 9 Uhr,** in unserem Geschäftszimmer hierselbst anberaumt, wozu wir mit dem Bemerken einladen, daß die Pachtbedingungen, Beschreibungen, Flächennachweisungen und Karten zu jeder Zeit hier eingesehen werden können und daß jeder Bieter 20 Procent des Grundsteuer-Reinertrages desjenigen Gutes, auf welches er ein Gebot abgiebt, als Bietungscaution zu erlegen hat. Die Besichtigung der Güter werden wir nach voraufgegangener Anmeldung vermitteln.

Schließlich bemerken wir, daß wir auch schon vor dem Termine zu Unterhandlungen und zum eventuellen Abschluß von Pachtverträgen, sowie zu jeder ferneren Auskunftsertheilung bereit sind.

Carolath, den 24. Mai 1886. **Fürstliche Kammer.**

Die den Erben des verstorbenen Kaufmanns **F. W. Scholz** zu **Neurode i. Schl.** gehörigen Grundstücke:

1) **das Haus am Ringe Nr. 4, in welchem seit langen Jahren ein Colonialwaaren- und Cigarrengeschäft, Selterwasser- und Liqueurfabrik, verbunden mit flottem Ausschank, mit Erfolg betrieben wurde;**
2) **das Haus Kirchstraße Nr. 128 mit dazu gehöriger Wachsbleiche und Wachszieherei, ebenfalls sehr gangbares Geschäft,**

sollen zusammen oder getheilt alsbald verkauft werden.

Nähere Auskunft ertheilt der Brauerei-Besitzer **R. Rother** in **Neurode.** [7297]

Hypotheken-Darlehne in jeder Höhe,

nicht unter 25 000 Mark, zur **ersten** Stelle, jedoch **nur** auf Ritter- und Landgüter, ohne Amortisation, sind zum billigsten Zinsfuße und coulantesten Bedingungen zu vergeben durch [6079]

Ludwig Rodewald, Neisse, Ring 37.

Motto: Nicht billig und schlecht,
Sondern was gut und was recht!

Täglich findet man in Zeitungen Anpreisungen von Waschseifen zu fabelhaften Preisen, nach denen schon jeder Laie urtheilen müßte, daß derartige Seifen **nicht** aus reinem Fett und der zum Verseifen gehörigen Menge von **Natron** bestehen, sondern daß bei der Fabrikation werthlose Ingredienzen, sogenannte Füllstoffe, mit verwendet worden sind. Dieselben haben nicht den geringsten Einfluß auf die Entfernung von Schmutz und Flecken, sondern erzeugen höchstens übermäßigen, ganz unnöthigen Schaum. Die von uns eingeführten Haushaltseifen enthalten nach der Analyse, welche von dem Breslauer Chem. Laboratorium und Untersuchungsamt der Herren **Dr. Sattler** und **Nitschke** ausgeführt worden ist, freies Alkali in nur äußerst geringen Mengen und sind irgend welche fremde Beimischungen darin nicht vorhanden. Es ist danach diese Seife als beste, reinste Haushaltseife zu empfehlen und offeriren wir dieselbe pro Pfund 32 Pf., 10 Pfund 3 Mark. [7308]

Umbach & Kahl, Breslau, Taschenstr. 20.

J. Oschinsky's Gesundheits- und Universal-Seifen

haben sich bei rheumatisch-gichtischen Leiden, Wunden, Salzfluß, Entzündungen und Flechten als heilsam bewährt. Zu beziehen à 1 Mk. in **Breslau** bei S. G. Schwartz, Ohlauerstr. 21 **Beuthen OS.** R. Baumann. **Brieg** Rich. Gürthler. **Bunzlau** R. F. Kohl's Nachf. **Freiburg** A. Süßenbach. **Glatz** H. Drosdatius. **Gleiwitz** Jos. Edler. **Glogau** R. Wöhl. **Görlitz** Ludwig Finster. **Goldberg** Otto Arlt. **Grünberg** Rich. Kalide. **Guhrau** A. Ziehlke. **Hirschberg** Paul Spehr. **Kattowitz** E. Schulz. **Landeshut** E. Rudolph. **Militsch** F. W. Lachmann's Wwe. **Münsterberg** F. A. Nickel.

J. Oschinsky, Kunstseifen-Fabrikant, Breslau, Carlsplatz 6.

Specerei-Geschäft.

Ein seit 20 Jahren in einer Provinzialstadt bestehendes Spezereigeschäft soll wegen Kränklichkeit des Besitzers verkauft werden. Zur Uebernahme sind 3-—4000 M. erforderlich. Reflect. wollen sich unter T. 2 an das **Central-Annoncen-Bureau in Breslau, Schweidnitzerstraße Nr. 34/35,** melden. [3492]

Kaffee,

frisch gebrannt,

in vorzüglich reinschmeckenden Qualitäten empfiehlt zu billigsten Preisen [7168]

Hermann Straka,

Breslau, Ring, Riemerzeile Nr. 10.

Ein Kaufmann wünscht ein gutgehendes **Posamentier-, Band-, Weiß-** od. **Schnittwaaren-Geschäft zu kaufen.** Off. sub **F. 570** an **Rudolf Mosse, Breslau.**



Meine in der besten Lage (in der Nähe des Bahnhofes und Güterbodens) befindliche **Glashütte** mit anstoßenden zwei Familien-Häusern, welche sich auch zu andern Fabrikanlagen eignet, beabsichtige ich unter günstigen Bedingungen **zu verpachten** event. **zu verkaufen.** [8292]

Loebel Weissenberg,
Schoppinitz.

Krankheitshalber bin ich Willens bald meine Fleischerei mit sämmtl. Inventar zu verkaufen. Unterhändler verbeten. **Louis Schiftan,** Liegnitz.

Caffe,

roh und **frisch** gebrannt, empfehle für den verwöhntesten Geschmack in überraschend schönen Qualitäten und zu **billigsten** Preisen. [8562]

Edmund Weiss,
Ketzerberg 31.

Hotel-Verkauf oder Verpachtung.

Mein Hotel mit Saal, Garten und Ausschank beabsichtige zu verkaufen oder zu verpachten.

Post, Telegraphenstation u. Omnibus im Hause. Bewerber, die eine Anzahlung von mindestens 10 000 event. 3000 Mark leisten können, wollen sich gefälligst melden.

[7055] **S. Knopf,**
Antonienhütte O/S.

Frischen **Himbeersaft,** schönsten **Blumenkohl,** neue **Matjes-Heringe, Malta-Kartoffeln, Erdbeeren,** frischen **Lachs, Steinbutt, Zander, Seezungen, Hecht** und **Hummern**

[8554] empfiehlt

E. Huhndorf,
Schmiedebrücke 21,
Fluß-, Seefisch- und Delicatessenhandlung.

Verpachtung.

Meine **große Schmiede** und **Wagenbau-Anstalt,** welche seit 45 Jahren mit Erfolg im Betrieb ist, die einzige Schmiede der Altstadt Thorns, soll wegen Krankheit verpachtet werden. Alles Nähere durch

[7018] **S. Krüger,**
Schmiedemeister und Wagenbauer,
in **Thorn a. d. Weichsel.**

Aus einem Nachlasse sind gute **Herrenkleider** zu verkaufen. **Kais. Wilhelmstr. 3,** 3 Treppen, l.

Die höchsten Preise für **getragene Herrenkleidungsstücke** zahlt **Janower, Roßmarkt 7.**

---

200 Meter 8 bis 8½ zöllige gußeiserne Rohre, wenn auch schon gebrauchte, zu Wasserleitungszwecken werden zu kaufen gesucht. [7298]

Offerten unter Z. Z. 31 in der Exped. der Bresl. Ztg. niederzulegen.

Rothe und weiße Speise-Kartoffeln liefert [3339]
M. Werner, Posen,
Saaten- und Kartoffel-Export.

Für gesunde, trockene Carmen-Häute (Felle) werden die höchsten Preise bezahlt. [8462]

Gefl. Offerten an die Exped. der Bresl. Ztg. sub F. A. 15 erbeten.

Von drei Stück sind zwei schöne, 2jährige, sprungf., von imp. Eltern gez. **Holländer** [7256]

Zuchtbullen,

ferner ein hochelegantes, neues

Landaulet,

offen u. ged. zu fahren, zu verkaufen.

Nähere Auskunft ertheilen
Reimann & Thonke,
Neue Taschenstr. 1.

Ein größeres Quantum guter

Theerfässer

hat preiswerth abzugeben [3451]

B. Kallmann,
Kattowitz.

Frische Rehrücken

und **Rehkeulen** empfiehlt billigst
[8579] **G. Pelz,** Ring 60.

Thür- und Geschäfts-Schilder

in Porzellan u. Blech,
Schubladen-Etiquets in Emaile.

Carl Stahn, Klosterstraße 1B.
zweites Haus vom Stadtgraben.

Bitte zu lesen!

1 Pianino gut erhalten, für **110 Thlr.**
Klosterstraße 28, II. [8561]

Zwei **gebrauchte,** gut gehaltene **Flügel** sind bill. zu 360 u. 400 **M.** zu verk. **Pianomagazin Lichtenberg.**

---

6 Pfg.-Cigarren, [7263]

prachtvolle Qualitäten, empfiehlt **Gustav Schulz,** Nicolaistr. 24.

Satin, Kattun, Creton, Spitzen, Sammet, Wollstoffe, Shirting, Futterstoffe, sow. 1000 a. Art. bill. a. überall **nur b. M. Korn, Neuschestr. 53, I.**

Billigster Kaffee,

roh, das Pfund 55—130 Pf., **mit Dampfbetrieb geröstet,** in allen Specialitäten und Melangen, das Pfund 80—150 Pf.

☞ Die Mischungen sind so gewählt, daß selbst die billigeren Sorten den verwöhntesten **Geschmack befriedigen.** [6629]

f. □-**Zucker,** das Pfund 30 Pf., f. weißen Farin, dto. 26 „
Garantirt reine, beste Oranienburger **Kernseife, das Pfund 22 Pf.,**
beste Stück-Stärke, dto. 20 „
Tafel-Reis, das Pfund 13 u. 15 Pf.,
große geschälte Erbsen, d. Pfd. 15 „

C. G. Müller,

Ecke Kätzelohle u. Gr. Baumbrücke. Filialen: Klosterstr. Nr. 1a u. Brüderstr. 14.

Für Grossisten und Wiederverkäufer

empfehle feinste

haltbare Valencia-Berg-Apfelsinen,

p. Kiste 420 St. 70/5 klg M. 26,50
„ „ 200 „ 35 „ „ 14,00
hundert Stück . . . . „ 7,00

feinste haltbarste

Mentona-Citronen,

p. Kiste 325 St. 44 klg M. 22,50
hundert Stück . . . . „ 8,00

E. Hielscher,

[8564] **Neuschestraße 60, Neue Taschenstraße 5.**

Antisetin

ist das sicher wirkendste und billigste Mottenpulver, da es jahrelang seine Wirksamkeit behält und nicht gestreut werden darf. [5831]

Praktische Verpackung in Leinwandsäckchen. Couvert à 3 Stck. 20 Pf. nur allein echt bei **Umbach & Kahl, Taschenstraße Nr. 20.**

Georg Coste's Fußboden-Glanz-Lacke

sind **überaus praktisch;** trocknen geruchlos, **hart** und **fest** während des Anstriches u. geben dem Fußboden ein **höchst gefälliges Ansehen.** Die **Glanzlacke** sind **rein,** d. h. ohne Farbe, ferner **sehr** beliebt die gelbbraunen u. dunkelbraunen.

Georg Coste, Lackfabrik, Kiel.

Nur echt zu haben in **Breslau:** bei E. E. Preuss, Breitestr. 26, General-Depôt für ganz Schlesien; ferner bei Wilh. Ermler, Breslau, Schweidnitzerstr. 5, Umbach & Kahl, Breslau, Taschenstr. 20.

L. Borinski in **Kattowitz,** Franz Switawski in **Ratibor,** Rich. Opitz Nachf. in **Schweidnitz,** August Bannerth in **Tarnowitz,** O. Iffländer in **Oels,** Wagner & Koschara in **Rybnik,** Johann Kuznia in **Cosel.**

NB. In Städten Schlesiens, wo sich noch keine Niederlagen von den echten **Coste'schen Fußboden-Glanzlacken** befinden, werden solche gern vergeben durch den General-Depositair E. E. Preuss.

P. S. Proben-Anstriche, Gebrauchsanweisungen gratis und franco. **Der Anstrich kann von jeder Hausfrau selbst ausgeführt werden.** [2619]

Stellen-Anerbieten und Gesuche.

Insertionspreis die Zeile 15 Pf.

Eine geb. Dame,

cautionsfähig, der dopp. Buchführung mächtig, **sucht,** gestützt auf gute Zeugnisse, **Stellung** in einem anständigen Geschäft als **Cassirerin** oder **Buchhalterin.** Offerten sub K. 574 an **Rudolf Mosse, Breslau.** [3494]

Französinnen

8572

m. vorz. Zeugn., s. empf. Pariserinnen, empf. Fr. **Friedländer,** Sonnenstr. 25.

E. **Engländerin,** w. s. mus., sucht Eng. b. bescheid. Anspr. d. Fr. **Friedländer.**

E. gepr., s. tücht. u. erf. Kinderpfleg., w. perf. schneid., g. Zeugn. bes., s. Eng. nur in Breslau d. Fr. **Friedländer.**

Repräsentant., Reisebegl., Gesellsch., Wirthschaft., Stützen d. Hausfr., jüd. Conf., s. bewährte Kräfte, best. empf., suchen Engag. d. Frau **Friedländer.**

Zwei tüchtige

Modistinnen,

die auch mit der Confection vertraut sind, finden dauernde Beschäftigung.

Näheres durch S. Berger, Modewaaren- und Damen-Confection in Königshütte. [7300]

Für mein Weißwaaren- und Confections-Geschäft suche eine junge Dame als **Cassirerin** und **Verkäuferin** und muß dieselbe mit der Branche vertraut sein. [8549]

J. Seelig, Schweidnitzerstr. 3.

E. jung. Mädch. s. St. b. e. ält. Herrn od. Dame. Off. u. Z. Postamt 4, postl.

Wirthschafterin.

Ein geb. Fräulein (Jüdin), perfect und sehr tüchtig im Haushalt und Küche, sucht, gestützt auf Prima Zeugnisse, bald oder per 1. Juli Engagement. Gefl. Offerten u. H. 22749 an **Haasenstein & Vogler, Breslau,** zu richten. [3478]

Eine Schwimmlehrerin

oder eine Person, welche sich dazu eignet, wird zum sof. Antr. gesucht. Näheres bei [3493]

Rossdeutscher, Verm.-Comptoir Weidenstraße.

Gesucht

w. f. e. Waise (18 J.) i. e. gut. gr. Haushalte od. a. e. Gute, zur grdl. Vervollkommnung in Küche u. Wirthschaft, ein passender Aufenthalt per sofort. [8530]

Vergütigung u. Uebereinkunft. Off. Insp. **Prager,** Freiburgerstr. 8, III.

---

1 Geschäftsführer,

der in gleicher Eigenschaft in einer **Rahmen-, Cartonnagen-** od. ähnl. **Fabrik** thätig war, w. z. 1. Juli od. spät. b. ca. 1800 M. Geh. ges. durch **E. Richter,** Münzstraße 2a.

F. Gummiw. u. technische Artikel wird **1 Reisender** gesucht durch [8555] **E. Richter,** Münzstraße 2a.

F. 1 Blumenfabrik w. **1 Reisender** aus gl. od. **Band-, Putz- u. Weißw.**-Branche gesucht durch **E. Richter,** Münzstraße 2a.

---

1 christl. Verkäufer für's **Tuchgesch.,** sowie 1 m. d. **Herren-Garder.**-Branche vert. **Buchhalter** b. 1000—1200 M. Geh. u. **1 Reisender** bei ca. 1800 M. Gehalt w. ges. durch **E. Richter,** Münzstraße 2a.

---

1 Commis f. Drog. u. Farben ges. durch **E. Richter,** Münzstr. 2a.

---

1 Commis, welcher den Einkauf v. Getreide versteht und poln. spricht, w. z. 1. Aug. ges. d. **E. Richter,** Münzstr. 2a.

Stellensuchende jeden Berufs placirt schnell **Reuter's Bureau** in **Dresden,** Reitbahnstr. 25. [8214]

Stellenvermittelung für alle Br. Off. O. 20 hauptpostl. Breslau fr.

Für ein feines Herrengarderobe-Maß-Geschäft in Breslau wird ein tüchtiger [3490]

Reisender

für Schlesien bei gutem Salair gesucht. Derselbe muß bereits für diese Branche längere Zeit mit Erfolg gereist sein.

Offerten unter G. 571 an Rudolf Mosse, Breslau.

Ein Reisender,

der mehr. Jahre hindurch im Manufacturwaaren-Engros-Geschäft thätig ist, sucht, gestützt auf Ia.-Referenzen, per 1. Juli Stellung. [8536]

Offerten H. B. 30 Expedition der Breslauer Zeitung erbeten.

Strohhut-Branche!

Eine leistungsfähige Strohhutfabrik sucht einen älteren, erfahrenen **Reisenden** bei hohem Salair zum baldigen oder auch späteren Antritte.

Bewerber, welche sich über erfolgreiche Thätigkeit ausweisen können, wollen sich melden sub E. 4 postlagernd Dresden. [7206]

Ein durchaus tüchtiger, gewandter

Correspondent

mit Prima-Referenzen wird für ein Kohlen-Engros-Geschäft bei hohem Gehalt zu engagiren **gesucht.**

Meldungen mit Angabe bisheriger Thätigkeit sub **A. R. 305** an **Rudolf Mosse, Berlin SW.,** Jerusalemerstraße 48. [3420]

Ich suche für eine der **bedeutendsten Lemberger Firmen** einen

verläßlichen, tüchtigen Correspondenten

für polnisch und deutsch, der gleichzeitig der **Buchführung vollendet mächtig ist.** Gute Zeugnisse Bedingung. Bezüglich Gehalt volles Entgegenkommen gesichert. [3475]

Breslau. Bernh. Jos. Grund.

Ein tüchtiger Buchhalter und Correspondent wird zum Antritt per 1. Juli gesucht. [8505]

Offerten an die Exped. der Bresl. Zeitung unter Chiffre **M. 27.**

Einen mit beiden Branchen gut vertrauten **Commis** sucht zum 1sten Juli cr. [7303]

S. Siedner,
Manufactur- und Colonialwaaren-Geschäft,
Biskupitz OS.

Bei Damenputzhandlungen

gut eingeführten **Reisenden** aus der Strohhut- oder ähnlichen Branche, sucht bei hohem Einkommen zum sofortigen Antritt [7315]

Albert Goldstein.

Bei Hutmachern und Kürschnern

7316

vorzüglich eingeführter **Reisender** bei hohem Einkommen zum baldigen Antritt gesucht. Offerten sub L. O. 35 Exped. der Bresl. Ztg.

Confectionair-Gesuch!

Zum sofortigen Antritt suchen wir einen durchaus tüchtigen, zuverlässigen

Confectionair,

welcher in Engros-Geschäften bereits thätig war. Offerten mit Gehaltsansprüchen erbitten [8558]

S. Guttentag & Co., Albrechtsstr. Nr. 3.

Zum baldigen Antritt ein nicht zu junger **Commis gesucht.** Erfordernisse: Gewandtheit, schöne Handschrift, angenehmes Aeußere.

Offerten T. S. 100 Postamt 4 Breslau. [8526]

Tüchtige und selbständige

Verkäufer und Verkäuferin

suche per sofort oder per 1. Juli a. c. für mein **Modewaaren- u. Confections-Geschäft.** [3481]

D. Scheler, Gr.-Glogau.

Für unsere Band-, Posamentier- u. Weißwaaren-Abtheilung suchen wir einen mit dieser Branche vertrauten tüchtigen **Verkäufer,** der auch bereits Oberschlesien bereist hat. [7299]

Ferner suchen wir einen jungen **Comptoiristen** mit guter Handschrift.

Gebrüder Hahn, Gleiwitz.

M. Bodländer,

Stabeisen- und Eisenkurzwaaren-Handlung, Rosenberg OS.,

sucht einen tüchtig. **Verkäufer,** der einfachen Buchführung und polnischen Sprache mächtig, per bald ev. per 1. Juli cr. [3422]

Ein **selbstständiger Verkäufer und gewandter Decorateur** findet sofort event. später dauerndes Engagement **bei hohem Gehalt.** Es werden nur Bewerber berücksichtigt, die bereits in großen Häusern derartige Stellungen bekleidet haben.

Moritz Muncke Nachfolger, Glogau,
Modewaaren. [7195]

---

1 Commis f. Delicatessen-Geschäft nach Berlin zur Leit. einer Filiale gesucht durch **Wendriner's** kaufm. Bureau, Kupferschmiedestr. 20, I.

Ein

j. Specerist

sucht per 1. Juli dauernde Stellung. Offerten erbitte unter **P. K. 16 postlagernd Tarnowitz.** [8583]

Für mein **Colonial-, Farbewaaren- und Baumaterialien-Geschäft** suche ich per **1. Juli c.** einen [3480]

ehrlichen und tüchtigen jungen Mann,

welcher eine schöne Handschrift besitzt, mit den Büchern vertraut ist und kleine Geschäftstouren mit erledigen kann. Bewerbungen, auf welche innerhalb 8 Tagen keine Antwort erfolgt, gelten als abgelehnt; Retourmarken verbeten. [3480]

Theodor Linke, Glogau.

Ein junger Mann, gelernt. Specerist, mit der einfachen u. doppelten Buchführung vertraut, sucht per 1. Juli anderweitig Stellung. Gefl. Offerten unter R. S. 100 postlagernd Görlitz erbeten. [8489]

Ein junger Mann, gel. **Destillateur,** welcher auch sehr viel gereist ist, sucht unter besch. Anspr. per 1. Juli cr. Stellung. Gefl. Off. erbitte an **O. Lachmann, Posen,** Alter Markt 31, zu richten. [8486]

Ein in der Polstermaterialien-Branche bewanderter junger Mann sucht per 1. Juli anderw. Engagement. [8263]

Gefl. Offerten erbitte unter J. P. 68 postlagernd Liegnitz.

Ein junger Mann, der seine dreijährige Lehrzeit in einem Galanterie-, Weiß- u. Kurzwaaren-Geschäft absolvirt hat, wünscht zu seiner Vervollkommnung auf weitere 2 Jahre in einem derartigen größ. Geschäft **zu volontiren.** [8535]

Gefl. Offerten unter G. 22 an die Exped. der Bresl. Ztg. erbeten.

Ein tüchtiger junger Mann, der auch das Decoriren der Schaufenster versteht, wird für unser Posamentier- u. Weißwaaren-Gesch. verl.

[8567] **Gebr. Hinzelmann, Braunschweig.**

Lederbranche.

Ein junger Mann, im **Lederausschnitt** und **Verkauf gründlich bewandert** (Christ), findet per 15. Juli dauernde Stellung in einer größeren Provinzialstadt. [8568]

Offerten nebst Gehaltsanspruch an Herrn **Heinrich Rother, Breslau,** Graupenstraße 4 bis 6 erbeten.

Ein junger Mann mit gut. Handschrift, flotter Rechner, mit einf. u. dopp. Buchhalt., sowie der Correspondenz vertraut, sucht bei bescheid. Ansprüchen per 1. Juli Engagement für Comptoir od. Reise. Ia.-Referenz.

Gefl. Offerten M. 34 Expedition der Bresl. Zeitung. [8547]

Ein

junger Mann,

22 Jahre, zur Zeit im **Kurz-, Galanterie-, Spiel- u. Glas-Engros- u. Detail-Geschäft** thätig, mit der Buchführ. vollständig vertraut, sucht Stellung.

Gefl. Offerten R. E. C. postl. Glogau erbeten. [8587]

Für ein größeres Steinkohlenbergwerk in Oberschlesien wird zum sofortigen Antritt ein im Steinkohlen-Bergbau erfahrener, tüchtiger Betriebsführer mit akademischer Bildung gesucht. [7324]

Meldungen sind unter D. H. 37 bis zum 20. huj. in der Exped. d. Bresl. Ztg. niederzulegen.

Gesucht

für Canalisationsarbeiten in Königsberg Ostpr. ein im **Tiefbau** mit Wasserförderung und Stampf-Beton erfahrener, praktischer, zuverlässiger

Bauführer.

Honoraransprüche und Referenzen an **C. H. Jerschke, Breslau,** Oderstraße 7. [8508]

Geübte Kürschner und Mädchen,

im Pelznähen geübt, finden lohnende Beschäftigung bei

Gebrüder Breslauer,
Strohhut-, Filzhut- und Pelzwaarenfabrik,
Tauentzienstraße 17 B.

Ein tüchtiger **Conditor,** welcher schon in einer Bäckerei gearbeitet hat, findet Stellung bei [3482]

Oscar Schlaugk,
Forst i. L., Sprembergerstr. 665.

Per 1. Juli cr. suche ich einen **Lehrling** oder **Volontair,** Sohn anständiger Eltern, mit guter Schulbildung versehen. [7288]

Hugo Grünthal,
Modemagazin für Herren-Confection,
Ratibor.

Für mein Modewaaren- und Confections-Geschäft suche per 1. Juli cr. einen **Lehrling** mit guter Schulbildung. [7329]

Emanuel Freund in Schweidnitz.

Für meine Lederhandlung suche ich per 1. Juli **einen Lehrling** mos. Confession. [7294]

Louis Boss,
Lederhandlung,
Strehlen in Schl.

Für **Comptoir und Lager** suchen wir einen [7304]

Lehrling

mit guter Schulbildung und Sohn achtbarer Eltern.

Ratiborer Contobücher-Fabrik Lomnitz & Swarzenski, Ratibor.

Einen Lehrling,

Sohn achtbarer Eltern, der polnischen Sprache mächtig, suche ich für mein Posamentier- und Weißwaaren-Geschäft zum baldigen Antritt. [7270]

J. May, Ober-Glogau.

Ein Lehrling, Sohn anständiger Eltern, mit guten Schulkenntnissen, wird für ein **Destillationsgeschäft** zum sofortigen Antritt gesucht.

[7305] **G. Hirschstein, Lüben.**

Für unser Posamentier- und Weißwaaren-Geschäft suchen wir einen Sohn achtbarer Eltern **als Lehrling.** — Antritt sofort. [8566]

Gebr. Hinzelmann, Braunschweig.

Lehrling

m. gut. Schulbildung sucht z. sofort. Antr. die Modewaaren-, Tuch- und Leinen-Handlung von [8575]

Jos. Fränkel, Oppeln, Ring 18.

Für unser **Speditions-Geschäft** suchen einen [8560]

Lehrling.

M. J. Sternberg Nchfl.

Vermiethungen und Miethsgesuche.

Insertionspreis die Zeile 15 Pf.

Ein fein möbl. Zimm., dicht an der Freiburger Bahn gelegen, ist bei einer jung. alleinstehend. Wittwe als Absteigequartier zu vermiethen.

Gefl. Offert. unter H. M. bis zum 5. d. M. postl. Wallstr. erbeten.

1—2 eleg. möbl. Zim.,

nahe dem Maschinenmarkt, zu verm. **Wallstr. 22, II,** rechts. [8552]

Gesucht wird von einem jungen Ehepaar in der Schweidnitzer-Vorstadt **eine Wohn.** von 4—5 Zimm. und dem nöthigen Nebengelaß, nicht über 2. Etage. [8538]

Offerten mit Preisangabe erbeten unter Chiffre **L. 33** in den Briefk. der Breslauer Zeitung.

Beste Lage Carlsstr. 8, 1. Etage (Ecke Königsstraße) zu Geschäfts- od. Wohnungszwecken 1. October zu verm. [4932]

Altbüßerstr. 22 ist ein Laden und eine vollst. renov. Wohn. sof. z. v.

Berlinerplatz 6

sind größere und kleine Wohnungen zu verm. Näh. das. bei dem Haushälter im Hofe. [8473]

Siebenhufenerstr. 1a,

in der Nähe des Freiburger Bahnhofs, ist die vollständig renovirte Hochparterre-Wohnung per 1. Juli zu vermiethen. [7293]

Näheres im Comptoir.

Conrad Kissling.

Tauentzienstr. 82

ist die ganze 1. Etage und die halbe 2. Etage zu verm. [8328]

Eine Wohn. per Johanni für 150 Thlr. zu verm. **Breitestr. 21.**

Höfchenstraße 45|47

Wohnungen von 70—140 Thlr. per 1. Juli oder später an nur ruhige Miether zu vermiethen. [8534]

Schmiedebrücke 54|55

neu renovirte Wohnungen.

Holteistr., nahe der Zimmerstr., und **Neue Taschenstr. 14, III,** sind Wohnungen zu 420, 450, 600, 690, 750 und 850 Mark, am 1. Juli beziehbar, zu vermiethen. Näheres Holteistr. 45, I, im Bureau. [7319]

Enderstraße 20, am Matthiasplatz, ist eine comfortable Wohnung, im 2. Stock, 3 zweifenstrige Zimmer u. Mittelcabinet nebst Zubehör u. Gartenbenutzung, bald, resp. 1. Juli zu vermiethen durch **Herm. Kossack,** Nicolaistr. 16. [8551]

Herrsch. Wohnung!

Nicolaistadtgraben 15 ist die **halbe 3. Etage** per October zu vermiethen. Näh. bei Herrn **Reimann.**

Herrenstr. 31 ist eine neu renov. Wohn., 2. Et., links, per Johanni zu verm. Näheres im Eisengeschäft daselbst.

☞ Ring 4 ☜

zum 1. Juli cr. **erste Etage** eine Wohnung, auch als **Geschäftslocalität** (5 Zimmer, Cabinet, Küche u. viel Beigelaß), zu vermiethen. Näh. beim Hausmeister. [2905]

Der Cigarrenladen Gartenstr. Nr. 14, Ecke Höfchenstr., ist zu verm.; auch ist die Ladeneinrichtung zu verkaufen. [7313]

Oppeln.

In **bester Lage, Hauptstraße,** ist ein **geräumiger Laden,** zu jedem Geschäft sich eignend, mit Nebengelaß, größerer oder kleinerer Wohnung, **per 1. Juli cr.** oder **später** zu vermiethen. [3436]

Offerten sub **T. 560** an **Rudolf Mosse, Breslau.**

Der in meinem Hause am Boulevard gelegene Laden nebst anstoßender Wohnung ist bald zu vermiethen und per 1sten October zu beziehen. [7325]

Herrmann Böhm,
Beuthen OS.

Nicolaistraße 44|45, Königsplatz-Ecke,

eine herrschaftl. Wohnung, 5 Zimmer, 1 Saal, im 1. Stock, per 1sten October zu verm. Zu erfahren Hausverwalter. [8467]

Kaiser Wilhelmstraße 71

sind noch **hochherrschaftliche Wohnungen** per bald oder später preismäßig zu vermiethen. Näheres daselbst beim Wirth. [8301]

Freiburgerstraße 23, hochparterre,

ist eine fein renov. bequeme Wohnung, 6 Zimmer, Badestube 2c., **sofort** oder später beziehbar, zu vermiethen. [8532]

Telegraphische Witterungsberichte vom 2. Juni.

Von der deutschen Seewarte zu Hamburg.
Beobachtungszeit 8 Uhr Morgens.

Ort.	Bar. a. 0 Gr. u. d. Meeresniveau reduc. in Millim.	Temper. in Celsius-Graden.	Wind.	Wetter.	Bemerkungen
Mullaghmore	760	10	O 5	bedeckt.	
Aberdeen	761	9	NNO 4	Regen.	
Christiansund	764	8	NNO 3	wolkenlos.	See ruhig.
Kopenhagen	759	14	S 3	Regen.	
Stockholm	763	14	still	wolkig.	
Haparanda	756	7	SW 4	h. bedeckt.	
Petersburg	—	—	—	—	
Moskau	764	16	NNW 1	wolkenlos.	
Cork, Queenst.	758	12	OSO 4	Nebel.	
Brest	757	13	SO 1	Regen.	Seegang mässig.
Helder	759	15	SW 1	heiter.	See sehr ruhig.
Sylt	757	15	SW 4	bedeckt.	Nachts Regen.
Hamburg	759	18	WSW 1	h. bedeckt.	
Swinemünde	761	19	SSO 5	bedeckt.	Trübe.
Neufahrwasser	764	17	S 1	wolkenlos.	
Memel	765	15	SO 1	wolkenlos.	See s. ruhig. Thau.
Paris	761	17	S 1	heiter.	
Münster	760	18	WSW 2	bedeckt.	Ab. u. Nachts Gew.
Karlsruhe	761	22	SW 3	heiter.	Gest. Ab. Wetterl.
Wiesbaden	760	19	still	heiter.	Gest. Nachm. Gew.
München	763	20	W 4	heiter.	
Chemnitz	761	19	N 2	h. bedeckt.	Thau.
Berlin	761	19	WNW 3	wolkig.	
Wien	762	17	N 1	wolkenlos.	
Breslau	762	18	SO 1	bedeckt.	
Isle d'Aix	763	19	SSO 4	heiter.	See ruhig.
Nizza	760	23	still	wolkenlos.	See glatt.
Triest	761	—	—	—	

Scala für die Windstärke: 1 = leiser Zug, 2 = leicht, 3 = schwach, 4 = mässig, 5 = frisch, 6 = stark, 7 = steif, 8 = stürmisch, 9 = Sturm, 10 = starker Sturm, 11 = heftiger Sturm, 12 = Orkan.

Uebersicht der Witterung.

Das barometrische Maximum, welches gestern über dem südlichen Ostseegebiete lagerte, ist ostwärts nach den russischen Ostseeprovinzen fortgeschritten, gefolgt von einer Depression, welche jetzt mitten über der Nordsee liegt. Bei schwacher, sonst südlicher und südwestlicher Luftströmung ist das Wetter über Deutschland wärmer und vorwiegend heiter. Im westlichen Deutschland gingen gestern zahlreiche Gewitter nieder. Die oberen Wolken ziehen über Deutschland meist aus West.

Verantwortlich: Für den politischen und allgemeinen Theil und in Vertretung für das Feuilleton: J. Seckles in Breslau;
für den Inseratentheil: Oscar Meltzer in Breslau.
Druck von Grass, Barth und Comp. (W. Friedrich) in Breslau.